

---

མཐུན་ལམ་ · THUNLAM

---

*Nr. 3, 1997*



---

# མཐུན་ལམ་ • THUNLAM

---

Veröffentlichung der Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V., Köln  
Nr. 3 • 1997

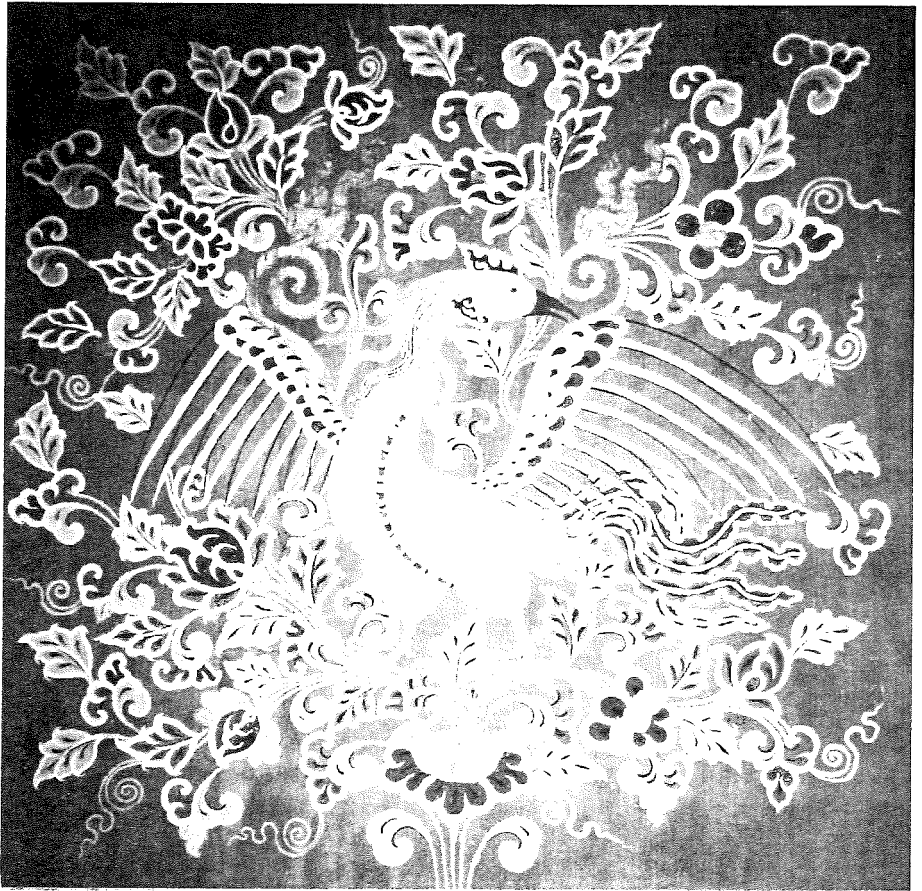
Redaktion:  
Ram Pratap Thapa

Impressum:  
ISSN 0934-9553 Nr.3/Juni 1997

Herausgeber:  
Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.  
Bhutan Himalaya Society Germany  
Postfach 19 03 27  
D-50500 Köln

## Inhaltverzeichnis

<i>Vorwort</i>	
Ein Besuch bei Freunden - von Fritz Hermanns	1
Das Paro-Fest - von Else Jores	3
Architektur in Bhutan - von Juliane Zimmer	8
Bhutan und seine Medizin - von Dr. med. Christoph Meier	13
Naturräumliche Gegebenheiten Bhutans - von Dr. Klaus Hermanns	16
Empfang durch den Außenminister - von Dr. Klaus Hermanns	26
Bhutan Heute - 4.7.1992	27
Bhutans Weg von den Traditionen zur Moderne - von <i>Dasho Paljor J. Dorj</i>	28
Kulturelle Identität Bhutans am Beispiel des Paro Tsechu - von <i>Dr. Wendelgard Gerner</i>	32
Bhutan im Wandel - Beobachtungen und Erfahrungen - 4.7.1993	35
Bhutan : Entwicklungspolitik zwischen Tradition und Fortschritt - 18.06.1994	36
Seminarbericht - Zusammengefaßt von Marlies Wils	37
Kunst und Kultur im Reich des Donnerdrachens - 24.6.1995	50
Kunst aus dem Himalaya - Eine asiatische Herausforderung - von <i>Prof. Dr. Gisela Bonn</i>	51
Lehm oder Beton - von <i>Dipl.-Ing. Manfred Gerner</i>	68
Das Bhutanbild der Europäer - 22.6.1996	72
Bhutan - Unterwegs in die Zukunft - 7.6.1997	73
Personalien	74
Aktivitäten der Gesellschaft 1993 - 1997	78
Teilnahme an EAB Treffen im Thimpu	83
Anmerkungen zur Mitgliederreise im Oktober 1996 - von <i>Dipl.-Ing. Marion Hass</i>	84
Wichtige Adressen	85
Über uns - Selbstdarstellung der Gesellschaft	87



Wandmalerei im königlichen Palast Wangdi Chholing in Bumthang  
(Foto von Annelore Bastians, 1988)

## Vorwort

Zum dritten Mal möchten wir Ihnen Thunlam, die Zeitschrift der Bhutan Himalaya Gesellschaft, vorstellen.

Die Beiträge werden in drei Bereichen vorgestellt: Der erste Bereich enthält die Reiseberichte unserer Mitglieder. Reiseberichte sind ein Stück Zeitgeschichte und von Interesse für jeden Bhutanreisenden und alle, die es werden wollen. Der zweite Bereich enthält einzelne Beiträge zu unserem traditionellen Jahresseminar über das Himalaya-Königreich aus den Jahren 1992 bis 1995. Die Themen der Seminare von 1996 und 1997 werden wir im nächsten Heft besprechen. Der dritte Bereich enthält Informationen über unsere Aktivitäten.

Die nächste Ausgabe haben wir - selbstverständlich unter Berücksichtigung unserer finanziellen und personellen Grenzen - für 1998 vorgesehen. Hierzu sind wir auf die Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen. Bitte schicken uns jede Art von Information, Hinweis und Anregung, die Sie gelegentlich erhalten und die wir mit einbinden können.

Unser herzlichster Dank gilt allen Mitgliedern und dem Vorstand der Gesellschaft, die bei der Herstellung dieses Bandes mitgewirkt haben.

Mit dieser Ausgabe hoffen wir, unserem Ziel ein Stück näher zu kommen, die Brücke der Freundschaft zwischen den Menschen in Bhutan und Deutschland zu intensivieren und das Verständnis zu fördern.

Die Redaktion

## **Ein Besuch bei Freunden** *von Fritz Hermanns, Köln*

Der Bhutan-Himalaya-Club Köln vereinigt als einziger Freundschaftskreis in der Bundesrepublik seit über 8 Jahren etwa 80 Frauen und Männer, die sich aufmerksam und freundschaftlich den Menschen und ihrer Kultur sowie der Natur Bhutans verbunden fühlen. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht die lauten und großen Worte sucht, sondern die wohlwollende Begegnung mit einem Land pflegt, das sich nicht minder schlicht und herzlich seinen Betrachtern und Besuchern vorstellt.

Dabei muß man respektieren, daß die bhutanesische Regierung die Besucher-Visa noch auf etwa 4.000 im Jahr beschränkt und damit den derzeitigen - durchaus anspruchsvollen - Hotel- und Gästehauskapazitäten anpaßt.

Die Reise von Clubmitgliedern vom 18. - 30. März 1994 nach Bhutan führte hin und zurück über Kathmandu/Nepal. Ich finde dies aus mehreren Gründen sehr nützlich. Die jedem Besucher offenkundigen Probleme der überbordenden Stadt und Region Kathmandu heben sich deutlich ab von Stadt und Land in Bhutan. Die beiden Flüge von Kathmandu nach Paro und zurück bieten die Chance, die imposante Bergkette des Himalaya - wenn auch nicht immer - zu sehen und "zum Greifen nahe" in vielen Einzelheiten der Formationen wahrzunehmen.

Ziel und Höhepunkt der Reise war am Parofest, dem traditionsreichen buddhistischen "Tsechu", teilzunehmen. Eine große Zahl von Pilgern jeden Alters aus allen Teilen des Landes, Mönche und religiöse Tänze, Zeremonien und Symbole bestimmen dieses mehrtägige Fest. Besucher aus christlichen Ländern werden diesem Höhepunkt buddhistischen Lebens in Bhutan ihren Respekt nicht versagen, es wäre unangemessen, von einer touristischen Attraktion zu sprechen.

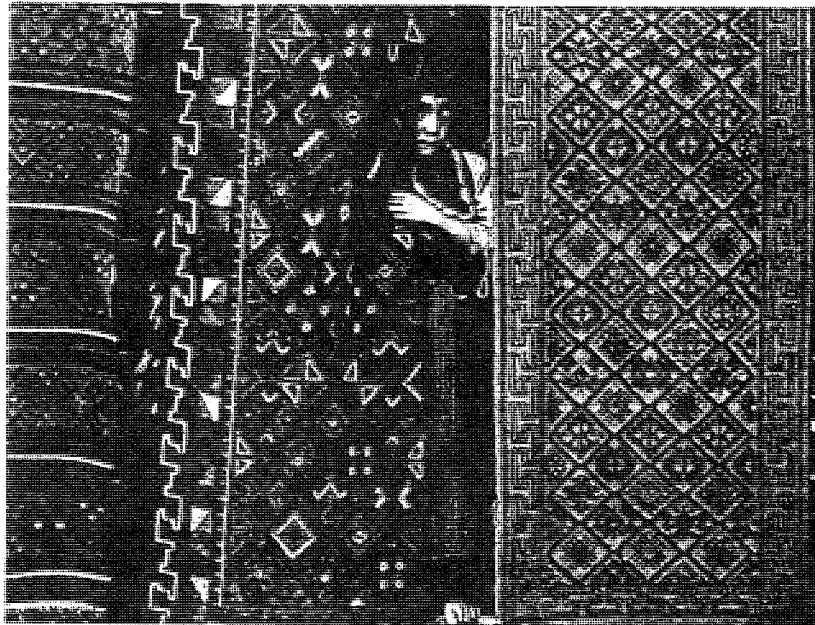
Unser junger Führer, Herr Kinzang Dorji, in Ostbhan geboren, hat uns kenntnisreich und liebenswürdig an die Hand genommen. Wir haben ihn spontan für drei Monate nach Köln zum Besuch der Deutsch-Kurse der Carl-Duisberg-Gesellschaft als Gast des Clubs eingeladen. Nun ist er schon in Köln und lernt, nachdem sein Reisebüro Takin Travels & Trekking, Thimpu, die Flugkosten beigesteuert hat.

Natürlich sind wir gespannt darauf, demnächst von Kinzang Dorji zu erfahren, wie er - zum ersten Mal in Europa - uns und unsere Art zu leben erfährt und beurteilt. Künftige Bhutan-Besucher aus dem deutschen Sprachraum werden in Thimpu dem ersten deutschsprechenden einheimischen Reise- und Trekking-Führer begegnen können.

Die Reisegruppe ist mit vielen Bhutanesen ins Gespräch gekommen. Der Außenminister, Lyonpo Dawa Tsering, lud zum Dinner mit Regierungsvertretern ein. Eine Delegation wurde von H.H. Princess Ashi Cheoki und ihrer Familie empfangen. Die Prinzessin ist eine Tante des Königs. Sie hat uns bereits vor der Gründung des Clubs mit ihrem Gatten und ihrer Tochter in Köln besucht.

Der Club hatte durch die Reisegruppe zum Gedankenaustausch in die Sambara Lodge in Simtokhia, Thimpu, eingeladen. Für den Herbst 1995 ist eine neue Reise des Clubs nach Bhutan geplant.

Auch diese Publikation will dazu einladen, sich Bhutan und seinen Menschen zuzuwenden. Neue Mitglieder im Bhutan-Himalaya-Club sind stets willkommen.



Thunlam - 2

### Das Paro-Fest von Else Jores, Bonn

Gisela Bonn schreibt in ihrem Buch: "Bhutan - Kunst und Kultur im Reich der Drachen" (DuMont-Buchverlag Köln 1988, S. 116): "Wer einen wirklichen Einblick in das religiöse und gesellschaftliche Leben, in die geistige und soziale Struktur des Landes wünscht, sollte seine Feste miterleben."

Nach sieben Tagen Aufenthalt in Buthan, von denen wir an drei halben Tagen das Paro-Fest miterlebt und in der übrigen Zeit, dank eines sehr dichten und vielseitig zusammengestellten Programms, viel von Land und Leuten gesehen und erfahren haben, möchte ich dieser Aussage einen Aspekt hinzufügen: Unsere, wenn auch begrenzten und ausgewählten Einblicke in die Lebensumstände des buthanesischen Volkes haben m. E. manches dazu beigetragen, daß wir das Tsechu in Paro mit mehr Einfühlungsvermögen und Verständnis als den Höhepunkt unserer Reise und Begegnung mit Buthan erlebt haben.

Tsechu ist das Geburtstagsfest des Padmasambhava, des Guru Rimpoche, der von Indien kommend über Tibet den Buddhismus nach Buthan gebracht hat. Es ist das größte, jeweils bei den wichtigsten Dzongs jährlich stattfindende Fest in Buthan. Die Termine sind in den Tälern des Landes verschieden und werden jedes Jahr von einem Lama-Astrologen neu bestimmt. Das Paro-Tsechu dauert in der Regel fünf Tage und fand in diesem Jahr vom 22. - 27. März statt.

Wie weit es erlaubt ist, sich durch manche Parallelen zu Traditionen unseres christlichen religiösen Lebens anmuten zu lassen und Vergleiche hinsichtlich des sozialen Lebens anzustellen, mag dahingestellt sein. Aber wem von uns dränge sich nicht auf dem Weg zum Festplatz die Erinnerung an das Kirchweihfest einer Pfarre zu Hause auf, das jedes Jahr zu Ehren des Pfarrpatrons stattfindet und zu dem sich auf dem Lande auch heute noch nach Möglichkeit die ganze Familie trifft. Dieses Kirchweihfest ist traditionsgemäß verbunden mit einer Kirmes, an manchen Orten sogar mit einem Jahrmarkt. Und so wie wir es von der Kirmes kennen, gehören auch zum Paro-Tsechu für die Kinder die entlang des Weges zum Festplatz aufgestellten Verkaufsstände mit Süßigkeiten, mit Spielsachen, mit Glücksspielen dazu, für die Erwachsenen die Möglichkeit, Erfrischungen,

Kleidungsstücke. Gegenstände des täglichen Gebrauchs und für die häuslichen religiösen Zeremonien zu erstehen.

Zum Tsechu kommen die Besucher von weit her und bleiben mehrere Tage. Sie führen in Körben und Rucksäcken alles mit sich, was sie zum Essen und Trinken während der Festtage brauchen. Alle tragen die Nationaltracht - die Frauen und Mädchen das lange, schmale, handgewebte Kleid, den Kira, festlich ergänzt durch ein Bolero aus glänzendem Seidenbrokat, und kostbaren Familienschmuck aus Korallen, Türkisen und anderen seltenen Steinen. Die Männer tragen einen losen, aus handgewebtem Stoff gefertigten Mantel mit angeschnittenen langen Ärmeln, den Kho oder Buko, den sie auf Knielänge kunstvoll gürten. Sie halten alle eine große weiße Stola aus Naturseide bereit, die sie beim Betreten des Festplatzes um die linke Schulter legen.

Mit den Einheimischen flanieren auch wir über den Corso. Niemand drängt vorwärts, weder die Kinder noch die Erwachsenen sind laut oder hektisch, alle genießen offensichtlich die festlichen Tage. Auf dem Festplatz sucht sich jeder in Ruhe einen Platz zum Zuschauen und erwartet geduldig, im Gespräch mit Verwandten und Platznachbarn, die Aufführung der hier während des ganzen Tages stattfindenden Tänze.

Vor dem Beginn der Tänze am frühen Morgen ziehen königliche Beamte des Bezirks, die Mönche und einige Tanzgruppen, die als erste agieren müssen, in einer langen Prozession vom Dzong zum Festplatz. Dort wird von den Tänzern zunächst versucht, den Ort des Geschehens von Dämonen zu säubern.

Nach dieser Prozedur der pflichtgemäßen Reinigung werden in scheinbar lockerer Folge und Auswahl die alten überlieferten Tänze aufgeführt. Das sind zum Teil Volkstänze, wie der Tanz der Bauern aus dem Paro-Tal, oder Reihen- und Kreistänze der Mädchen, vor allem aber sakrale Tänze. Diese werden unterschieden in die religiösen Tänze der Mönche, religiöse Tänze, die nur von Laien aufgeführt werden und die Tänze des Orakels. Gisela Bonn schreibt (a.a.O. S. 115):

"Der Tanz der Lamas vermittelt Vorstellungen aus der Gedankenwelt des Buddhismus, Erinnerungen an uralte sakrale Riten, beschwört tantrische Gottheiten, Boddhisattvas, Hüter des Gesetzes und Beschützer der Menschen. Der Orakelmann verjagt mit seinen Rhythmen böse Geister, Dämonen und Krankheiten. Die sakralen Pantomimen der Laien nehmen ihren Stoff

gewöhnlich aus alten Legenden, aus Geschichten von Heiligen, von Fürsten und Königen. Sie beschreiben Himmel und Hölle, den ewigen Kampf, den der Mensch zwischen Gut und Böse in sich ausfechten muß."

So geht es den Tänzern und Zuschauern nicht nur um die Freude an der in farnefrohen Kostümen und mit vielerlei Requisiten, wie Tiermasken, Waffen und erstaunlichen Kopfbedeckungen ausgestatteten Schaustellung, sondern vor allem um die Teilnahme an das Leben bereichernden und Segen spendenden Ritualen. Über die an die Sinne gewandten Darstellungen wird vermittelt, was die Lehre des Buddhismus beinhaltet, mehr noch: es wird dem Tanz überantwortet, was mit Worten nicht auszudrücken ist.

Man spürt die Anteilnahme der Festbesucher an den Darbietungen, und daß sich ihnen über die innere Mitbewegung die Motive und Botschaften, die die Tänzer in ihren Tänzen artikulieren wollen, erschließen.

Unterstützung erfahren die Tänzer sowohl für den Rhythmus ihrer Bewegungen wie auch hinsichtlich dessen, was sie zum Ausdruck bringen wollen, durch die Musiker. Das sind Mönche, die entweder am Rande der Tanzfläche oder auf den Balkonen eines der Klöster stehen und ihre Trommeln und verschiedenen Blasinstrumente auf ihre eigene, sparsame, für uns fremdartige Weise zum Klingen bringen. Häufig tragen die Tänzer aber auch selbst Klanginstrumente, wie Klappern und Trommeln, mit sich und setzen sie akzentuierend in ihren Tanz ein.

Was wir mehr oder weniger gut vorbereitete Touristen in den wenigen Stunden, an denen wir das Paro-Fest besuchen konnten, an Tänzen gesehen haben, konnten wir auch mit Hilfe unserer mitgebrachten Texte nur unzureichend identifizieren und einordnen. Aber war das denn auch so wichtig? Wenn jahrhundertlang die Symbolik der getanzen Legenden und Pantomimen, die Bedeutung der Rhythmen, Schrittfolgen und Gesten geheim gehalten wurde, durften sicher auch wir uns, wie viele, gefangen nehmen lassen von dem, was wir in der großartigen Kulisse des Festplatzes von Paro zu sehen bekamen. Wie viele verschiedenartige Eindrücke fügten sich da zusammen zu einem unvergleichlichen Erlebnis!

Über die vielen Stunden des Tages erlahmt auch die größte Bereitschaft und Fähigkeit zur Konzentration auf das Geschehen. Dem trägt die Einrichtung der Spaßmacher weise Rechnung. Diese eigene Gruppe ausgezeichneter Tänzer füllt sowohl in besonders inszenierten, humorvollen, lustigen Episoden entstehende Pausen und lockert mit das Tanzgeschehen



begleitenden Parodien, vor allem zum Vergnügen der Kinder, immer wieder auf. Auch auf einem gelegentlichen Bummel über den Jahrmarkt verschaffen sich die Menschen hin und wieder eine erholsame Distanz zum religiösen Geschehen auf dem Platz.

Den Höhepunkt des Festes erleben wir am letzten Tag des Tsechu, der gleichzeitig der letzte Tag unseres Aufenthaltes in Buthan ist.

Gegen 5.00 Uhr morgens bringt uns der Bus zum Parkplatz beim Paro-Dzong. Der anschließende Fußweg in der Dunkelheit über die alte überdachte Holzbrücke, der Anstieg zum Dzong und weiter hinauf zum Festplatz stimmt uns ein auf die zu erwartenden Festlichkeiten. Schon von weitem sehen wir trotz der Dunkelheit die große Tangkha, die bereits um 2.00 Uhr in der Nacht in einer feierlichen Zeremonie vor der Wand eines der den Festplatz umgebenden Klostergebäude hochgezogen worden war. Wir reißen uns ein in die lange Reihe der Pilger, die über den Festplatz zur Tangkha geht, um durch Berühren des Saumes, auf dem die acht glückbringenden Zeichen abgebildet sind, den Segen Padmasambhavas zu erlangen. Mit dem Strom der Pilger treten wir ein in einen Andachtsraum des Klosters, legen wie alle Besucher ein Geldopfer ab, bevor wir uns draußen einen Platz zum Zuschauen suchen.

Auf dem Platz vor der Tangkha steht ein großer Tisch mit brennenden Butterlampen, ein anderer mit buntbemalten Butterkuchen und anderen Opfergaben. In langen Reihen sitzen die Mönche vor diesem Tisch, und am Ende dieser Reihen, gegenüber der Wand mit der Tangkha, hat der Abt des Klosters Platz genommen, ihm zur Seite hohe geistliche und weltliche Würdenträger. Sie alle nehmen teil an den heiligen Handlungen. Die große Tangkha mit dem kunstvoll in Seide applizierten Bild des Padmasambhava und seinen acht Emanationen erinnert noch einmal eindringlich daran, wem zu Ehren die Feiern der vergangenen Tage stattgefunden haben. Die religiösen Rituale an diesem letzten Tag ziehen sich lange hin und sind von besonderer Feierlichkeit. Das fahle Licht des frühen Morgens trägt bei zu der ruhigen Besinnlichkeit, mit der die schon viele Stunden Ausharrenden die Zeremonie verfolgen.

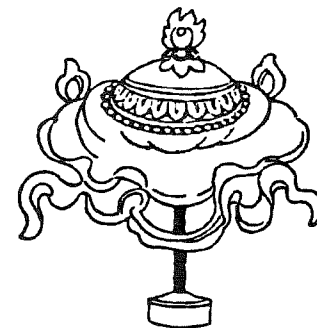
Unter der schließlich hinter den östlichen Bergen aufsteigenden Sonne entfaltet sich dann das Fest zu seiner ganzen Pracht. In einem begeisternden Kontrast zur in der Dunkelheit vollzogenen Zeremonie erleben wir die bei strahlendem Sonnenlicht zur Aufführung gelangenden Tänze. In der herrlichen Kulisse, die von den Klosterbauten um den Festplatz, von dem mit

Zuschauern in ihren festlichen Kleidern hoch hinauf besetzten unbebauten Hang, nicht zuletzt von den in den Höhen weiß verschneiten Bergen um Paro gebildet wird, nehmen uns die leuchtenden, symbolträchtigen Farben der Kostüme, die angepaßt an den ruhigen oder lebhaften Charakter der Tänze großartig zur Geltung kommen, noch einmal ganz gefangen.

Als wir den Festplatz gegen 8.00 Uhr verlassen, brechen auf dem Jahrmarkt die ersten Händler schon ihre Stände ab und versuchen, die bislang nicht verkaufte Ware noch vor Schluß des Festes zu günstigen Preisen los zu werden.

Eine gute Regie führt uns nach den herrlichen Eindrücken vom Paro-Fest noch zu einem alten Tempel. Nach einem kurzen Fußweg durch die Felder des Tals erreichen wir den Duntse-Lhakhang. In der ruhigen Abgeschlossenheit dieses Tempels und unter dem Eindruck außergewöhnlich schöner Fresken klingt unsere Festeuphorie vom Tage langsam ab und wir besinnen uns darauf, daß das religiöse Bewußtsein der Buthanesen wohl in den großen Festen einen starken Ausdruck findet, aber auch den Alltag der Menschen, ihr Denken und Handeln seit 2000 Jahren intensiv durchdringt. Es ist uns allen ein Bedürfnis, den erlebnisreichen Tag zu beschließen und von einem so beeindruckenden Land mit seinen liebens- und achtenswerten Menschen Abschied zu nehmen mit einem letzten Besuch des Paro-Dzongs.

Wir kommen gerade recht zur Rückkehr der Mönche vom Festplatz. Sie versammeln sich zu einer abschließenden Andacht in einer großen Versammlungshalle und lassen es zu, daß wir eine kurze Zeit verweilen, ihren Gebeten zuhören und uns die kunstvolle Ausstattung des Raumes ansehen. Damit findet für uns nicht nur ein großes Fest sondern auch der unvergeßliche Besuch im "Land der verborgenen Schätze" einen schönen Abschluß.



## Architektur in Bhutan von Juliane Zimmer, Köln

Der Ursprung der bhutanesischen Architektur liegt in Tibet. Im Laufe der Zeit jedoch hat sich in Bhutan ein eigener Stil entwickelt. Möglicherweise sind die Menschen in Bhutan durch das gemäßigte Klima fröhlicher und herzlicher als ihre rauen Nachbarn im Norden, was sich auch auf den Baustil ausgewirkt hat. Im Gegensatz zu der Lehm- und Steinarchitektur Tibets haben die reichen Holzvorkommen in Bhutan zu einer ausgesprochenen Holzarchitektur geführt. Der Baustil der Bhutanesen ist ihrer Mentalität entsprechend weicher und eleganter als in Tibet.

Die frühesten bekannten Bauten entstanden im Parotal im 7. Jahrhundert und waren Klosterfestungen, die sogenannten "Dzongs". Diese Dzongs vereinen geistliche und weltliche Macht über einen Bezirk, meistens ein ganzes Tal, und tragen damit die gesamte Kultur für das entsprechende Gebiet.

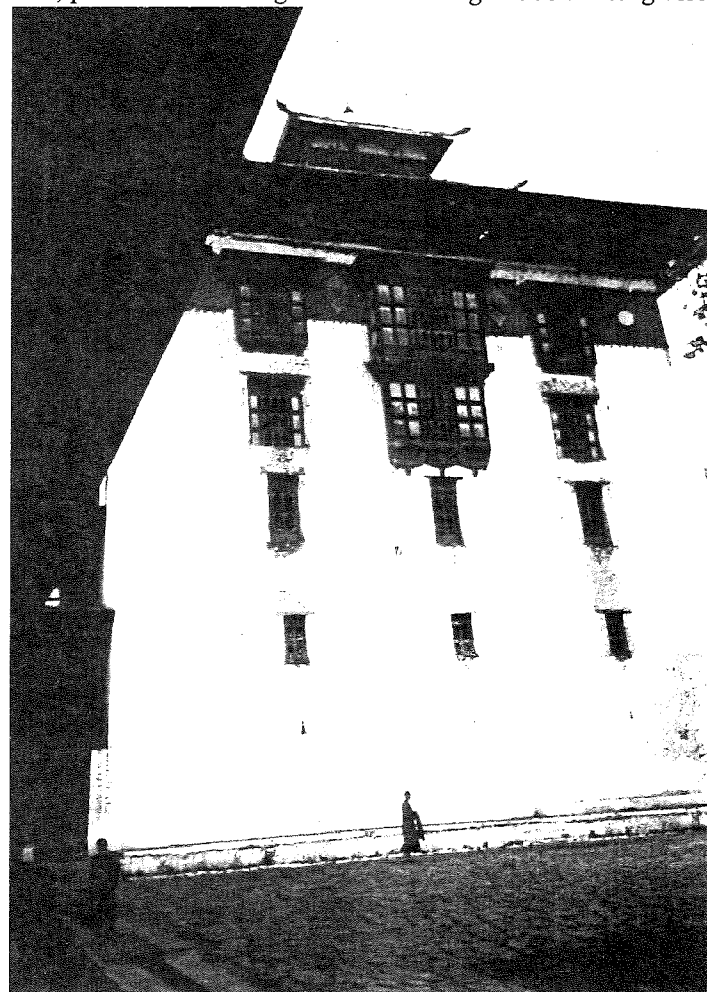
Bekannt sind nur die Gründer der Klosterburgen, nicht aber die Baumeister, Architekten, Holzschnitzer, da es keine entsprechenden Überlieferungen gibt. Meistens waren Mönche am Bau beteiligt, die natürlich um die religiösen Grundregeln sowie um die Erfordernisse der Verteidigungsfähigkeit bei der Bauausführung wußten. Ihre Arbeit galt als selbstverständlicher Dienst und ihre Namen blieben verschwiegen.

Nach und nach entstanden mehr als 30 Dzongs, die auf Bergspornen Tallandschaften überwachen oder an strategisch wichtigen Punkten wie Flußübergängen und Wegkreuzungen stehen. Die Außenmauern der Dzongs sind massiv, steil aufragend und nur in den oberen Bereichen in Fenster gegliedert. Von innen lehnen sich an diese Außenmauern zwei- oder dreigeschossige Gebäude aus Fachwerk, die zu den Innenhöfen hin meistens in Arkaden oder Galerien aufgelöst sind.

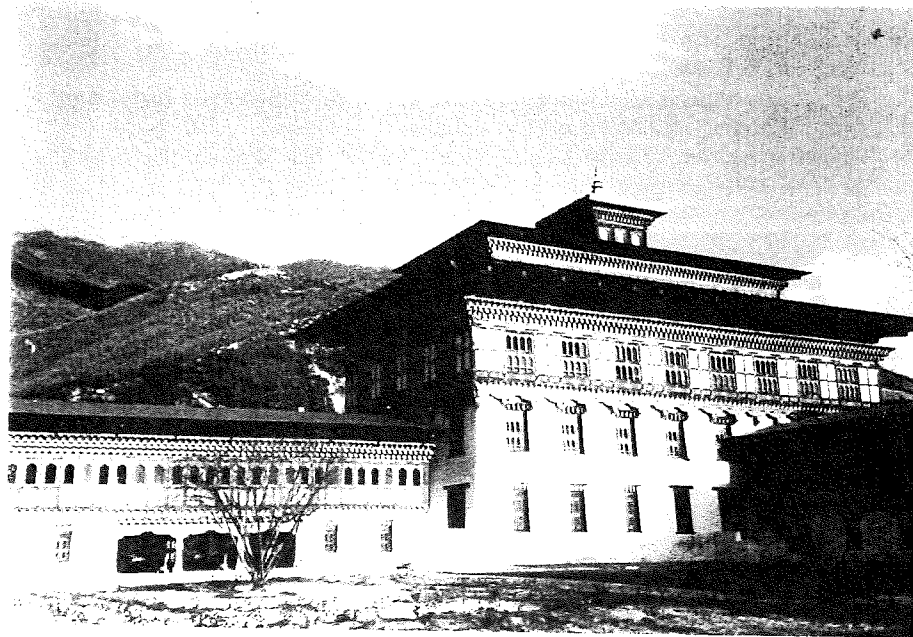
Innerhalb des Hofes steht ein massiver, die übrigen Gebäude weit überragender Turm, ähnlich einem Bergfried oder Rückzugsturm in europäischen mittelalterlichen Burgenanlagen. Die flachgeneigten Dächer mit großem Dachüberstand sind ein bis zwei Meter über die oberste Geschoßdecke angehoben. Ausstattung und Ausschmückung der Dzongs sind überaus reich. Dieser zentrale Turm ist das Zentrum eines jeden Dzongs, der im Falle der Einnahme der Burg durch Feinde die letzte Zuflucht der

Mönche war. Meistens sind die Klosterburgenanlagen quadratisch, symmetrisch.

Als baulich klassisch und unverändert könnte man den Simthoka-Dzong als Prototypen bezeichnen. Zu allen Zeiten und noch heute lebten und leben in den Dzongs Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Schmiede und Kunsthandwerker, Thangkamaler, Holzschnitzer usw. Für die Bevölkerung sind die Dzongs das kulturelle Zentrum. Das Leben der Bhutanesen ist in sozialer, politischer und religiöser Hinsicht eng mit dem Dzong verbunden.



Thunlam - 9



Die bäuerliche Bevölkerung lebt in Einzelhöfen oder kleinen Weilern, inmitten des von ihr bewirtschafteten Ackerlandes. Es gibt wenige geschlossene Ortschaften. Stattlich sind die meist zweigeschossigen Fachwerkbauten, deren Untergeschoß als Viehstall, Abstell- und Lagerraum dient. Über eine schmale, aus eingekerbten Stämmen bestehende Treppe erreicht man die Wohnräume mit Küche, Eßraum, Schlafrum und einer Hauskapelle. Die Küchen sind rußgeschwärzt, da Schornsteine nicht bekannt sind und der Rauch des aus Lehm gemauerten Herdes durch die Fenster abziehen muß. Nur im Sommer erhellen die zahlreichen Fenster die Räume, im Winter müssen die Holzläden wegen Kälte zugeschoben werden. Der Dachraum dient zum Trocknen und als Speicher für die Ernte und ist zur ausreichenden Durchlüftung nach allen Seiten offen.

In der baulichen Gestaltung sind die Bauernhäuser einander sehr ähnlich und werden nach wie vor im gleichen Stil gebaut, nämlich in traditioneller

Fachwerkbauweise. Das Erdgeschoß besteht aus Stampflehmmauern, selten aus Bruchstein. Zwischen zwei Brettverschalungen wird zäher, mit Häcksel durchmischter Lehmbrei gefüllt und mit nackten Füßen festgestampft. Höhe und Breite jeder Stampflehmage betragen ca. einen halben Meter. Sobald die Füllung getrocknet ist, wird die Verschalung nach oben versetzt und die nächste Lage eingebracht. Die Fachwerkteile werden auf einem Platz, unmittelbar neben dem Neubau gezimmert. Als Bauholz dient das wetterfeste Kiefernholz. Verarbeitet wird das Holz ohne Maschinen, nur mit einer Bandsäge, die von zwei Männern bedient wird, und mit Beil, Hobel und Schnitzmesser. Das Gebälk wird ohne Nägel und Schrauben oder andere eiserne Hilfsmittel zusammengefügt; selbst die Türangeln sind aus Holz. Nuten, Kehlen, Nasen und Höcker geben neben hölzernen Zapfen und Dübeln dem Gerüst den nötigen Halt.

Alle Fensterrahmen werden oben durch elegante Dreipaßbögen abgeschlossen. Fensterstöcke und Türstürze schlagen die Zimmerleute kunstvoll mit dem Beil aus dicken Bohlen und Balken heraus. Die Köpfe der aus mehreren überragenden Lagen von Stichbalken bestehenden Stockwerke und Dachgesimse werden mit geschnitzten buddhistischen Emblemen, besonders Glückszeichen, reich verziert.

Die Fachwerkteile werden aufgerichtet und den Stampflehmmauern aufgesetzt, oder in die vorgesehenen Aussparungen eingepaßt.

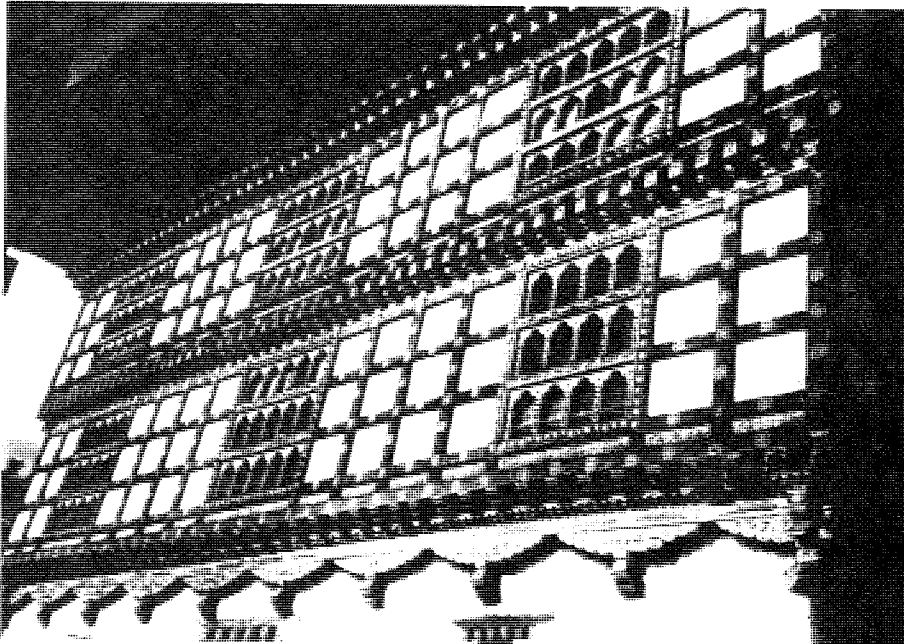
Das schwach geneigte Satteldach liegt nicht unmittelbar auf der Decke des obersten Stockwerks auf, sondern wird von einem knapp mannshohen Ständerwerk und einem Firstbalken getragen, wodurch ein luftiger Dachboden als Erntespeicher entsteht.

Viele Bauern haben vor einiger Zeit damit begonnen, ihre Häuser mit Wellblech zu decken, was durch königlichen Einspruch jedoch verboten wurde. Am traditionellen Baustil soll sich auch in Zukunft nichts ändern.

Ein besonderer Reiz geht von der Bemalung der bhutanesischen Bauernhäuser aus. Von den weißgetünchten Lehmziegelwänden hebt sich schwarz oder rotbraun das Balkenwerk ab, das seinerseits mit farbigen Ornamenten oder stilisierten Motiven aus der religiösen Symbolik bedeckt ist, z.B. mit Lotosblüten, dem "Rad der Lehre" oder dem "Siegesbanner" des Buddhismus. Dazu kommen andere pflanzliche Motive und Mäanderornamente, die Holzkreuzungspunkte werden von bunten Rosetten verziert.

Von innen sind die Felder des Fachwerks sichtbar und meistens hellblau getüncht und mit einfachen religiösen Symbolen bemalt. Die Fenster sind traditionell unverglast und werden im Winter durch hölzerne Schiebeläden verschlossen. Die geschwungenen Dreipaß-Fensterbögen lassen sich leider schwer verglasen, so daß die Bewohner sich mit einer innen gleichzeitig zwei oder drei Fensteröffnungen abdeckenden großen Scheibe behelfen müssen.

Der Gesamteindruck der bhutanesischen Architektur erinnert an Tiroler oder Schweizer Bauernhäuser, was in dieser exotischen Landschaft, die teilweise aus Terrassen besteht, auf den Betrachter einen ganz besonderen Reiz ausübt.



Thunlam - 12

### **Bhutan und seine Medizin** von Dr. med. Christoph Meier, Köln

Bhutan hat eine besondere Ausstrahlung: Alles ist etwas kleiner, harmonisch-freundlich, fast vertraut wie eine Dorflandschaft in einem idyllischen Schweizer Hochtal, zwischen weißen Berggipfeln, die sich oft in den Wolken verbergen.

Wer mit zivilisationsgewöhntem Blick und westlicher Konsumhaltung das kleine Königreich betritt, erwartet eine fernöstliche Sensation. Doch zunächst bleibt die Sensation aus.

Bei der Fahrt über einsame Straßen parallel zum Flußverlauf, vorbei an wenigen Häusern, erinnert lediglich die bunte Bemalung der Dachbalken und Friese mit fremden Ornamenten daran, daß man sich in einem anderen Kulturkreis bewegt. Erst später kommt die Erkenntnis: Bhutan ist klein, aber in seinem kleinen harmonischen Gefüge ist es herrlich.

Die ersten Eindrücke von der Medizin des Landes sind auch zunächst von den architektonischen Eigenheiten des Krankenhauses in der Hauptstadt Thimpu, das wir besichtigen, geprägt. Die bunte Bemalung mit buddhistischen Symbolen und das klosterähnliche Gebäude mit den typischen Gebetstrommeln im Eingangsbereich lassen schon vermuten, daß die Heilkunde hier auf einer anderen Geisteshaltung basiert als bei uns.

Die Naturheilkunde steht hier im Vordergrund und wird ganz bewußt gefördert. Sie beruht auf der jahrhundertelangen Erfahrung des Volkes und seiner Priester im Umgang mit den im Lande reichlich vorhandenen einheimischen Heilkräutern, Rinden und Wurzeln. Die Behandlung mit diesen Mitteln deckt offenbar einen Großteil der medizinischen Grundbedürfnisse auf kostengünstige Weise ab und macht darüber hinaus vom Ausland unabhängig.

Wir konnten Einblick nehmen in die Produktion vom Rohprodukt bis zum Pülverchen, die in einem Seitentrakt in kleinen Räumen mittels einfacher Maschinen stattfindet.

Die Medikamentenausgabe erfolgt an einem Schalter für jeden Patienten, in einem einzelnen Briefchen pro Portion abgepackt, die Einnahme-

empfehlungen erfolgen mündlich. Es stehen nur wenige Patienten vor dem Schalter, nie ist irgendwo Gedränge oder Hektik zu erkennen. Auch wir werden probeweise mit einigen Briefchen gegen Darm- und Durchfallbeschwerden versorgt.

Das bräunliche Pulver schmeckt leicht bitter, gerbsäurehaltig, scheint u. a. etwas Wermutwurzeln zu enthalten. Zum Schluß werden wir noch auf einige klosterartige Krankenzimmer hingewiesen, wo die stationären Patienten betreut werden. Die Behandlung ist in jedem Falle kostenlos.

In unserem späteren Gespräch mit dem Staatssekretär im Ministerium für Gesundheit und Entwicklung, Dasho Sangay, wird der Schwerpunkt Naturheilkunde als typische und erfolgreiche Medizinrichtung noch einmal herausgehoben. Daneben existiert ein Angebot an moderner westlicher Medizin, das nach einem abgestuften System über das Land aufgebaut wurde.

Dabei spielt eine Vielzahl von medizinischen Außenposten, die mit Hilfspersonal besetzt sind, eine entscheidende Rolle bei der Kontaktaufnahme zur Bevölkerung. Anders als wir uns das vorstellen, besteht das zentrale Problem nicht darin, teure medizinische Geräte zu finanzieren und die Versorgung auf ein High-tech-Niveau anzuheben, sondern Vertrauen in der Bevölkerung zu einer modernen, aber effektiven Medizin im kleinen Maßstab aufzubauen, zu informieren und einen sanften Übergang von der Priestermedizin und dem Schamanentum einzuleiten. Dies stellt die Schwierigkeit der Aufgabe dar.

Die Angaben aus dem Bericht über die medizinische Versorgung in Bhutan, im Rahmen des letzten 5-Jahres-Planes, enthalten folgende Zahlen von 1991: Die ambulante Versorgung der Bevölkerung erfolgt in 72 Basic-Health-Units, denen 3 - 6 Außenstationen vorgelagert sind. Sie sind flächendeckend über das Land verteilt. Hier arbeiten sog. medizinische Assistenten, die in der Bevölkerung wiederum durch 900 "trained voluntary village health workers" unterstützt werden.

Die angelernten Kräfte haben für ihre Arbeit eine Grundausrüstung an Medikamenten, Bandagen usw. sowie Lehrmaterial zur Verfügung. Nachfolgend gibt es 16 Distriktkrankenhäuser, in denen die stationäre Versorgung stattfindet. Ihnen übergeordnet sind 3 regionale Krankenhäuser. Das wichtigste dieser 3 Krankenhäuser ist das Thimpu-General-Hospital, in dem alle ärztlichen Dienste angeboten werden. Insgesamt existieren nur 944 Krankenhausbetten, von denen das Thimpu-General-Hospital 200 Betten hat.

Wenn der Bedarf nach einer modernen High-Tech-Medizin vorhanden ist, besteht die Möglichkeit, den Patienten kurzfristig in eine entsprechende Klinik nach Indien zu fliegen.

In Bhutan waren 1991 ca. 1.000 Menschen in der Medizin beschäftigt. Von ihnen waren 283 Ausländer. Von den 37 spezialisierten Ärzten waren 17 Ausländer. Von den 48 allgemein medizinisch tätigen Ärzten waren 31 Ausländer.

Der Bau eines neuen Hospitals, architektonisch ganz geprägt vom einheimisch buddhistischen Stil, wird in Kürze in Punakha begonnen. Wir konnten das bereits abgesteckte Grundstück auf einer leichten Anhöhe hinter dem bedeutenden und zentral gelegenen Punakha-Dzong besichtigen. Es wird neben Ambulanzräumen und einem Operationsaal, ca. 15 Betten als Ausstattung erhalten. Der Architekt, Chris Butters, legte uns in seinem Privathaus, das gleichzeitig als Büro für sein Arbeitsteam dient, die Pläne vor und erläuterte uns die Besonderheiten der einheimischen architektonischen Merkmale, die eng verbunden sind mit den Traditionen der buddhistischen Lehre.

Insgesamt ist die Einstellung der Menschen in Bhutan zu Leben, Krankheit und Tod eine völlig andere als bei uns. Krankheitsverläufe werden sicherlich oft als schicksalhaft akzeptiert und der natürliche Verlauf in der bäuerlich und buddhistisch geprägten Lebensgemeinschaft gemeistert.

Ein Verständnis für die Hintergründe und die historische Entwicklung, die Verwobenheit von Religion, Magie, Schamanentum, Astrologie, Ayurvedischer Medizin und Naturheilkunde bishin zu einer modernen Medizin der erst letzten Jahre kann man nur nach dem Studium der relativ spärlichen Reiseliteratur erahnen. Kompetente eigene Erfahrungen sind in der Kürze der Zeit kaum möglich. Allerdings vermitteln die doch recht intensiven Kontakte mit dem in Bhutan praktizierten, relativ unverfälschten ursprünglichen Buddhismus tibetanischen Ursprungs einen recht guten, sehr eindrucksvollen und lehrreichen Zugang zur geistigen Haltung, die dieses Volk bewegt und der der Motor im Zusammenleben dieser freundlich wirkenden Gemeinschaft ist.

Das zentrale buddhistische Parofest, bei dem wir völlig problemlos und ohne Vorbehalte in diese Gemeinschaft - einschließlich aller religiösen Zeremonien - integriert waren, stellte hier den Höhepunkt und die zentrale Erfahrung dar.



## Naturräumliche Gegebenheiten Bhutans

von Dr. Klaus Hermanns, Bonn

Bhutan befindet sich am Südabhang der Himalaya-Kette zwischen dem 26° 5' und 28° 5' Grad nördlicher Breite sowie dem 88° und 92° östlicher Länge. Im Norden grenzt das Land an die Hochebene Tibets. Die südliche Grenze bilden die indischen Distrikte Jalpaiguri und Cooch Behar im westlichen Bengalen sowie Darang, Kamrup und Goalpara in Assam. Im Westen schließt sich das Chumbi-Tal Tibets, Sikkims und Darjeelings an. Der indische Distrikt Kameng in der Region Arunachal Pradesh sind der östliche Nachbar. Ähnlich wie der Himalayastaat Nepal ist Bhutan ohne Verbindung zu einem Meer.

Die Staatsfläche beträgt 46.500 km<sup>2</sup>, was rund der Fläche des Bundeslandes Niedersachsen entspricht. Die Angaben zur Bevölkerungszahl unterliegen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen. Die Schätzung von 1,446 Mio. Einwohnern aus dem Jahr 1985 wurde 1990 auf 600.000 korrigiert (PARMANAND 1992, S. 27). Damit ist das Land im Vergleich zu anderen asiatischen Nachbarländern mit rund 13 Einwohnern/km<sup>2</sup> sehr dünn besiedelt. Nepal weist z.B. eine Bevölkerungsdichte von 123 Menschen/km<sup>2</sup> auf (PARMANAND 1992, S. 27).

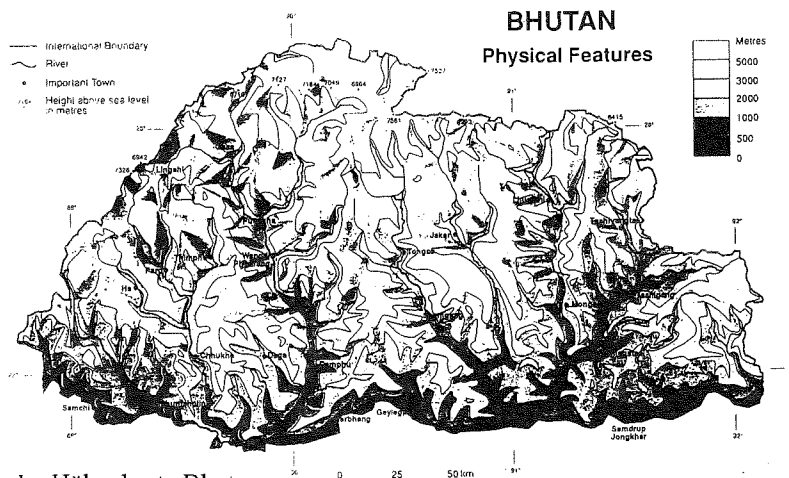


Abb. 1: Höhenkarte Bhutans.

Drei geographische Zonen charakterisieren die Landschaft Bhutans (vgl. Abb. 1). Es sind dies die südliche Fußhügelzone, der Zentralbereich und die nördliche Hochgebirgszone. Die südliche, subtropisch geprägte Zone erreicht Höhen bis zu 1.500 m. In der nördlichen Gebirgsregion trifft man die höchsten Berge Bhutans an. Hierzu zählen u.a. der heilige Berg Chomo Lhari (7.314 m) und der Kula Kangri (7.554 m). Der Zentralteil bildet die wichtigste Zone, da hier das meiste kultivierbare Land anzutreffen ist. Entsprechend lebt der größte Teil der Bevölkerung in dieser Region. Nord-Süd verlaufende Täler und Höhenzüge gliedern die Landschaft. Zu nennen sind hier u.a. das Ha, Paro, Thimphu, Punakha, Bumthang und Thongsa Tal. Die Black Mountain Kette bildet die natürliche Grenze zwischen West- und Ost-Bhutan.

Bhutan ist in seiner Fläche zu 70,6 % bewaldet. Davon sind allerdings 6,6 % als alpine Weide- bzw. Buschvegetation nur bedingt zum Wald zu rechnen (vgl. Tab 1). Fichte, Tanne und Kiefer sind die Weichholzarten, die rund die Hälfte des Waldbestandes ausmachen. In den gemäßigten und subtropischen Klimaten sind vorwiegend Harthölzer anzutreffen. 10 % der Landesfläche werden von Gletschern und dauerhaftem Schnee bedeckt. Insgesamt sind nur 9 % Bhutans als landwirtschaftliche Fläche zu nutzen. Rund 3 % davon stehen für den Getreideanbau zur Verfügung (DORJI, P. 1991). Insgesamt sind bereits rund 20 % der Staatsfläche unter Naturschutz (DORJI, C.D. 1991) gestellt. In der Bundesrepublik Deutschland sind es zum Vergleich nur ca. 2 % der Fläche. Im Jahr 1991 wurde der Bhutan Fund for Environmental Conservation (BTF) von der Royal Government, dem United Nations Development Program (UNDP) und dem World Wildlife Fund (WWF) gegründet, um eine nachhaltige Forstwirtschaft zu fördern.

Vergleicht man den Waldbestand Bhutans mit seinen Nachbarländern, so steht das Land noch sehr gut dar (vgl. Tab. 2). Allerdings sind die Waldökosysteme der Himalayaregion sehr empfindlich, so daß ein Raubbau zu deren unmittelbarer Zerstörung führen würde. Der Wald befindet sich in Staatsbesitz. Derzeit werden jährlich rund 5,2 Mio. Festmeter Holz eingeschlagen (WANGSCHUK 1991). Holz ist ein wichtiger Energieträger Bhutans sowie ein geschätztes Baumaterial.

Bhutan ist ein rohstoffarmes Land. Als mineralische Rohstoffe werden Kalk, Dolomit, Gips, Marmor und Schiefer abgebaut. Wichtigste Energiequelle ist die Wasserkraft. Hierbei ist das Chukha Projekt das größte Wasserkraftwerk Bhutans. Es liegt an der Straße zwischen Phuntsholing und Thimphu im Wang Chu Tal. In seiner derzeitigen Ausbaustufe lieferte das

Chukha-Kraftwerk im Jahre 1989 1.541,1 MW Strom. In demselben Jahr wurden insgesamt 1.544 MW Strom aus Wasserkraft produziert, wobei 90 % des Stroms nach Indien exportiert wurden (PARMANAND 1991). 1989 waren 20 Städte und 171 Dörfer mit 14.092 Stromabnehmern elektrifiziert.

Tab. 1: Landnutzung in Bhutan (aus WANGSCHUK 1991).

Land-use and Vegetation Types	[Area in square km]	
	Km <sup>2</sup>	Area Percentage
<i>Non-Forested</i>		
Perpetual snow/glaciers	4006.30	10.0
Barren exposed and rocky areas (above 3500 m)	3455.64	8.0
Barren land, grassland and scrubs (below 3500 m)	307.00	0.7
Water spreads	522.92	1.3
Agri. land including settlement and orchard		
— Valley cultivation (slope<30%)	649.20	1.6
— Terraced cultivation (slope>30%)	1759.11	4.4
— Old shifting cultivation (Tsheri)	1150.43	2.8
Total	11850.60	29.4
<i>Forested</i>		
— Alpine pasture/meadows	747.70	1.9
— Alpine scrub (Rhododendron, Juniper scrubs)	1918.05	4.7
Total	2665.75	6.6
<i>With Tree Coverage</i>		
— Fir	2956.17	7.3
— Mixed conifer	4854.34	12.1
— Blue pine	755.28	1.9
— Chir pine	1291.62	3.2
— Hardwood mixed with conifers	2193.06	5.5
— Upland hardwood (temperate)	8726.27	21.7
— Lowland hardwood (tropical and sub-tropical)	3513.63	8.7
— Degraded forest	1415.90	3.5
— Plantations	27.38	0.1
Total	25733.65	64.0
Total forested	28399.40	70.6
Grand Total	40250.00	100.0

FOREST RESOURCES DATA

1. Total Forest Area : 28,399.65 square kms.
2. Total Growing Stock : 446,493 million cu.m.
3. Annual allowable cut : 13.80 million cu.m.
4. Per capita forest : 2.60 hectares (ha.)
5. Average annual increment : 2.5 m<sup>3</sup> per ha.

Tab. 2: Vergleichende Statistik zum Wald Bhutans und seiner Nachbarstaaten nach Zahlenangaben der FAO (aus WANGSCHUK 1991).

Country	Forest area (1000 ha.)	Forest cover (%)	Forest area per capita (ha.)
Bangladesh	927	7.00	0.01
Bhutan	28,399	64.00	1.60
India	57,234	19.00	0.08
Nepal	13,680	16.00	0.13

In der Zukunft werden die Solar- und Windenergie sowie die Energiegewinnung aus Biogas eine größere Rolle spielen (RAINA 1991). Feasibility-Studien räumen vor allem der Solarenergie gute Chancen ein (freundl. pers. Mitteilung Karma Dorjee, Department of Power - Ministry of Trade & Industry, Thimphu). Als Besucher Bhutans ist man eher geneigt, die Windenergie zu favorisieren. In den Tälern sind die z.T. Sturmstärke erreichenden Winde markant. Die Windrichtung ist dabei tagsüber talaufwärts und nachts talabwärts gerichtet. Eine Erklärung dieses Mechanismus wird in WILHELMY (1990) gegeben. Anscheinend ist aber über das Jahr betrachtet die Windenergieausbeute zu gering. Der Ausbau des Wasserkraftanteils wird von RAINA (1991) skeptisch betrachtet, da durch Stauseen wertvolles Ackerland verloren geht und durch die Auflast des Wassers Erdbeben mit deutlichen Gefahren für die Sicherheit der Bevölkerung einhergehen können. Wesentliches Ziel wird sein, den Holzverbrauch vor allem als Hausbrand durch die vorhin aufgeführten erneuerbaren Energieträger zu ersetzen. Derzeit benötigt die sechsköpfige Durchschnittsfamilie je nach Distrikt zwischen 55 kg (Distrikt Tashigang) und 30 kg (Distrikt Shemgang) Holz pro Tag. Die Unterschiede ergeben sich je nachdem, ob die Produktion von Ara - einem alkoholischen Getränk - in der Region traditionell verbreitet ist oder nicht ist.

Für den Besucher Bhutans ist es ein besonderes Erlebnis, eine noch fast intakte Natur vorzufinden. Ein beeindruckendes Bild vermittelt die Fahrt von Thimphu im Wong Chu Tal zum Punakha-Tal. Hierbei muß man den Dochu-La-Paß (3.140 m) überwinden. Bei der Auf- bzw. Abfahrt fallen dem Reisenden die unterschiedlichen Vegetationsstufen entlang der Bergstraße

auf. In den trockenen Talhängen ist die Kiefernwaldstufe anzutreffen. Es schließt sich in der Folge Laubwald mit Baum-Rhododendren, Magnolien, Kastanien u.a. an. Auf den Bäumen wachsen Epiphyten (Orchideen etc.). Zur Paßhöhe hin geht der Wald in Tannenwald über. Die Tannen sind mit Moos und langen Flechten behangen. Im Nebel bietet sich hier ein außergewöhnliches Bild.

Die Waldgrenze verläuft in Bhutan in rund 4.000 m Höhe. Zum Vergleich liegt die Waldgrenze in den Alpen bei rund 2.000 m. Es folgen die alpinen Wiesen und Matten, die die Weidegründe für die Yaks und Schafe bilden. Die Flora mit Silberdisteln, Enzian und Edelweiß erinnert hier ebenfalls an die Alpen.

Für einen Geologen besteht natürlich ein großes Interesse an der einmaligen Geologie des Himalayas. Die Himalaya-Gebirgskette setzt sich aus drei Teilbögen zusammen, deren konvexe Seiten zum Indischen Subkontinent hin gerichtet sind. Von Westen nach Osten sind dies der Baluchistan-Bogen mit der Sulaiman Range Pakistans, der Haupthimalaya-Kamm (vom Kashmir bis Assam) und der Arakan Yoma Bogen Burmas. Der Haupthimalaya-Kamm verläuft über eine Länge von 2.400 km in NW-SE-Richtung. Die Täler und Gebirgsketten folgen dieser Richtung. Entsprechend zeichnen die Flüsse das tektonische Strukturmuster nach. Tektonische Hauptelemente bilden die großen südvergenten Überschiebungsbahnen der Main Frontal Thrust, der Main Boundary Thrust und der Main Central Thrust in der Reihenfolge von Süden nach Norden (vgl. Abb. 2). Nördlich der Himalays schließt sich das Tibet-Plateau an. Im Süden grenzt der Indische Schild an den Himalaya.

Seine Entstehung verdankt der Himalaya der Kollision der Indischen Platte mit der Eurasischen Platte, die ab der Grenze Eozän/Oligozän (d.h. vor 40 Mio. Jahren) stattfand. Es handelt sich hierbei um eine Kontinent-Kontinent-Kollision. Nach dem Auseinanderbrechen des Superkontinentes Pangäa, der die heutigen Kontinente umfaßte, driftete der Indische Kontinent seit dem Jura auf Asien zu. Im Perm waren der Nordkontinent (Laurasia) und der Südkontinent (Gondwana, benannt nach dem indischen Königreich der Gonden) zusammengewachsen. Kennzeichnend für das Permo-Karbon des Gondwana-Kontinents ist die Glossopteris-Flora. Die typischen Gondwana-Serien befinden sich in den Deckeneinheiten des Himalayas. Der neue Ozean nach dem Auseinanderbrechen Pangäas wird auch als Tethys bezeichnet, der sich von Südeuropa über Kleinasien, dem Himalaya bis Timor erstreckte. Das europäische Mittelmeer und das Kaspische Meer sind heute noch Überreste

dieses Ozeans. Nachdem die ozeanische Kruste zwischen der Indischen Platte und der Eurasischen Platte in einer Subduktionszone verschluckt war, unterfuhr der Indische Kontinent den Euroasischen Kontinent. Reste der ozeanischen Kruste sind noch in den Ophiolithzügen (basische und ultrabasische Gesteine) der Tsangpo- und Indus-Sutur sowie der Karakorum-Region zu finden. Bis heute hat sich die Indische Platte bis zu 300 km unter die Eurasische Platte geschoben (MOLNAR & TAPPONIER 1975). Die Bewegung setzt sich heute noch mit durchschnittlich 5,5 cm pro Jahr fort (TOKSÖZ 1985). Durch die Überschiebung beider Platten ist es zu einer Verdoppelung der kontinentalen Kruste gekommen, so daß die Krustendicke auf bis zu 70 km anwächst.

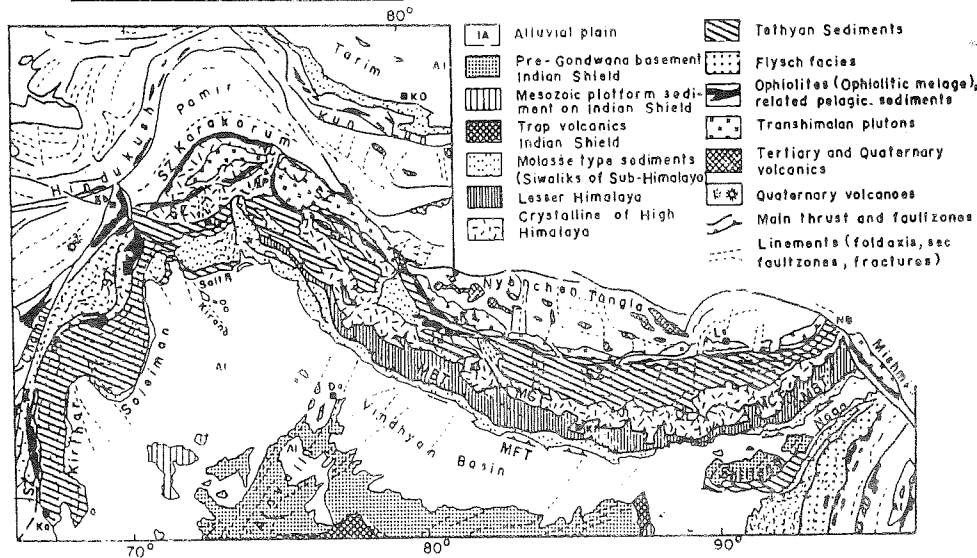
Hieraus erklärt sich auch die starke Hebungstendenz des Himalayas, die dem Prinzip des isostatischen Ausgleichs folgt. Die "leichtere" kontinentale Kruste schwimmt gleichsam auf dem "schwereren" basischen Mantelmaterial auf. So ist seit dem Ende des Pliozäns (vor 2 Mio. Jahren) das höchste Gebirge auf der Erde entstanden.

Das Tibet-Plateau hebt sich heute noch um einen Betrag von 3,2 bis 12,7 cm pro Jahr (SHARMA 1990). Von Süden nach Norden unterteilt man den Hauptbogen des Himalayas (vgl. Abb. 2) in die folgenden geologischen Einheiten:

- Die Subhimalaya-Zone mit Molassesedimenten mit einem Alter von Mittel-Miozän bis Pleistozän. Der Abtragungsschutt des aufsteigenden Gebirges wurde in der Vorsenke (Siwalik-Becken) aufgenommen. Die Siwaliks sind autochthon, d.h. nicht in ihrer Position verschoben.
- Die Main Boundary Thrust trennt die nächste Einheit des Lower Himalaya von der Subhimalaya-Zone. Metamorphe Serien dominieren in dieser allochthonen Einheit. Kristalline Schiefer und Gneise sind zu nennen. Auffallend ist eine sogenannte reverse Metamorphose, d.h. daß der Metamorphosegrad von der Basis zum Top der Serie zunimmt.
- Die Main Central Thrust grenzt den folgenden Higher Himalaya von der vorhergehenden Einheit ab. Gneise mit miozän bis oligozänen Metamorphosedatierungen, Granite und Metasedimente treten auf.
- Tethys - (Tibet) Himalaya. Das Kristallin des Higher Himalaya wird von einer schwachmetamorphen Sedimenthülle überlagert. Die Schichtenfolge reicht vom Kambrium bis zum Mesozoikum und



Geotectonics of the Himalaya



Abbreviations: (By Gansser 1964)  
 De. = Delhi, Is. = Islamabad, JI. = Jolmo Lungma (Everest), Ju. = Jungbwa nappe, K.P. = Kabul, Ks. = Kailas Mt., Ka. = Karachi, Kt. = Kathmandu, Ko. = Khotan, La. = Ladakh, Ls. = Lhasa, NB. = Namche Barwa Mt., Np. = Nanga Parbat Mt., Qt. = Quetta, Sp. = Spong tang lippe

Main structural units:  
 SZ: Suture Zone (indus/Tsangpo), MCT: Main Central Thrust MBT: Main Boundary Thrust. MFT: Main Frontal Thrust.

Abb 2: Geologische Übersichtskarte des Himalayas (aus SHARMA 1990, verändert nach GANSSER 1964).

Abb. 3: Geologische Karte Bhutans (aus SHARMA 1990).

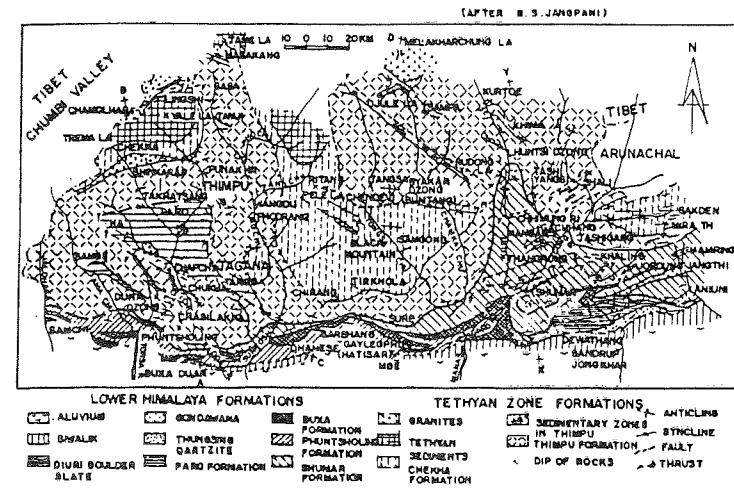
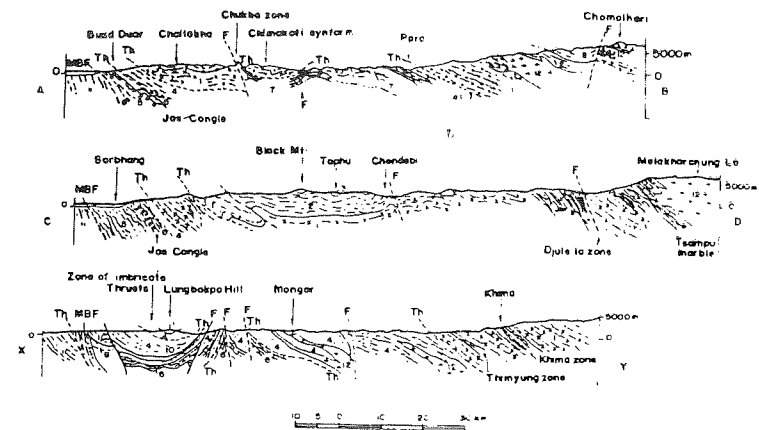


Abb. 4: Geologische Profile durch Bhutan in N-S Richtung (aus SHARMA 1990).



Tethyan Zone 1 Thimpu Formation 2 Chetka 3 Tethyan sediment 12 Granites  
 Lower Himalayan 4 Shumar Formation 5 Phuntsholing Formation 6 Buxa Formation  
 7. Paro Formation 8 Gondwana 9 Thungsing Qtz 10 Diuri Boulder Slate  
 11 Siwalik 12 Granite Gneiss.

After B S Jongsang.

spiegelt die typische marine Tethysabfolge wider.

- Die anschließende Indus-Sutur mit ihren Ophiolithen und Mélangekomplexen stellt den Rest des Tethys-Ozeans dar.
- Es schließt sich wieder als autochthone Einheit der Transhimalaya an.

Um die geologische Erforschung Bhutans hat sich der Schweizer Geologe Augusto Gansser sehr verdient gemacht. Er legte in den 60er Jahren die erste geologische Karte Bhutans vor. Bhutan wird rund zu einem Viertel von der Lower Himalaya-Einheit bedeckt (vgl. Abb. 3). Hierbei ist die Paro-Formation mit Metasedimenten, darunter Glimmerschiefer, Kalksteine und Kohle-führende Quarzite, zu nennen. Im Paro Chu sind allerdings auch granitische Gneise in domartigen Strukturen zu beobachten. Das Tigernest (Takhtsang) als berühmtes Felsenkloster nahe Paro befindet sich am Felsabhang der Takhtsang-Gneisses, der zur Paro-Formation gerechnet wird. Die Molassesedimente der Siwaliks stehen im Süden Bhutans an. Hier ist die Lower Himalaya Einheit auf die Siwaliks (Main Boundary Thrust) aufgeschoben (vgl. Abb. 4). Der weitaus größte Flächenanteil Bhutans wird vom Tethys-Himalaya eingenommen. Diese Einheit besteht aus einem hochgradig metamorphen Basement (z.T. Migmatite). Überlagert werden die metamorphen Serien einer mesozoischen Sedimentdecke der Tethys. Es handelt sich hierbei u.a. um Tonschiefer und Kalke des Jura und der Kreide. Durch den z.T. schnellen Rückzug der Gletscher in den Hochgebirgsregionen Bhutans haben sich während der letzten Jahrzehnte Gletscherseen gebildet, deren Moränendämme gelegentlich abrupt brechen und somit die Talregionen durch Flutwellen bedrohen können. GANSSER (1969) berichtet eindrucksvoll von diesem Phänomen. Erdbeben stellen als weitere Naturkatastrophen eine Bedrohung dar. Im Jahr 1897 zerstörte ein größeres Erdbeben eine Vielzahl der Gebäude Bhutans. Auch die Dzongs wurden in Mitleidenschaft gezogen (WILHELMY 1990). Die aktive Tektonik in der Himalaya-Region ist die Ursache für die Beben. An den Hauptüberschiebungsbahnen finden Bewegungen von einigen Millimetern pro Jahr statt (SHARMA 1990).

#### Literaturhinweise:

DORJI, C. DASHO (1991): Bhutan looks ahead.- In: SHERUBTSE COLLEGE (Ed.): Bhutan and its natural resources.- S. 41-43, New Dehli (Vikas Publishing House).

- DORJI, P. (1991): The agriculture sector policy: An emphasis on conservation and sustainability. - In: SHERUBTSE COLLEGE, (Ed.): Bhutan and its natural resources.- S. 62-72, New Dehli (Vikas Publishing House).
- GANSSER, A. (1964): Geology of the Himalayas.- 289 S., London - New York (Wiley-Interscience).
- GANSSER, A. (1965): Bhutan-Himalaya - Geologische Erkundungen.- In: Berge der Welt; Jahrbuch der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen, 15: 106-114, Zürich.
- GANSSER, A. (1969): Lunana - Über Berge, Gletscher und Seen Nordbhutans.- In: Berge der Welt; Jahrbuch der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen, 18: 116-132, Zürich.
- GEO-Special (1988): Himalaya.- S. 110-121, S. 172-174, Hamburg.
- LOEWIE, I. (1992): Die Flora des Himalayas im Oktober.- Thunlam, 2: 38-41, Köln.
- MOLNAR, P. & TAPPONIER, P. (1975): Cenozoic Tectonics of Asia: Effects of a Continental Collision.- Science, 189: 419-426.
- PARMANAND (1992): The Politics of Bhutan - Retrospect And Prospect.- 260 S., Dehli (Pragati Publications).
- RAINA, B. N. (1991): Energy, environment and Bhutan.- In: SHERUBTSE COLLEGE (Ed.): Bhutan and its natural resources.- S. 44-52, New Dehli (Vikas Publishing House).
- SCOFIELD, J. (1974): Bhutan Crowns a New Dragon King.- National Geographic, 146 (4): 546-571, Washington.
- SHARMA, Ch. K. (1990): Geology of Nepal Himalaya and Adjacent Countries.- 479 S., Kathmandu.
- TOKSÖZ, N. M. (1985): Die Subduktion der Lithosphäre.- In: Ozeane und Kontinente: Spectrum der Wissenschaften, S. 106-116, Heidelberg.
- WANGCHUK, S. (1991): The natural resources of the Himalayan kingdom.- In: SHERUBTSE COLLEGE (Ed.): Bhutan and its natural resources.- S. 44-52, New Dehli (Vikas Publishing House).
- WILHELMY, H. (1990): Bhutan: Land der Klosterburgen.- Beck'sche Reihe; Aktuelle Länderkunden, BsR 830, 135 S., München (Verlag C.H. Beck).

### **Empfang durch den Außenminister**

*von Dr. Klaus Hermanns, Bonn*

Lyonpo Dawa Tsering erinnerte zu Beginn seiner Rede am 22.3.1994 in Thimpu an seinen Aufenthalt in Deutschland. Vor 10 Jahren hatte er die Gelegenheit, Berlin zu besuchen und das geteilte Deutschland zu erleben. Die Überwindung der Teilung ist ein erfreuliches Ereignis in der deutschen Geschichte. Bhutan ist ein kleines Land, das sich zwischen den großen Ländern China und Indien befindet. 600.000 Einwohnern stehen 1,2 Mrd. in China und 850 Mio. Menschen in Indien gegenüber. Daher gilt es, die nationale Identität, Souveränität und Kultur zu bewahren. Damit eng verbunden ist die Erhaltung der Natur als notwendiger Lebensgrundlage. Der südliche Teil Bhutans ist industriell geprägt, während in den anderen Regionen die landwirtschaftliche Nutzung überwiegt. Das Schicksal der benachbarten Völker soll Bhutan eine Warnung sein. Die tibetische Kultur wurde durch den Kommunismus zerstört. Nepal wird durch den Massentourismus bedroht. Jährlich kommen rund 300.000 westliche und 1,2 Mio. indische Touristen nach Nepal. In Sikkim ist die Erosion der Berghänge auf Grund der starken Entwaldung weit fortgeschritten. Ladakh setzt mit dem geldorientierten Massentourismus auf eine falsche Zukunft. Bhutan will diese Fehler vermeiden. Kulturelles und spirituelles Erbe darf nicht geopfert werden. Ein ähnlich wertvolles Erbe stellt die Natur Bhutans dar. Die Ökosysteme der Bergwelt sind sehr empfindlich und können leicht irreparabel geschädigt werden. Die Reinheit des Wassers und die Erhaltung der Bergwälder haben oberste Priorität. Bei seinen Gesprächen vor 10 Jahren in Deutschland hatte besonders der damalige Außenminister Genscher auf die Bedeutung des Umweltschutzes aufmerksam gemacht. Der König und die Regierung sind bemüht, das Volk Bhutans behutsam an die westliche Zivilisation heranzuführen, ohne dabei die traditionellen Werte aus dem Augen zu verlieren. Ziel der Außenpolitik Bhutans ist die gute Nachbarschaft mit den umliegenden Staaten. Mit Nepal soll das Flüchtlingsproblem freundschaftlich gelöst werden.

### **Bhutan Heute**

Seminar über das Königreich Bhutan am 4.7.1992  
im Kamalashila-Institut, Mechernich

- |           |  |
|-----------|--|
| 15.00 Uhr | Begrüßungsworte<br>Fritz Hermanns,<br>Präsident des Bhutan-Himalaya-Club e.V.<br>und S.E. Dasho Paljor J. Dorji,<br>Botschafter des Königreiches Bhutan, Genf                |
| 15.15 Uhr | Kulturelle Identität Bhutans am Beispiel des<br>Paro Tshesu (mit Dias)<br>Dr. Wendelgard Gerner, Fulda   |
| 15.35 Uhr | Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Bhutan:<br>Zwang oder Notwendigkeit?<br>Dr. Hans-Henning Sawitzki, Deutsche Gesellschaft<br>für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn |
| 15.50 Uhr | Sozio-ökonomische Gegebenheiten in Bhutan<br>Dipl.-Geografin Oga Thingo, Köln  |
| 16.05 Uhr | Bhutans Weg von den Traditionen zur Moderne<br>S.E. Dasho Paljor J. Dorji  |
| 16.30 Uhr | Kaffee-/Tee-Pause  |
| 17.00 Uhr | Podiumsdiskussion mit Referenten und Teilnehmern:<br>Aktuelle Entwicklungen in Bhutan<br>Moderation: Dipl.-Kfm. Ram-Pratap Thapa, Köln                                       |
| 18.30 Uhr | Buddhismus und das Kamalashila-Institut<br>Lama Kunga Rinchen, Mechernich  |
| 19.00 Uhr | Abendessen<br>Ende offen!  |

**Bhutans Weg von den Traditionen zur Moderne**  
*von DASHO PALJOR J. DORJI, Genf*

Mr. Hermanns, Mr. Thapa, Dear Friends,

I bring to you the friendly greetings of the Bhutanese people and thank you for this invitation to be among you today. I am delighted to be here among friends and well-wishers of Bhutan.

**The Monarchy**

Bhutan, a country roughly the size of Switzerland and a population of only 600.000 inhabitants is still a country unknown to most people in the Western world. This is so because the then political and economical circumstances, made Bhutan follow a policy of self-imposed isolation until the early 1950's. Before 1907, Bhutan was ruled by the Shabdrung (Dharma Raja) and the Desi (Deb Raja). However, there was a feudal system and always a power struggle between the various Penlops, who were the real power in their respective domains. To ensure Bhutan's future as a good and united neighbour to British India, the Council of Penlops met and elected Sir Ugen Wangchuck as the first King of Bhutan. The monarch was also declared hereditary.

Sir Ugen was a much loved, and far sighted ruler. He was succeeded by King Jigme Wangchuck, who in turn was succeeded by King Jigmi Dorji Wangchuck. King Jigme Dorji Wangchuck is recognized as the Father of modern Bhutan. He introduced many reforms, abolished slavery, established the National Assembly (Parliament), established the Royal Advisory Council (with equitable representation), separated the Judiciary from the executive body, Land Reforms and many other important reforms. It was also during his reign that Bhutan became a member of the United Nations in 1971.

King Jigme Dorji Wangchuck was succeeded by King Jigme Singye Wangchuck in 1972 (coronated in June 1974). Though a young man, he proved his capability as a good and benevolent King. Like his illustrious father, King Jigme Singye devotes his life entirely to the service of his people. There is great emphasis on community development and protection of the environment. Bhutan has come a long way into the twentieth century under his able and wise leadership.

**The people**

The people of Bhutan are of mongoloid stock and are called "Drukpas", because they are followers of the "Drukpa Kargupa" sect of Mahayana Buddhism.

Religion plays an important role in the everyday life of a Bhutanese. This can be seen by any visitor to the Kingdom, many of whom come to visit to witness the many religious and cultural festivals. As recently as the 1930's and till the mid 1950's, settlers from nearby areas of India and Nepal were settled in some parts of Southern Bhutan and they were termed as 'Threy-mis' (non-tax payers) so that they would not be considered as Bhutanese. However, King Jigme Dorji Wangchuck, after consultation with the National Assembly in 1958, granted citizenship to all 'Threy-mis' settled in Bhutan before December 1958.

**The Terrain**

Bhutan is the only region of the Himalaya that still maintains its nature in near pristine state. Altitudes range from 200 m above sea level to 7.500 m. Hence, a wide range of bio-diversity. There are over 750 species of birds, a host of species of lifeforms (Flora and Fauna), many of which, are yet to be discovered by scientists. Till only a few years ago, an expedition from the University of Edingburgh discovered over 350 new plant species. Before them, a team of entomologists discovered many new species of insects. I am only aware of the general knowledge of these facts and details can be got from the Department of Forest of the Royal Government. Bhutan can be widely divided into three climatic zones: sub-tropical, temperate and alpine. There are some areas which receive some of the heaviest rainfalls in the world: as high as 300 inches. During the monsoons, rivers in Bhutan can become raging torrents after only a few minutes of rainfall.

Bhutan opened its doors to the outside world in 1961 by building its first motor road connecting the capital Thimphu to Jaigaon, at that time a small border village in India. That road was built by conscripted labor and completely hand-built and using dynamite. This was furthered by starting our First Five Year Plan with the help of the Government of India. At that time, we hardly had any schools to mention of except the odd primary schools. We have come a long way since. There are today, over 200 educational institutions, the country is well linked with a road system which is growing and improving every year. Likewise, the health sector from O hospitals in the

beginning, we now have over 20 hospitals and a network of health units that give adequate coverage to all parts of the country. Bhutan's major partners in development are India, the UN system, Japan, Denmark and Austria. We also receive generous assistance from Germany, The Netherlands, Norway, Finland, Australia, New Zealand, United Kingdom and Canada.

### **Economy**

With the help of India, the Chuka Hydro power project was completed in the 80's and the sale of excess power from this project to India is the single largest source of revenue to Bhutan. Two more projects downstream of Chuka are in the pipeline. There is also plans of hydro-power projects in collaboration with Austria. There is a Calcium Carbide plant and a ferro-silicon plant being built. There are two mid-size timber based industries and about three cement plants. Bhutan also exports agro products. 90 % of its people are farmers. The people of the High Himalayas are in a class of their own. They are wonderfully hardy race and make their livelihood raising and breeding Yaks.

### **The Government Today**

The King  
The Cabinet and Royal Advisory Council  
His Majesty's Representatives  
The Secretaries  
The Director Generals  
The Directors

01. The Royal Secretariat
02. The Ministry of Home Affairs
03. The Ministry of Social Services
04. The Ministry of Finance
05. The Ministry of Communications
06. The Ministry of Foreign Affairs
07. The Ministry of Trade and Industries
08. The Judiciary

#### **Special Set-ups**

- a. The Special Commission
- b. The Royal Civil Service Commission

- c. The Royal Monetary Authority
- d. The Bank of Bhutan
- e. The Royal Insurance Corporation

#### **Security**

- I. The Royal Bhutan Army
- II. The Royal Bodyguards
- III. The Royal Bhutan Police
- IV. The Volunteers

#### **Non-Governmental Organizations**

1. The Women's Association of Bhutan
2. The Royal Society for the Protection of Nature
3. Youth Welfare Association
4. Montoserrie School "The Little Dragon"

Today, we are about to launch our Seventh Five Year Plan. This plan will probably have the greatest impact on Bhutan's future as this is probably the most well planned and had the closest consultations with the communities so that they had a strong say in which direction they would like to see their respective districts develop. The King has made extensive tours to every nook and corner of Bhutan meeting with the communities and encouraging their participation and assuring them of the government's whole hearted support in achieving our national goals. In the field of Environment, we are second to none. With the help of the GEF, WWF, the Royal Netherlands Government, possibly Norway and other friends who are considering participating, we have started the Bhutan Trust Fund which will concentrate entirely in activities of nature conservation to protect the fragile and most endangered bio-diversity of the Eastern Himalayas.

## Kulturelle Identität Bhutans am Beispiel des Paro Tsechu

von Dr. Wendelgard Gerner, Fulda

Als Nehru im Jahre 1958 Bhutan einen Staatsbesuch abstattete, mußte er einen Maulterritt von 7 Tagen auf sich nehmen, um von der indischen Grenzstadt Puntsholing bis in die Hauptstadt zu kommen. Heute ist dies in einer guten Stunde mit dem Flugzeug von Kalkutta bis Paro zu bewerkstelligen. Über dem Tal von Paro thront majestätisch die Klosterburg Rimpungdzong aus dem 17. Jahrhundert, unterhalb davon im Tal landet in Sichtweite ein Jet: ein faszinierender Kontrast zwischen der mystischen Welt des tibetischen Buddhismus einerseits und einer unserer Errungenschaften der entmystifizierten Welt andererseits.

Seit Shabdung Ngawang Namgyal (1594 - 1651), dem Reichsgründer des Landes im 17. Jahrhundert, ist der tibetische Buddhismus fest im Leben der Bhutanesen verankert. Überall im Lande gibt es Andachtsstätten, die den Menschen an den rechten Weg der Erkenntnis und des rechten Handelns erinnern. Bis heute hat die spirituelle Kultur des Buddhismus ungebrochen in Bhutan überlebt und steht in voller Blüte. Wie ein Netz umspannt die Religion das Leben der Menschen und greift tief in ihren Alltag ein.

Ein Beispiel für die kulturelle Identität ist das religiöse Maskenfest in Paro, das Paro Tsechu. Hier im Parodzong wird in jedem Frühjahr ein großes fünftägiges heiliges Fest gefeiert, das zu Ehren des Geburtstages des Padmasambhava zelebriert wird. Padmasambhava, ein indischer Philosoph und Tantriker aus dem 8. Jahrhundert, führte den Buddhismus tibetischer Prägung in Bhutan ein und ist bis heute die bedeutendste religiöse Gestalt im Land des Donnerdrachens. Seine allumfassende Verehrung drückt sich u.a. beim Parofest dadurch aus, daß seine Gestalt mit seinen acht Emanationen am 5. Tag des Paro Tsechu auf einem seidenen Rollbild von 20x30 m an einer hohen Klosterwand in der Nacht hochgezogen wird und die Gläubigen danach trachten, wenigstens für einen kurzen Augenblick das Rollbild, von den Bhutanesen Thondrol genannt, mit der Stirn zu berühren und auf einem Opferaltar Gaben darzubringen.

Der religiöse Maskentanz (Tschem) ist eine der wichtigsten Ausdrucksformen religiös-kultureller Betätigung. Inhalte dieser Tänze sind u.a. religiöse Legenden, die Darstellung des Sieges des Guten über das Böse, des Sieges der Religion über die zerstörerischen Kräfte. Die Tänze stammen

vor allem aus dem Mittelalter; oft wurden sie von großen Mönchsgelehrten in einer Vision geschaut und dann schriftlich festgehalten.

Tausende von Menschen strömen aus den Tälern herbei, um mitzufeiern. Alle Bhutanesen erscheinen in ihrer Nationaltracht: die Frauen in ihrer Khira, einem handgewebten Kleidungsstück, das an den Schultern mit Silberbroschen zusammengehalten und in der Taille mit einem Stoffgürtel gebunden wird. Die Männer tragen einen Kho oder Boku, der mantelartig aussieht, dessen lange Ärmel weiße Stulpen haben und der ebenso mit einem Gürtel knielang geknotet wird. Auch die Kinder tragen alle die traditionelle Kleidung.

Das war nicht immer so. Vor 1988 konnte man noch beobachten, wie sich hauptsächlich Männer in westlicher Kleidung auf der Straße zeigten. Das hat sich seit 1988 geändert, als der bhutanesische König Jigme S. Wangchuk zur Bewahrung der kulturellen Identität u.a. das Tragen des Nationalgewandes verbindlich sowohl für die Bhutanesen selbst als auch für die Bewohner Südbhutans nepalesischer Herkunft anordnete.

Ein "Muß" ist ebenso die Schärpe, die beim Betreten eines Dzongs übergeworfen werden muß. Die Männer tragen eine große weiße Schärpe, die Frauen eine kleinere zusammengefaltete. Diese Sitte soll den Respekt vor der geistlichen wie weltlichen Obrigkeit demonstrieren, die ihren Sitz jeweils in den Dzongs hat. Verschiedenfarbige Schärpen zeigen den unterschiedlich hohen Rang des Trägers im Staat an.

Wie Bhutan ferner seine kulturelle Identität bewahren will, zeigt u.a. die Tourismuspolitik. Bhutan hat es verstanden, den Tourismus in den allgemeinen Aufbau des Landes zu integrieren, sozusagen einen kontrollierten Tourismus zu schaffen. Die Verantwortlichen haben der Versuchung widerstanden, der Einnahmen wegen den Tourismus unbedingte Priorität einzuräumen. Nie hat es seit Öffnung des Landes im Jahre 1974 bzw. 1976 für Touristen mehr als 3.000 Besucher pro Jahr gegeben, einmal der Infrastruktur wegen, zum anderen, um die negativen Folgen zu vermeiden, wie sie z.B. durch den Massentourismus in Nepal eingetreten sind. 1989 waren es von etwa 2.000 Gästen 285 Deutsche, die Bhutan besucht haben. Seit 1988 sind auch die wichtigsten religiösen Stätten (Dzongs, Tempel, heilige Berge u.a.) für den Tourismus nicht mehr offen, wie z.B. der Paro Dzong, der nur am ersten Tag von ausländischen Besuchern betreten werden darf. Die Bhutanesen sind sich sicher, so handeln zu müssen, um das meditative Leben in den Klöstern zu erhalten. Die



meisten Besucher zählt unter allen Festen das Paro Tsechu. Die Bhutanesen verstehen es, die Gäste in eigens für sie reservierten Zelten unterzubringen, so daß sie nicht die Bevölkerung während der Tänze durch Fotografieren zu sehr stören, die Ausländer selbst jedoch bevorzugte Ehrenplätze haben.

Das Jahrmarktsgeschehen rund um den Festplatz lockt alle Besucher an. Noch konkurrieren die angebotenen Handwerkserzeugnisse aus dem eigenen Land mit den billigen Plastikprodukten aus China und Indien. Hier wird Bhutan aufpassen müssen, um nicht auf diesem Weg von der "Moderne" überrollt zu werden. Auch werden Imbisse in Garküchen angeboten, die Regel ist jedoch, daß die Festbesucher ihr fertig gekochtes Essen mitbringen und es gemeinsam in Gruppen nach alter Tradition einnehmen. Stundenlang sitzen die bhutanesischen Zuschauer in praller Sonne und lassen sich von dem geheimnisvollen Zauber der Tänze gefangen nehmen. Für die ausländischen Besucher ist es ein prächtiger Anblick, die Bhutanesen in ihrer Nationaltracht zu bewundern. Ein Kleidungsstück wirkt schöner als das andere. Bhutan dürfte eins der wenigen Länder sein, wo ein solch homogenes Bild einer kulturellen Tradition in der Bevölkerung in die Moderne hinübergerettet worden ist.

Die Erscheinung der Mönche ist am Parofest sowie im alltäglichen Leben der Bhutanesen nicht wegzudenken. Sie nehmen darin einen wichtigen Platz ein. Auch hier beim Paro Tsechu dominieren die Ordensgeistlichen. Durch Gebete und Riten, besonders durch die Aufführung der heiligen Tänze, versuchen sie, den Menschen einen Sinn im Leben zu zeigen und ihnen ihren Platz im Kosmos finden zu helfen. Möge ihnen das noch lange gelingen.



Thunlam - 34

## Bhutan im Wandel - Beobachtungen und Erfahrungen

Seminar über das Königreich Bhutan am 4.7.1993  
im Kommunikationszentrum der Kölner Bank, Köln

- 13.30 Uhr Begrüßung durch Fritz Hermanns, Präsident, Bhutan-Himalaya-Club e. V.
- 13.35 Uhr Bhutan im Frühling: Momentaufnahmen von Reisen im Himalaya-Königreich  
Diavortrag von Christian Weber, Singen
- 14.15 Uhr Beobachtungen und Erfahrungen eines "Expats" im Rahmen eines entwicklungspolitischen Programms in Bhutan von 1990 bis 1992  
von Dr. Völker A. Hauck, ehem. UNDP/UNV, Programme Officer in Thimpu, Schifferstadt
- 15.00 Uhr Neuere Entwicklungen im Bereich der Entwicklungsprojekte der GTZ in Bhutan  
von Dr. Hans-Ulrich Schilling, Ländergruppe Bhutan/Nepal der GTZ, Eschborn
- 15.30 Uhr Kaffee-/Teepause
- 16.00 Uhr Möglichkeiten einer industriellen Kooperation mit Bhutan  
von Ulrich Weber, Head of Service, UNIDO/Industrial Promotion Service, Köln
- 16.20 Uhr Problematik der Flüchtlinge aus Bhutan  
von Rainer Schmiedchen, Legationssekretär Auswärtiges Amt, Bonn
- 16.50 Uhr Die Kehrseite des "letzten Shangri-La": ein Besuch in den Flüchtlingslagern in Nepal  
Diavortrag von Ingrid Decker, Köln
- 17.30 Uhr Kurzes Resümee der Veranstaltung (Ende 18.00 Uhr).

Moderation: Amrita Cheema, Deutsche Welle, und Ram Pratap Thapa, Köln

## **Bhutan : Entwicklungspolitik zwischen Tradition und Fortschritt**

Seminar des Bhutan-Himalaya-Clubs am 18. Juni 1994  
in den Räumen der "Stiftung City-Treff", 50676 Köln

- 12.00 Uhr Begrüßung durch Fritz Hermanns, Präsident,  
Bhutan-Himalaya-Club e.V.
- 12.05 Uhr Bhutan's Development Experience  
von Seiner Exzellenz Jigmi Y. Thinley  
UN-Botschafter von Bhutan, Genf
- 13.00 Uhr Das Deutsche Krankenhausprojekt in Punakha  
von Harald Nestroy, Botschafter,  
Auswärtiges Amt, Bonn
- 14.45 Uhr Kooperation zwischen dem Bhutan Broadcasting  
Service und der Deutschen Welle (mit Lichtbildern)  
von Dieter Brauer, Leiter des Englischen Programms  
Deutsche Welle, Köln
- 15.15 Uhr Forstwirtschaft in Bhutan  
von Forst-Ing. Eugen Meier,  
GTZ-Entwicklungsexperte in Bumthang
- 16.00 Uhr Dzongkha Language & Linguistics in Bhutan  
von Dr. Georg van Driem, Himalayan Language  
Project, Rijks Universität, Leiden
- 16.45 Uhr Kaffee-/Teepause
- 17.00 Uhr Postgeschichte: Philatelistische Impressionen in  
Bhutan von Dipl.-Ing Marion Hass, München
- 17.45 Uhr Kurzes Resümee der Veranstaltung  
18.00 Uhr Ende des Seminars

(Diskussion im Anschluß an die einzelnen Vorträge)  
Moderation: Dipl.-Kfm. Ram Pratap Thapa

## **Seminarbericht**

*Zusammengefaßt von Marlies Wils, Köln*

### **Begrüßung**

Zur Eröffnung des Seminars begrüßt der Präsident des BHC, Herr Fritz Hermanns, alle Anwesenden und richtet ein herzliches Willkommen an unseren Gast, S.E. Jigmi Y. Thinley, UN-Botschafter Bhutans in Genf, der unseren Club und seine Intentionen durch seine Anwesenheit auszeichnet.

### **Bhutan's Development Experience**

UN-Botschafter S.E. Jigmi Y. Thinley beginnt sein Referat über Bhutan's Development Experience mit einem Satz in deutscher Sprache: "Entschuldigung, ich kann nicht deutsch." Damit hat er auf Anhieb alle Herzen gewonnen und kann in Englisch seinen Vortrag über Bhutan und seine 600.000 Ew. fortsetzen, einem in der UNO vergessenen Land. Bedingt durch seine geographische Lage, hat Bhutan sich erst 1971 zu einer geistigen und kulturellen, behutsamen Öffnung nach Indien hin durch Modernisierung und unter gleichzeitigem Beitritt in die UNO entschlossen. Das Land hat Ausschau gehalten nach guten Bedingungen, zur Vermeidung von Fehlern, wie sie durch den Tourismus in Nepal gemacht wurden. Kenntnisse und Angebote anderer Länder werden kritisch geprüft, denn was bringt der Fortschritt? Erschöpft er sich in mehr Komfort, besserer Kleidung und anderen fragwürdigen Segnungen des Wohlstands? Bhutans Weg sucht geistiges Wachstum für die Bevölkerung, was nicht unbedingt Glück bedeutet. Bhutan will nur realisieren, was soziokulturell und religiös richtig und wichtig ist im Anschluß an seine Traditionen, deren wichtigste Institutionen bis auf den heutigen Tag Familie und Religion gewesen sind. Ein kleines Land, das anders ist, sucht sensibel nach eigenständigen Entscheidungen zur Wahrung seiner Identität zwischen Indien und Tibet. Man ist stolz auf die traditionelle Kleidung, Architektur und das geistige Leben, stolz auf die Sprache Dzongkha, dennoch lernt mittlerweile jedes Kind in der Schule Englisch. Man behauptet sich auch stolz gegen die Technik und fremde Hilfe, wünscht eigene Entscheidungen zu Flora und Fauna, die unter nationalem Schutz stehen, was auch Schutz für die ganze Erde bedeutet. Die Himalaya-Lage in diesem geologisch ungewöhnlich jungen Gebirge erfordert gegenseitigen Respekt von Mensch und Berg; man



ist nicht auf Zerstreuung aus. Mit aller Vorsicht in der Wahl der Partner wurde Bhutan mit einem Straßennetz versehen und zeigt sich als Entwicklungsland mit Vorbehalten gegenüber Supermächten wie den USA. Von solchen Geldgebern will Bhutan sich nicht abhängig machen. 18 Länder sind anerkannt, zu denen man diplomatische Beziehungen unterhält. Es sind wichtige politische Entscheidungen zu treffen zu Technisierung und Wirtschaft, darüber, wie entwickelt wird und ob ein Projekt ohne fremde Hilfe existieren kann. Deutsche Hilfe kommt gut an, z.B. das Krankenhaus in Punakha, weil es sich um ein transparentes und effektives Projekt handelt. Es ist für Bhutan leicht, Hilfe zu bekommen, aber es muß die richtige sein, diejenige, die Probleme der Bergwelt und Flüsse berücksichtigt. Fehler anderer Entwicklungsländer will man in Bhutan nicht wiederholen.

Halten wir die fünf Säulen bhutanischer Zielsetzungen fest:

1. Materielle Entwicklung ja, zur Zufriedenheit des Volkes unter Berücksichtigung der geistigen Entwicklung.
2. Tradition und Brauchtum müssen gewahrt bleiben, z.B. in der Kleidung
3. Familienidentifikation.
4. Festhalten an der Architektur.
5. Sprache: Dzongkha / Fremdsprache: Englisch.

Das Land ist unterteilt in viele Distrikte. 1975 wurde mit dem Straßen- und Schulbau begonnen, konzentriert auf die Hauptstadt Thimphu und einige andere Orte von Bedeutung, wobei Entwicklung stets die wichtige Entscheidung erfordert, ob die Menschen eine bestimmte Entwicklungshilfe wirklich auch brauchen. Eltern wurden forciert zum Schulbesuch ihrer Kinder angehalten. In Zusammenkünften der einzelnen Distrikte wurden Fünfjahrespläne mit den Einwohnern diskutiert, um herauszufinden, welche Projekte Akzeptanz fanden. Pläne wurden initiiert nach Genehmigung in Thimphu, wo z.B. darüber entschieden wurde, daß eine kleine Stadt mit wenigen Einwohnern nicht gleich drei Schulen bauen muß. Der König selbst ist mit Plänen durch das Land gereist und hat Zusammenkünfte mit Ministern und Planungsgruppen und allen Familien organisiert. Nationalversammlung und König treffen die Entscheidung über die Fünfjahrespläne. Die Regierung - sie muß klein und effektiv sein - begünstigt Privatisierung auch im industriellen Bereich. Das Land hat wenig Reiche. Dennoch wurden Fortschritte erzielt. Steigend sind die Zahlen der Privaten, die zur Beteiligung am Markt in der Lage sind. Einmal pro Jahr gibt es eine kritische Abfrage. Jede Position der Planerfüllung oder etwaige Rückstände werden durchgesprochen. Um die Effizienz der Verwaltung zu wahren, muß

jede Personalentscheidung mit dem Civil Service abgestimmt werden. Diese Kontrolle wurde 1985 etabliert.

Ausbildung in vier Stufen, Primary, Junior, Secondary, inclusive der Universität, ist für alle Bhutaner kostenlos zu haben, examensabhängig, jedoch frei.

Auch der Gesundheitsservice ist frei. Ein effektives Gesundheitssystem wird weiter entwickelt mit Plänen der Gesundheitsfürsorge für Mutter und Kind, Epidemieservice, Medical Service, Health Service, in Krankenhäusern mit moderner oder traditioneller Medizin. Die Menschen stehen noch im Konflikt zwischen modernen und traditionellen Ärzten und können zwischen beiden Heilsystemen wählen. Im Lande arbeiten 12.000 Lehrer und Schwestern.

Die Bergregion des Landes ist delikat. 19% des Landes können kultiviert werden, die Berge nicht. 16% werden bewirtschaftet. Nur 3% Steigerung sind möglich. Neun Nationalparks bedecken 22% des Landes. Man arbeitet zuversichtlich daran, daß 60% der Fläche zur Waldwirtschaft gelingen. Das ist nicht einfach, denn Bhutan hat kein normales Transportsystem über Flüsse. Wassertransporte verbieten die abenteuerlichen bhutanischen Flüsse. Aus diesem Grunde wird der Ausbau eines Netzwerkes an Straßen forciert, damit Technologie (auch ein deutsches Projekt) bei der Holzwirtschaft eingesetzt werden kann.

Telekommunikation ist in vielen Distrikten mit Verbindungen in alle Welt installiert. 1997 wird ganz Bhutan angeschlossen sein. Der Postdienst ist effizient. Das Informationswesen wird reformiert und ausgebaut bei derzeit noch niedrigem Level. Noch gibt es nur eine Zeitung, "Kuensel". Der Radio-Service mit täglich vier Stunden Sendezeit stimmt hoffnungsvoll. Bei Analphabeten ist er sehr populär, weil billige Radiogeräte im Angebot stehen.

Da Bhutan mit Wasser beschenkt ist, kann es durch mehrere Projekte Energie an die Märkte Indien und Bangladesh exportieren. Dabei soll der Wald nicht zerstört werden. Eine Balance ist schwierig, da die Flüsse problematisch sind für die Nutzung, da sie im Sommer mehr Wasser haben als im Winter. Weitere Exportartikel: Zement, Holz, gefördert mit deutscher Technologie, Möbel, Gips etc. Bei den landwirtschaftlichen Produkten dominieren Orangen, Äpfel und süße Kartoffeln. Im Tourismus läßt man nicht mehr als 4.000 Reisende pro Jahr ins Land. Der vom Tourist

aufzubringende Tagespreis von US\$ 250 dient der Zurückhaltung und begünstigt das Begrenzungsprogramm der Regierung. In Zukunft ist eine Erhöhung auf 5.000 Besucher p.a. geplant.

Bhutan beharrt auf seinem geschlossenen System, weshalb es seit 1988 mit Schwierigkeiten im Süden zu kämpfen hat. Finanzielle Probleme ergeben sich aus der Abhängigkeit von Entwicklungsgeldern. Die Infrastruktur im Lande ist schwierig wegen der herrschenden Unterbevölkerung (ein Regierungsprogramm beschäftigt sich mit dem Bevölkerungswachstum durch Familienplanung und ärztliche Versorgung); 16 % von 19 % sind entwickelt, jedoch herrschen Unterentwicklung in Ausbildung und Wissensstand. 10.000 Entwicklungshelfer sorgen für Abhilfe.

Bhutan hat keine Stimme. Ein Anfang ist gemacht mit Botschaften in Indien, Bangladesh, Kuwait, den USA und Europa. Die unglückliche Situation des Mangels an Nahrung, Ausbildung und Gesundheit der Camps im Osten ergibt ein schlechtes Bild. Im Juli '83 hatte man es mit einer Zahl von 80.000 Flüchtlingen zu tun, die derzeit auf 82.000 angewachsen ist. Dabei sind Nepal und Bhutan aus Tradition Freunde. Der Wunsch, zusammen zu leben, zusammen zu streiten und zu überleben wird formuliert. Aber wer spricht die Wahrheit über Bhutan? Zwei kleine Länder wie Nepal und Bhutan können nur in Zukunft nur durch Kooperation überleben. Mit dem Wunsch, dieses Problem zukünftig zu bewältigen, beendet der Botschafter seinen Vortrag. Er war glücklich, bei uns zu sein an diesem Vormittag mit dem Kompliment, Menschen und Freunde Bhutans zu treffen.

Herr Hermanns bedankt sich für den informativen Vortrag und übergibt die Seminarleitung an Herrn Thapa, der an dieser Stelle die Teilnehmer herzlich begrüßt. Angesichts eines Zeitproblems des folgenden Referenten hält Herr Thapa eine Diskussion mit dem Botschafter über sein Referat nicht für opportun, da sich seine Anwesenheit über das gesamte Seminar erstreckt und er vorzugsweise zu den einzeln angesprochenen Themen jeweils Stellung nehmen kann.

#### **Das Deutsche Krankenhausprojekt in Punakha**

Herr Harald Nestroy, Botschafter am Auswärtigen Amt in Bonn, hält sein Referat in Englisch über "Das Deutsche Krankenhausprojekt in Punakha", um den Botschafter über das Vorhaben und seine Fortschritte ausführlich zu informieren.

Herr Nestroy ist gerade zum Botschafter in Malaysia ernannt worden, wozu ihm herzliche Glückwünsche im Namen des Clubs ausgesprochen werden.

Der BHC war am 23.9.93 mit einem Dia-Vortrag des Herrn Nestroy ausgiebig über dieses humanitäre Engagement einer Privatinitiative von acht Deutschen, darunter vier Ärzten, informiert worden. Das entstehende ländliche 30-Betten Krankenhaus, wo neben westlicher Medizin auch traditionelle tibeto-bhutanische Naturheilkunde angeboten wird, soll in diesem Entwicklungsland mit hoher Kindersterblichkeit der unzureichenden medizinischen Versorgung entgegenwirken, den Kampf gegen Infektionskrankheiten und fehlende chirurgische Eingriffsmöglichkeiten verbessern durch Training bhutanischen Personals und durch deutsche ärztliche Hilfe. Der Standort ist privilegiert in unmittelbarer Nachbarschaft des noch heute geschichtlich wie religiös bedeutsamsten Dzong in Punakha. Der Projektbereich soll die ca. 22.000 Bhutans der Distrikte Wangdi Phodrang und Gaza bis zu Dörfern in den Hochlagen bis auf 4.000 m Höhe betreuen. Unsere Reisegruppe hat sich im März '94 von den aktuellen Gegebenheiten und Fortschritten dieses Projekts durch eigene Anschauungen überzeugen können; der BHC hat eine Spende von DM 1.000,-- gestiftet.

#### **Kooperation zwischen dem Bhutan Broadcasting Service und der Deutschen Welle**

Unser nächster Referent ist das langjährige BHC-Mitglied Dieter Brauer, Leiter des Englischen Programms der Deutschen Welle, Köln, der gerade wieder in Bhutan war. Er referiert mit Lichtbildern zum Thema Kooperation zwischen Bhutan Broadcasting Corporation und der Deutschen Welle, dem Auslandssender der Bundesrepublik, der per Kurzwelle in 40 Sprachen sendet und Kooperation mit Partnerländern der 1., 2. und 3. Welt unterhält durch Zusammenarbeit und Austausch mit Rundfunkstationen und Programmlieferungen. Über 1.000 Stationen werden beliefert mit Musik und Berichten über Wissenschaft und Technologie. Die Produktionen werden auf Band zugeschickt.

Er hat seine Kollegin, Frau Götting, mitgebracht, die im Jahre 1984 eine Koproduktion mit dem Bhutanischen Rundfunk gemacht hat, einer Journalistengruppe von UNEP. Die Einladung erfolgte, um das Entwicklungsprojekt kennenzulernen für die Kooperation der Deutschen Welle mit dem Rundfunk Bhutans. Dabei ist diese Sendung entstanden. Der Rundfunk, der nur für Thimphu Sendungen gebastelt hat, war seinerzeit in

einem kleinen Haus untergebracht. Damals gab es noch keinen Bhutanischen Rundfunk im Lande. Seit 1990 existiert das Entwicklungsprojekt des neuen Rundfunks. Mit indischer Entwicklungshilfe über 6 Mio DM wurde eine Sendestation für Bhutan und die Nachbarländer errichtet, auch kann über Ultrakurzwelle gesendet werden.

Pro Tag ist man vier Stunden auf Sendung. 1/4 des Programms läuft in Dzongkha, 1/2 Stunde in Englisch, es gibt auch regelmäßig Sendungen in ostnepalesischem Dialekt. Für die Deutsche Welle ein kleiner Partner. Eine intensive Entwicklung hat eingesetzt, seit vor zwei Jahren unser Clubmitglied W. Illo Graff, Leiter des Ausbildungszentrums der Deutschen Welle, Köln, die Ausbildungsbedürfnisse dieses jungen Rundfunks erkannte und die Ausbildung vorantrieb. Inzwischen sind 4 Bhutanis im Kölner Ausbildungszentrum gewesen, derzeit ist es Herr Sonam Toegyäl, der die technische Leitung erlernt. Davor war es Unterricht in News und Current Affairs der beiden Journalisten Ms. Karma Dechen und Mr. Yonten Gyeltschen.

Mit Frau Götting entsteht eine Koproduktion, eine über die Ausbildung hinausgehende Zusammenarbeit, finanziert durch das Entwicklungsministerium in Deutschland. Zwei Redakteure stellen ein halbstündiges Programm her für eine Serie über traditionelle Medizin. Diese Serie lief inzwischen in über 15 Ländern und nun auch in Bhutan in Form einer Koproduktion. Das Programm ist nicht nur durch unsere westlichen Augen gesehen, sondern auch die Sicht des Partnerlandes soll ins Programm eingehen. Da ein Programm ohne Kenntnis des Partners nicht möglich wäre, geht es nur in Koproduktion. Die Vorbereitungsgespräche sind auch im Gesundheitsministerium in Thimphu gut gelaufen durch enge Kontakte zu Herrn Graff und dem Leiter des Schallarchivs, dessen Gestaltung auf Herrn Graffs Vermittlung zurückgeht. Die Bhutanischen Mitarbeiter, die in Köln gewesen sind, arbeiten offen mit Köln und kommen von sich aus auf die Deutsche Welle zu. Die Thematik spielt eine große Rolle, wie der Botschafter ausgeführt hat. Die Zusage der Regierung Bhutans liegt vor. Die Gestaltung des Themas aus der traditionellen Medizin, deren Wissen in sechs Jahren vermittelt wird mit Elementen tibetischer und indischer traditioneller Medizin, übernimmt das Krankenhaus in Thimphu. Die Hoffnung besteht, daß diese Sendung weitere Koproduktionen nach sich zieht. Ihre Ausstrahlung ist in Bhutans englischem Programm vorgesehen, weil Nepali und Dzongkha nicht im Programm der Deutschen Welle vorrätig sind. Vier Sendestunden pro Tag sind wenig. Mit der vorhandenen Ausrüstung des Studios könnte mehr gemacht werden. Es ist auf den fehlenden Standard der

Mitarbeiter zurückzuführen, was sich aber ändern wird. Der Rundfunkdirektor ist ein Jahr im Amt; er geht schwanger mit Plänen für eine neue Struktur. Von Seiten seiner Hörer darf er sich größeren Interesses am Rundfunk sicher sein, da es darüber hinaus kaum andere Medien gibt. Die Zeitung Kuensel erscheint nur einmal pro Woche; Fernsehen gibt es nicht. Eine Fernseheinführung steht auch nicht in Planung. Wohl hat das Video Bhutan fest im Griff; das ist in Thimpu angesichts der zahlreichen Videoshops unübersehbar. Die Bewahrung seiner Kultur wird durch das Video überfremdet. Irgendwann wird Bhutan den Weg über das neue Medium Fernsehen gehen müssen.

Herr Brauer meinte, sein Rundfunk-Thema lasse sich schlecht visualisieren. Deshalb hat er andere Dias über Bhutan mitgebracht, eine Zusammenstellung aus den letzten 10 Jahren, die Bhutan zwischen Tradition und Fortschritt zeigen, in denen die Entwicklung sichtbar wird. Die Regierung möchte langsam vorangehen. Am Thema Video lassen sich die unerfreulichen Aspekte nicht übersehen. Das Fazit Bhutans als eines Paradieses macht deutlich, daß langsame Entwicklung unter Berücksichtigung der Erhaltung von Umwelt und Tradition ein gutes Programm ist. Herrn Brauer hat diese Langsamkeit des Angehens von Fortschritt schon 1984 beeindruckt. Sie hat sich erfolgreich erwiesen, dennoch seinerseits unbedingt mit verliebtem Blick auf den Mast der Erdsatellitenstation in Thimphu.

Botschafter Thinley weist darauf hin, daß eine eigene TV-Einrichtung in Planung sei.

### **Forstwirtschaft in Bhutan**

Über Forstwirtschaft in Bhutan spricht Forst-Ing. Eugen Meier, GTZ-Entwicklungsexperte in Bumthang. Er, der 5 Jahre für Helvetas und eine andere Schweizer Firma das Forstprojekt in Bumthang mit drei bhutanischen Mitarbeitern und 3-4 Schweizern durchgeführt hat, stellt sich nicht als offiziellen Repräsentanten vor, sondern möchte seinen Vortrag als informelle Information verstanden wissen.

Angesichts 60% Bewaldung landweit soll keine Übernutzung durch wirtschaftliche Waldnutzung entstehen, was sich im Kahlschlagverbot niederschlägt. Reduzierung der Holznutzung soll z.B. mit Reduktion der Weideaktivität durch Waldrodung, wie sie in den dreißiger Jahren vorherrschte, erreicht werden. Die Verabschiedung des Forstgesetzes der

sechziger Jahre begünstigte die schweizerische Zusammenarbeit auf forstlichem Sektor durch künstliche Aufforstung im Wangdi. Noch besser funktioniert die intelligente Nutzung des Primärwaldes durch Verjüngung. Öffnungen unter 3a machen eine nachhaltige Nutzung möglich. Das Programm muß eingesetzt werden durch forstliche Infrastruktur, die gute Planungsunterlagen erfordert, z.B. gute Aufnahmen der Region, um zu erkennen, ob sich etwas geändert hat. In einem Forsteinrichtungsplan wird praxisbezogen entschieden, was zu tun ist, um wilde Nutzung bzw. eine unmerkliche Übernutzung zu vermeiden. Das geschieht durch Waldstraßenbau, d.h. gute Straßen für die regelmäßige Nutzung unter Einsatz der angepaßten Technologie, also teurer und komplizierter Hightech-Geräte, Schlitten mit Winde, Seiltrassen mit Zugseil, an denen bis zu drei Tonnen Nutzlast heruntergelassen werden können. Die Technologie der Alpen und aus Österreich hat sich bewährt in Kombination mit Verantwortung und Knowhow der Mitarbeiter. Durch gute Ausbildung funktioniert das Joint Venture jetzt. Die Nachhaltigkeit des Abbaus muß in Kombination stehen zur Höhe des Zuwachses bei der Nutzung der Baumarten des Nadelwaldes von Fichte, Tanne, Kiefer, Hemlocktanne der Klimaxwälder. Die Grenze reiner Tannenwälder verläuft auf 4.300 m Höhe, bei der Oberschicht des Waldes, die Unterschicht besteht aus Laubhölzern, unter die sich Koniferen, die Gunteltanne und die obigen Gehölze mischen. Bhutans Primärwälder sind kaum gestört. 25% der bestehender Wälder sind Urwälder, ohne daß jemals menschliche Aktivitäten in ihnen stattfanden. Zum Vergleich: in Deutschland sind es 1 %. Pflanzengeographisch ist ein solcher Großraum einmalig in der Welt. Durch geringe Besiedlungsdichte haben Naturschützer und Wildlifefunds in Bhutan Konjunktur. Nutzung ohne Zerstörung ist eine Kunst. Der Wald ist es wert, ihn zu erhalten. 23% sind unter Schutz gestellt.

Zu den Eigentumsverhältnissen: Der Wald gehört dem Staat/König; die Bevölkerung hat das Recht, ihn zu nutzen. Dieser Nießbrauch muß regelrecht gemanaget werden, was manchmal gut, manchmal weniger perfekt gelingt, je nach Region und Bevölkerungsdichte. In diesem sozialen Forstbau ist die Bevölkerung zur vorsichtigen Nutzung und Wiederaufforstung aufgerufen. Hier sind Aktivitäten über Geldgeber gefragt. Der sogenannte Cable Crane Owner schlägt Holz und trägt das Holz an den Straßenrand. Er macht die Arbeit und wird vom Forest Department dafür bezahlt. Eigner ist, wie gesagt, allein der Staat/der König. In Bhutan stehen ca. 800 Mio Festmeter Holz. Der Zuwachs beläuft sich auf 5 Mio Festmeter; 10 bis 20% werden genutzt; das Zehnfache könnte genutzt werden. Die Holznutzung könnte für Bhutan entscheidend sein. Entscheidender ist die Wasserkraft. Dieser Nutzung ist der

Wald mit seinen ausgezeichneten Holzqualitäten untergeordnet. Welche Neuerungen stehen an? In der Verwaltung werden neue Wege gewählt, Landwirtschaft, Vieh- und Forstwirtschaft mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Das ist in Bumthang gut organisiert und demokratisiert über den Gouverneur des Dzongs. Geldgeber müssen in Bhutan regional getrennt arbeiten.

Der Himalaya ist ein junges und deshalb sehr erosionsanfälliges Gebirge. In den letzten 30 Jahren hat der Wald allgemein gelitten, u.a. durch die Zunahme von Yakherden. Wenn die Waldgrenze sukzessiv nach unten wandert, muß etwas dagegen unternommen werden, um die von Erosion degradierten Wälder gegen langsame und schleichende Zerstörung, wie sie in Nepal herrscht, vor dem Kollaps zu bewahren. Der Verjüngungsrhythmus und die Regeneration der Samen verlaufen nur langsam.

Zu diesem Thema hätten wir noch viele Fragen. In Anbetracht der fortschreitenden Zeit kann der Wald nicht mehr ausführlich diskutiert werden. Seminarleiter Herr Thapa bittet Herrn Meier, doch bitte nochmals zu einem späteren Zeitpunkt für ein Mehr an Ausführlichkeit zu uns in den BHC zu kommen.

#### **Dzongkha Language & Linguistics in Bhutan**

Herr Dr. Georg van Driem vom Himalayan Language Project, Rijks Universität in Leiden, hat mit Schaubildern in seinem wissenschaftlichen Vortrag über die linguistische Situation in Bhutan hervorgehoben, daß die Sprachwissenschaft neben der indogermanischen Sprachengruppe die Sino-tibetische Gruppe kennt. Eine Übersichtskarte darüber zeigt anschaulich die Bedeutung ihrer verschiedenen Verzweigungen. Sie ist in zwei Gruppen unterteilt:

Sintic, bestehend aus 8 verschiedenen chinesischen Sprachen, und Tibeto Burman, das in Karenic, Burmic (nochmals mit Unterteilungen in Thai und Philip), Baric und Bodic unterteilt ist. Bei diesen vier letztgenannten, die sich wiederum in 300 unterschiedliche Sprachen aufgliedern, handelt es sich um große Sprachgruppen, die den germanischen und romanischen Sprachen gleichrangig gegenüberstehen.

In Zentralbhutan spricht man drei Sprachen: Dzongkha, Tshangla und Bhumtagkha.

Im Süden Bhutans dominiert Nepali. Im Unterschied zum übrigen Bhutan ist die Bevölkerung nicht buddhistischen, sondern hinduistischen Glaubens.

Bhutan gehört in den Stammbaum der Gruppe Bodic, das gleichermaßen in West-, Zentral- und Ostbhutan gesprochen wird.

Dzongkha, eine alte Schriftsprache, ist historisch gesehen die Sprache der klassischen buddhistischen Liturgie, wie bei uns Latein. Seine moderne Form ist Lehrsprache und somit Träger der Kultur Gesamt-Bhutans. Die Schreibweise von Dzongkha ist altertümlich und kompliziert, während die Aussprache relativ einfach ist. Sprache und Schrift sind fortentwickelt worden mit Einzug sogar technischer Begriffe. (Z.B. wird das Wort Telefon nicht original übernommen, sondern wird umschrieben wie "in die Muschel Sprechen".) Zum Dzongkha sind mittlerweile ein Lexikon und auch eine Grammatik veröffentlicht worden. In Bhutan wird versucht, die Kultursprache zu kultivieren; in den Familien wird mehrheitlich weiterhin der Dialekt gesprochen.

Tshangla und Samtsi (Sikkim) - wie sie heute gesprochen werden - passen aber nicht in die Bodic Gruppe, obgleich Tshangla historisch in die Bodic-Gruppe des Ostens gehört.

Herr Hermanns weist auf die Renaissance der lokalen Sprachen auch in Deutschland hin, z.B. auf "Kölsch", dem Idiom, zu dem wir uns in Köln hingezogen fühlen und als Kölner unserer Muttersprache huldigen. Von daher hat er großen Respekt vor der Haltung Bhutans gegenüber lokalen Sprachgegebenheiten innerhalb der linguistischen Landkarte Bhutans. Aus Zeitmangel konnte dieses Thema nicht ausführlich diskutiert werden. Herr Thapa bittet Herrn Dr. van Driem, einmal zu einem gesonderten Vortrag nach Köln zu kommen.

### **Postgeschichte: Philatelistische Impressionen in Bhutan**

Unser neues Clubmitglied, Frau Dipl.-Ing. Marion Hass aus München, Management Consulting, ist die letzte Referentin dieses Seminars. Mit ihrem Hobby Philatelistischer Impressionen zur Postgeschichte Bhutans und ihrer Briefmarkensammlung errang sie auf zwei Internationalen Philatelieausstellungen in Teneriffa jeweils die Silbermedaille. Frau Hass hat zwei beachtenswerte Schaukästen der Stiftung City-Treff mit ihrer Sammlung gestaltet und kommentiert ihre Marken, Steuermarken,

Briefumschläge, Belege und Stempelvielfalt, über die es leider keine offizielle Dokumentation gibt, zu Lichtbildern.

Bis 1962 existierte kein offizielles Postwesen, sowie keine eigenen Briefmarken in Bhutan. In früheren Tagen überbrachten Postläufer die Informationen zwischen den Dzongs/Klosterburgen, bahnten sich ihren eigenen Weg durch die Wildnis. Bis auf den heutigen Tag wird dies in unwegsamen Gegenden praktiziert.

Vor 1954 Nutzung von indischen Briefmarken und indischem Postdienst.

1.1.1955 Erste eigene Freimarken, in Indien gedruckt, jedoch nur für den Inlanddienst.

1961-66 Erster Fünfjahresplan, Organisation eines modernen, internationalen Postdienstes mit Unterstützung Indiens.

September 1962: Unterzeichnung des Bhutanisch-Indischen Vertrages.

10.10.1962 Eröffnung der ersten drei Postämter und Ausgabe der ersten Briefmarken: in Phuntsholing, einer im Süden gelegenen Grenzstadt zu Indien, in Thimphu, der heutigen Hauptstadt, und in Paro, dem erstmaligen Sitz der Nationalversammlung und heutigen Flugplatz.

20.10.1962 Inkrafttreten des Bhutanisch-Indischen Vertrages

1965 Eröffnung von 11 weiteren Postämtern: 3 Hilfspostämter: Chapcha, Chimakothi, Putlibar und 8 Postämter: Geylegphug, Samchi, Samdrup Jongkhar, Sarbhang im Süden, Chirang, Ha oder Wangchuk-Lo Dzong, Tashigong und Wangdi Phodrang im Landesinneren.

1966 Eröffnung von 6 weiteren Postämtern: Byakar Dzong, Lhuntsi, Mongar, Punakha, Tongsa im Landesinneren und Sibsoo im Süden.

10.1.1967 Erste Flugpostbeförderung durch Helikopter

21.4.1967 Erste Überarbeitung des Postvertrages, Indien garantiert freien Transit für Einschreiben, gleichfalls Erweiterung des Vertrages um den Bereich Geldtransfer.



1.10.1968 Erweiterung des bhutanisch-indischen Postvertrages auf die Paketbeförderung.

7.3.1969 Eintritt in den Weltpostverein, Existenz von 34 Postämtern, 13 Post-Jeeps, Beförderung von über 750.000 Briefen.

1970 Auszeichnung auf der INT. PHILATELISTISCHEN AUSSTELLUNG in Calcutta mit einer Medaille.

Bis 1976 waren Briefmarken der Hauptdevisenbringer des Königreiches.

10.3.1994 Über 66 Postämter und über 1.500 Briefmarken.

Bhutan ist ein Land mit sehr eigenwilligen Briefmarken, solchen die sprechen und duften, mit Musik, Briefmarken aus Metall und Gold. Exoten sogar in Bhutan sind 3D-Marken in Kunststoff geriffelt, ein Bambi, und Pilze, postalisch befördert! Eine Pfadfinderserie von 1972 wurde von Bhutans Post zurückgezogen und nicht offiziell herausgegeben. 1973 wurde eine Serie mit Gemälden von 15 Malern zwar gedruckt, jedoch aus technischen Gründen zurückgezogen. Im Mai 1993 - nach 19 Jahren Schlummerzeit - kam diese Serie nun heraus. Es gibt eine Serie von 12 verschiedenen Yeti-Abbildungen zu den Winterfestspielen in Grenoble. Frau Hass hat sie mit und ohne Aufdruck. Die silberne Farbe ist verschoben und doch gelaufen per Post. Da lacht das philatelistische Herz. 500 Jahre Stahlbau, eine Serie von 7 Marken auf Stahlfolie, passend zum Thema. Interessant auch eine Serie von 9 verschieden großen runden Marken, Goldmünzen, nach Calcutta gelaufen per Einschreiben von Phuntsholing.

3D-Schmetterlinge auf 7 verschiedenen Marken. Die neue Technik der 3D-Reliefmarken war für Bhutan offenbar derart faszinierend und finanziell erfolgreich, daß noch eine Serie mit 7 Prominenten herauskam, u.a. mit Kennedy. Französische Maler in Öllackstruktur wirken wie Originale in Miniatur. So hat man leicht einen kleinen van Gogh zuhause. Sprechende Briefmarken, eine Siebenzahl in Form runder Schallplatten, mit Nationalhymne oder bhutanischer Geschichte in Dzongkha und Englisch. Briefmarken auf Telegrammen als Gebührenmarken! Ab 1977 Aerogramme, angeschlossen an das Flugnetz, mit Portoerhöhung durch Zusatzfrankatur. Maximumkarten werden Attraktion, van Gogh, WWF-Tierwelt-Darstellungen. Davon eine Ersttagskarte als komplette Serie, ein kleiner Schatz!

Stempel gibt es in Bhutan massenweise, mit Zierstücken im Stempel, in der Mitte Datumszeile, zusätzlicher Steg beim Einschreibebrief oder handschriftlich beigefügter Nummer. Es gibt viereckige Stempel, Handstempel, Maschinenstempel, seit wann existieren sie, seit 1978?

Frau Hass besitzt einen Ersttagsbrief des Helikopterpostdienstes von 1967 mit Tschu-Tänzern; Beförderung per Druk Air beginnt in 1983.

In der bhutanischen Postverwaltung arbeitet man mit Stempelkladden. Darin wird die lfd. Nr. notiert, der Anlaß und Stempel. Denn die Stempelkladde sagt genau aus, welcher Ersttagsstempel zu welcher Marke gehört.

Neuerscheinungen:

Es gibt eine sechsseitige Broschüre mit neu herausgekommenen Briefmarken über die Raumfahrt. Mit der Broschüre kommt der komplette Satz Briefmarken.

Philatelie ist mehr als Briefmarkensammeln. Der komplette Umschlag, das ist Philatelie.

### Danksagung

Abschließend dankt Herr Thapa den einzelnen Referenten für ihre sehr interessanten und aufschlußreichen Referate und den Teilnehmern für ihre Geduld und ihr unermüdliches Interesse. Ein besonderer Dank wird Herrn Botschafter Thinley ausgesprochen, dessen Teilnahme so aufgeschlossen gewesen ist. Herr Thapa übergibt das Wort an Botschafter Thinley und anschließend an Herrn Hermanns. Herr Thinley bedankt sich für die Einladung und sagt, daß er selbst im Verlauf dieses Seminars viel dazugelernt hat. Er äußert seine Anerkennung über das rege Interesse der Clubmitglieder und darüber, wie informiert die Teilnehmer gewesen seien. Herr Hermanns erklärt das Programm für beendet mit Dank an alle.

## Kunst und Kultur im Reich des Donnerdrachens

Seminar des Bhutan-Himalaya-Clubs, am 24. Juni 1995  
im Kommunikationszentrum der Kölner Bank, Köln

- 12.00 Uhr      Ankunft und Mittagessen
- 14.00 Uhr      Begrüßung durch Fritz Hermanns  
Präsident, Bhutan-Himalaya-Club e.V.
- Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an  
Frau Professor Dr. Gisela Bonn,  
Schriftstellerin und Journalistin, Heraus-  
geberin und Chefredakteurin von INDO-ASIA
- 14.15 Uhr      Kunst aus dem Himalaya - eine asiatische  
Herausforderung  
Professor Dr. Gisela Bonn, Stuttgart
- 15.45 Uhr      Kaffee-/Teepause
- 16.00 Uhr      Buddhistische Tradition in Bhutan  
Johannes B. Tümmers M.A., Universität zu Köln
- 16.45 Uhr      Architektur im Königreich Bhutan  
Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Architekt,  
Leiter des Fortbildungszentrums für  
Handwerk und Denkmalpflege, Fulda
- 17.45 Uhr      Kurzes Resümee der Veranstaltung  
18.00 Uhr      Ende des Seminars

Moderation: Dipl.-Kfm. Ram Pratap Thapa

## Kunst aus dem Himalaya - Eine asiatische Herausforderung von Prof. Dr. Gisela Bonn, Stuttgart

Asien ist zur Herausforderung geworden. Ich meine nicht den asiatischen Kontinent als Reservoir wichtiger Rohstoffe, seine wirtschaftliche, strategische und politische Bedeutung. Ich denke an das ferne, vom Buddhismus geprägte Asien und seine Wirkung auf unsere Welt. Von dort kommen geistige Anstöße, die ihre Wurzeln in einer großen kulturellen Vergangenheit haben, die fortwirkt, ja, in den letzten Jahrzehnten eine offensichtliche Renaissance erlebt hat, die der Religionsgeschichtler Ernst Benz "Buddhas Wiederkehr" nannte.

Mehr als 550 Millionen Asiaten bekennen sich zum Buddhismus, zur Lehre des Himalayaprinzen Sidharta Gautama Buddha, der vor 2.500 Jahren - um 560 v. Chr. - im Norden des indischen Subkontinents, im heutigen Nepal geboren wurde. Seine Botschaft der Toleranz, des Mitleidens, der Vernunft und des Friedens hat über Asien hinaus die Welt bewegt. Indiens Frühreligion, Brahmanismus und Hinduismus waren längst zu einer Einheit verschmolzen, als der Buddhismus seinen Siegeszug über Indien begann und zu einer der großen Weltreligionen wurde. Es gehört zu den Merkwürdigkeiten der Geschichte, daß die Lehre Buddhas in ihrem Ursprungsland Indien fast völlig erlosch. Buddhistische Wandermönche aber, ausziehende Abenteurer, Eroberer, Flüchtlinge und Weltumsegler haben sie in andere Länder Asiens getragen, nach Ceylon (Sri Lanka), Burma, Kambodscha, Laos, Thailand, Sikkim, Bhutan, Tibet, China und Japan, wo der Buddhismus entscheidenden Einfluß erhielt. Er wandelte den Dämonen- und Geisterglauben im Himalaya, die animistisch-schamanistische eingeborene Bon-Religion Tibets, die Ahnenkulte zwischen Rangun, Peking und Kyoto.

Als eines der großen Denksysteme der Menschheit wurde der Buddhismus zum wichtigsten Träger fernöstlichen Kulturen. Die Gedankenwelt Asiens verdankt ihm ihre tiefste geistige Dominante, die Kunst der Asiaten, Sinnggebung und Verinnerlichung. Millionen Buddhas aus Stein und Bronze lächeln in den Tempeln von Kambodscha bis Ceylon, von Tibet bis Thailand. Chinesische und japanische Kultur sind ohne den Einfluß des Buddhismus nicht denkbar. Die indische Lebensart verdankt ihm starke Impulse - die indische Kunst ihre schönsten Werke. Ja, an der Ausstrahlung der buddhistischen Kunst der Inder, die vom Himalaya bis nach Indonesien und

Japan reicht, wird die tiefe Einwirkung Indiens auf die asiatische Welt klar, scheint der Ausdruck "Indien, die Mutter Asiens" gerechtfertigt.

Im Gegensatz zum Christentum und zu den Verbänden der industriellen Gesellschaft verfügt der Buddhismus über keinerlei wirksame Organisation, äußerlich gesehen über nichts, was er der Industrialisierung, Technisierung und Sozialisierung der Gesellschaft entgegenzustellen vermöchte. "Trotzdem," so schreibt der verstorbene Marburger Kirchengeschichtler Ernst Benz in seinem Buch "Buddhas Wiederkehr", "hat sicher der asiatische Buddhismus als eine geistige Macht erwiesen, die nicht nur als ein geschichtliches Residuum vergangener Jahrhunderte, oder als ein Bestandteil asiatischer Folklore zu bewerten ist, sondern eine große Bedeutung als gestaltende Kraft, sowohl des geistigen und künstlerischen Lebens, als auch der politischen und sozialen Entwicklung Asiens beizumessen ist.

Wer hätte gedacht, daß sich der Buddhismus eines Tages nicht nur mit sanften Mahnungen, sondern aktiv an einem eigenen sozialen Modell gegenüber fanatischen Ideologien profilieren würde. Die Weltreisen des Dalai Lama und seine zum Frieden mahnenden Reden sind ein Ausdruck der großen Wandlung des Buddhismus. Ganz klar wurde sie nach dem Sechsten Buddhistischen Konzil, das zwei Jahre lang, zwischen 1954 und 1956, in der burmesischen Hauptstadt Rangun tagte. Die Buddhisten waren offensichtlich nicht nur zur Erinnerung an den Eingang Buddhas ins Nirvana zusammengetreten. Das Programm der gleichzeitig im Jahr 1950 in Ceylon gegründeten "Buddhistischen Weltkonferenz" offenbarte noch andere Ziele. Sie wurden den vier hier gegründeten Kommissionen gesetzt: Erziehung, soziale Dienste, neue Deutung der Lehre, Weltmission.

Indien hat neben der Sowjetunion und der Volksrepublik China dieser Entwicklung Rechnung getragen. Die Indische Union geriet in eine ambivalente Lage. Drei große Religionen und Kulturen, die hinduistische, die buddhistische und die islamische, bestimmen das Antlitz des Subkontinents, prägen seine besondere geistige Tradition. Aber nicht zu allen Zeiten haben die Inder ihre drei Kulturen gleichermaßen geehrt - es hat Perioden gegeben, wo Spannungen zwischen Buddhisten und Hindus und Muslims zu blutigen Zwischenfällen und tragischer Unterdrückung eskalierte. Religionskriege sind in der indischen Geschichte nicht unbekannt. Was Kaiser Ashoka im 3. Jahrhundert v. Chr. geschaffen hat: ein buddhistisches Großreich auf dem indischen Subkontinent, mit einer buddhistischen Staatsreligion, buddhistischer Kunst und Kultur, wurde in

den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zuerst von leidenschaftlichen Anhängern des Hinduismus und später durch fanatische muslimische Eroberer vernichtet. Sich der historischen Schuld bewußt, des Unrechts, das dem Buddhismus durch die Zerstörung der Klöster und Tempel, mit der Verfolgung von Gläubigen unter Tötung unzähliger Mönche und Äbte in Indien geschah, hat sich die indische Regierung zu einem spektakulären Wiedergutmachungsprogramm entschlossen. Es umschließt den Neubau von Tempeln, Klöstern und anderen heiligen Stätten, oder ihrer Restauration, die Pflege der Kunstwerke durch besonders geschulte Archäologen, den Bau buddhistischer Schulen und Institute, das Einberufen von Kongressen, die Organisation internationaler Ausstellungen. Die indischen Hilfsmaßnahmen reichen bis in die buddhistischen Nachbarländer. Zur selbstverständlichen Pflicht gehört die Unterstützung der tibetischen Flüchtlingslager und des tibetischen Buddhismus. Mit dem Entschluß, den Bau des "Namgyal-Institutes für Tibetologie" in Gangtok zu ermöglichen, hat die indische Regierung der tibetischen Forschung und der tibetischen Kunst ein hervorragendes Forum geschaffen.

Die Inder waren schon vor der buddhistischen Renaissance der 50er Jahre aktiv. Durch die 1891 in Colombo gegründete Mahabodhi Society (Mahabodhi: Große Erleuchtung) geriet der Buddhismus wieder ins Rampenlicht, konnte sich von neuem ausbreiten. Das blieb nicht ohne Wirkung auf das gebildete Bürgertum, das Geschichte studiert hatte. Mahatma Gandhi, der Vater der indischen Nation, der Dichter Rabindranath Tagore, Nobelpreisträger für Literatur von 1913, Jawaharlal Nehru, erster Ministerpräsident von Indien, gehören zu den Bewunderern des erleuchteten Himalayaprinzen. Nehru sagte von ihm: "Buddha war der größte Inder aller Zeiten" und bestimmte so die Wiederaufnahme des Sidharta Gautama in das national-indische Pantheon. Auf Buddhas Glorifizierung des götterfreudigen Hinduismus anspielend, fügte der Philosoph Radhakrishnan hinzu, was den Buddhismus wieder in die große geistige Tradition Indiens einordnete: "Buddha war ein Reformator, nicht ein Gegner des Hinduismus."

Wie stark sich die politische Führungsschicht des unabhängigen Indiens der geistigen Ausstrahlungskraft und der für ganz Asien geltenden politischen Relevanz des Buddhismus bewußt war, zeigte die einstimmige Annahme des Vorschlags, eines der höchsten buddhistischen Symbole in das Staatswappen aufzunehmen: das "Rad der Lehre" (oder des Gesetzes) des Dharmachakra.

Niemand kann die gestaltende Kraft leugnen, mit der die aus Indien stammende Lehre Buddhas das religiöse und künstlerische Leben der



Himalayavölker prägte und bewahrte. Was aber hat das mit uns zu tun? Nur wenige Menschen sind sich der Einwirkung der Lehre Buddhas auf unsere Gedankenwelt bewußt. Und doch hat sie stattgefunden und ihre Spuren hinterlassen. Die Botschaft des Buddha, der Appell an die Vernunft und den Willen zum Frieden hat über Asien hinaus Millionen in aller Welt erreicht und bewegt. Sie hat eine Revolutionierung des Denkens ausgelöst.

Es gibt Gelehrte, die zumindest den frühen, den Hinayana-Buddhismus als die wahre Religion des Atomzeitalters bezeichnen, weil sie nicht Glauben, sondern Erkenntnis verlangt, keine Gnade, sondern Erleuchtung verspricht. Sie wissenschaftlich zu nennen, und damit annehmbar für Skeptiker und Zweifler, für Atheisten, Materialisten, Agnostiker und Kommunisten zu machen, hieß jedoch, das große geistige Abenteuer verneinen, das für Nicht-Initiierte unerklärliches Mysterium bleibt: Die Überschreitung aller mentalen Grenzen bis zur Erleuchtung durch Meditation.

Mit dem Begriff "Meditation" ist der Buddhismus tief in die Gedankenwelt der europäischen Völker eingedrungen. Die buddhistische Erlösungsreligion wurde zu einem Appell an unsere, der Diesseitigkeit verfallene Gesellschaft. Sie verlangt metaphysische Rückverbindung. "Der Mensch braucht unbedingt Vorstellungen, Überzeugungen, die seinem Leben einen Sinn geben und ihn in die Lage versetzen, für sich einen Platz im Universum zu finden," mahnt der Schweizer Psychologe C.G. Jung.

Die Himalaya-Völker haben diesen Platz vor unbedenklichen Zeiten gefunden und durch Jahrhunderte behauptet. Was sie uns mitteilen können, legitimiert in hohem Maß die Beschäftigung mit ihnen. Sie besitzen, was wir verloren: die Fähigkeit zur Kommunikation mit der Domäne des Jenseitigen, zur Meditation, zur "Großen Erfahrung", der Transzendenz. Die Bildwerke ihrer Künstler offenbaren sie.

Das Ursprungsland des Himalaya-Buddhismus - Tibet -, das Land, in dem die Fähigkeit zur Transzendenz bis zu einer für uns unvorstellbaren Vergeistigung des Menschen führte, hat seine Bedeutung durch die chinesische Eroberung verloren.

Der Potala, die stolze Gralsburg über Lhasa, der Vatikan des tibetischen Buddhismus, diese einst mächtige Festung des Mahayana-Buddhismus ist zum Museum geworden. Was erhalten blieb, hat historische Relevanz: der Tempel des Songtsen Gampo, der als erster tibetischer König im 7. Jahrhundert zum Buddhismus übertrat, die Gestalt des Maitreya, des liebenden, des

zukünftigen, allumfassenden Buddha, der im Jokhang, dem weltberühmten Tempel in Lhasa steht, der Lhakhang des Padmasambhava, des indischen Tantrikers und Philosophen, der den Buddhismus von Indien nach Tibet und von Tibet in das Himalayakönigreich Bhutan brachte, wo er als zweiter Buddha verehrt wird.

Wer in Bhutan gereist ist, weiß, daß er im bis 1974 verschlossenen Himalayakönigreich Shangrila, das verloren geglaubte Paradies entdeckte, das neben seiner landschaftlichen Schönheit, neben seiner einzigartigen sakralen Architektur, den Dzongs von Paro, Thimphu, Simtocka, Punakha und Tongsa, seiner bildenden und darstellenden Kunst, der Tiefe seiner Religion und Philosophie, den Zauber einer unberührten, unbefangenen und mit der Natur im Einklang lebenden Jugend bewahrte.

Nach der Enthronung Tibets durch die chinesische Eroberung ist Bhutan der letzte Zeuge, der über Größe und Gedankenwelt des Mahayana-Buddhismus, der hier Staatsreligion ist, wirklich aussagen kann. Die Kunst der vielen Dzongs, ihrer Tempel und Klöster ist sein Medium.

Weil mir Jigme Singye Wangchuck, der junge König von Bhutan großzügig die Erlaubnis gab, in den Geheimtempeln von Zentral- und Ostbhutan zu fotografieren und sich damit über das strikte Verbot der strengen Oberlamas hinwegsetzte, kann ich Ihnen unter anderem auch einige Bilder von Buddhas, Bodhisattvas, Schutzgottheiten, magischen Skulpturen, Thangkas und Mandalas zeigen, die vor mir noch niemand aufnehmen durfte. Die Frage nach dem Sinn dieser Kunst, ist eine Frage nach dem Leben dieser Himalayabewohner, nach ihrer metaphysischen Einbettung, nach ihren Riten und Zeremonien, nach ihren Sitten und Gebräuchen, nach ihren Philosophien und Religionen, nach ihrem Verhältnis zur Umwelt, zur Natur.

Das Korrelat zwischen Natur, Religion und Kunst ist nirgendwo eindrucksvoller als hier, im Schatten der höchsten Berge der Welt, die sich bis zu 8.000 Meter vor uns aufürmen. Diese Berge spielen nicht nur als geheiligter Sitz der Götter ihre entscheidende Rolle, sie bedrängen den Menschen nicht nur durch ihren dämonischen Aspekt, sie sind vielmehr eine Herausforderung eigener Art.

Im mächtigen Himalaya erkennt der Mensch plötzlich, was über ihn hinausreicht, eine Größe, die ihn relativiert. Dieses unfaßbare Phänomen übersetzt er in Zeichen, in Diagramme und Bilder, in Thangkas und Mandalas, vor denen er meditiert, oder wie der Tantrik-Lama zelebriert.

Seine Bilder sind Übertragungen seiner Träume, seines Glaubens, seiner Wünsche und Hoffnungen, sie sind aber auch Darstellungen vor Urängsten und Urkräften, die sich in den vielen zornigen Gottheiten artikulieren.

Wären diese zu Bildern geformten Urvorstellungen jemals ganz entziffert worden, könnte man die Kunst als den vollkommenen Schlüssel zum Wesen des Himalaya-Menschen bezeichnen. So aber sind nur Mutmaßungen und Annäherungen möglich, und nicht jede Deutung muß stimmen, denn über die letzten Dinge gaben die Mönche Buddhas noch niemals Auskunft: die Enträtselung der hinter dem Geschauten verborgenen Geheimnisse ist dem Eingeweihten vorbehalten.

Mit rein ästhetischen Maßstäben ist die Kunst des tibetischen Kulturkreises also nicht zu messen, sie ist nicht l'art pour l'art, nicht Kunst um der Kunst willen. Sie stellt nicht dar, sie bedeutet. Im Metaphysischen beheimatet, wird sie zur Chiffre für eine übersinnliche Welt - sie hat ihren Platz im Kultus, auf den Altären, sie ist religiös.

Aber gleichzeitig ist sie ein Psychogramm des Menschen, eine Spiegelung seiner Seele, die von Urbildern ergriffen, emotionalisiert, erhoben und bedrängt wird.

Durch tantrische Riten, durch das Murmeln geheimer Mantras, durch sakrale Musik und Meditation werden Leidenschaften gesteigert und Urängste bekämpft.

Der Begriff "tantrisch" ist das wichtigste Attribut des tibetischen Buddhismus. Seinen Namen erhielt der Tantrismus von den Tantras, den geheimen Schriften verschiedener Sekten. Die Tantras enthalten neben einem Dialog zwischen dem Gott oder der Gottheit und seiner Shakti, oder seinem weiblichen Aspekt, mystisch-magische Vorschriften, Rituale und Zeremonien für den Kultus, Meditationsanleitungen und metaphysische Spekulationen. Unter Tantra versteht man sowohl ein System von Lehren und Riten als auch die Schrift, die dieses System fixiert. Darüber hinaus ist Tantra der Weg zur "Großen Erfahrung", zum Nirwana.

Tantra ist nicht selbst Religion, sondern eine Methode, mit der man seine inneren, spirituellen Kräfte zum Wirken bringt. Das Wort "tantra" geht auf die Sanskritwurzel "tan" zurück. "Tan" bedeutet: sich ausdehnen, sein Bewußtsein erweitern, über sich selbst hinauswachsen und hineinwachsen in

das Universum, in den Makrokosmos, der sich in jedem Menschen als Mikrokosmos spiegelt.

Das Ziel aller tantrischen Zeremonien ist die Erfahrung der beglückenden, universalen Verflechtung des Menschen: "Ich bin im Universum, das Universum ist in mir".

Die Wege, auf denen man dort hingelangt, wurden in buddhistischen Tempeln, in tausend Bildern, Fresken und Skulpturen aufgezeichnet. Sie sind einander entgegengesetzt: der Welt zugewandt durch die Liebe - weltabgewandt in der Meditation.

Wo wäre die Meditation - das Gebet der Buddhisten - eindrucksvoller dargestellt worden, als in der Gestalt des Buddha. Die Gestaltung des Buddha gehört zu den zentralen Anliegen der Meister aus dem Himalaya. Bis zum ersten Jahrhundert nach Christi wurde Buddha nur in Symbolen dargestellt, es gab keine Abbilder. Von da an aber wurde dem Antlitz und der Gestalt des Siddharta Gautama Buddha große Aufmerksamkeit geschenkt. Heitere Ruhe und Ausgeglichenheit soll sein Antlitz verbreiten. Das wird nach dem Kanon der buddhistischen Kunst durch die Harmonie der festgelegten Maße erreicht.

Festgelegt sind auch die einzelnen Mudras, die Gesten, die den Buddha charakterisieren, das heißt, ihn zum meditierenden, historischen, argumentierenden, beschützenden und lehrenden Buddha machen.

Die Dharmacakra-Mudra, die Geste des Lehrens, erinnert an den Augenblick, wo Buddha im Tierpark von Sarnath das Rad der Lehre, oder des Gesetzes - Dharmacakra - in Bewegung setzte, das heißt, mit seiner ersten Predigt seine Lehre von den "Vier edlen Wahrheiten" verkündete: "Die Hohe Wahrheit vom Leiden". "Die Hohe Wahrheit vom Ursprung des Leidens", die "Hohe Wahrheit von der Heilung des Leidens", und die "Hohe Wahrheit von dem Weg, der zur Überwindung des Leidens" führt, die "Hohe Wahrheit vom Edlen Achtfachen Pfad", der durch die acht Speichen des Dharmacakras, des Gesetzesrades symbolisiert wird. Buddha nannte die acht Stufen, die zur Überwindung des Leidens führen: rechtes Sehen, rechte Gesinnung, rechtes Reden, rechte Tat, rechtes Leben, rechtes Streben, rechtes Überdenken und rechtes Sich-Versenken.

Niemand wird sich der Ausstrahlung des meditierenden Buddhas entziehen können. In seinem Antlitz spiegelt sich die Erleuchtung, das

Nicht-Mehr-Wieder-Geboren-Werden-Müssen. das letzte Ziel und die höchste Glückseligkeit der Buddhisten: das Nirwana. Dieser kaum erklärbare, sondern nur durch Erfahrung faßbare Zustand, kann erreicht werden, nachdem der Mensch alle Laster und Wünsche von sich abgeworfen hat, insbesondere die drei Hauptübel: Begierde, Unwissenheit und Haß.

Das kanonische Vorbild stellt den sitzenden Buddha dar. Er ruht im Diamantsitz unerschütterlicher Konzentration auf einem Lotosthron.

Oft liegen als Thronszitz auf der vollerblühten Lotosblume - dem Symbol der absoluten Reinheit - die Scheiben von Sonne und Mond. Sie stellen eines jener Doppelsymbole tibetisch-buddhistischer Kunst dar, das die Zwillingsseinheit der Gegensätze betont, von der Blanche Olshak in ihrem Buch "Mystik und Kunst Alt-Tibets" spricht: weder ist die Sonne ohne den Mond, noch der Tag ohne sein Gegensatzbild, die Nacht, denkbar.

Das Zwillingsymbol ist der Ausdruck der hohen Erkenntnis von der uranfänglichen Einheit aller Dinge. Deswegen wird mit Bildwerkzeugen immer wieder daran erinnert, daß eines ohne das andere nicht denkbar ist: die Sonne nicht ohne den Mond, der Mann nicht ohne die Frau, das Diamantzepter - der Vajra - nicht ohne die Glocke, die eine Gazelle nicht ohne die andere, der Pfeil nicht ohne den Bogen. Wer weiß, daß auch Pfeil und Bogen "Zwillinge" sind, wird die komplizierte Symbolik des Bogenschießens, einer alten Himalayakunst, besser verstehen.

Zwillingsymbole werden auch in den sakralen Maskentänzen dargestellt, zum Beispiel im berühmten Jinji Yab-Yum, in dem Tanz des Totengottes Jinji mit seiner Yum, seinem weiblichen Aspekt.

Im Tanzdrama: "Raksha-Mar-Cham", das ein Totengericht darstellt, ringen der weiße Geist und der schwarze General der Hölle um die Seele des Toten, und zwar indem sie an einer weißen und an einer schwarzen Perlenkette seine guten und seine bösen Taten abzählen und gegeneinander aufwiegen. Die Beiden symbolisieren die gute und die böse Kraft, sind in Wirklichkeit Spiegelungen der menschlichen Doppelnatur.

Die Sichtbarmachung der Doppelnatur gilt auch für den Guru Padmasambhava, den großen Philosophen und Tantriker, der den Buddhismus von Indien nach Tibet und von Tibet nach Bhutan brachte, wo er - wie schon gesagt - als zweiter Buddha verehrt wird. Im Tanz des Padmasambhava wird der lichtvolle Aspekt des Guru Rimpoche in der

friedlichen Maske, sein dunkler Aspekt in der zornigen Gottheit, im Dorje Trolö dargestellt.

Nicht nur die bildende Kunst - Schnitzerei und Malerei - und die darstellende Kunst - Schauspiel und Tanz - werden von metaphysischer Rückbesinnung bestimmt. Die Architektur der Chörten, der buddhistischen Reliquienschreine, die in Bhutan neben der im Himalaya allgemein gültigen Form eine besondere Form entwickelt haben, nämlich eine Art angetrieben von einem Gebirgsbach, dreht, der Gebetsmauern, der Klöster, wie Kiyuchu und Taksang, der Tempel und Dzongs offenbart gleichermaßen religiöse Symbolik.

Tempel, Klöster und Dzongs, jene Klosterburgen, die zugleich Sitz der geistlichen und weltlichen Macht sind, gelten als Abbilder des Universums. Sie werden nach den Vorstellungen der buddhistischen Kosmographie, einer in den alten Schriften festgehaltenen Weltbeschreibung, gestaltet. In der Mitte als Abbild des Weltberges Meru, oder Sumeru, des Sitzes der Götter und der Unzerstörbaren schöpferischen Kraft: der Haupttempel mit Geheimkammern und Heiligtümern - eine architektonische Projektion des Universums. "Sein Eingang", so schrieb Giuseppe Tucci, "ist nicht nur ein Eingang zu einem Heiligtum, er ist der Zugang zum mysterium magnum. Wer den Ritus des Rundgangs im reinsten Bewußtsein nach Vorschrift vollzieht und in festgesetzter Ordnung die verborgenen Winkel des Tempels aufsucht, durchläuft den Mechanismus der Welt, bis er als Verwandelter in das sanctum sanctorum gelangt, weil er sich - indem er die mystische Mitte des heiligen Gebäude erreicht - mit der ursprünglichen Einheit identifiziert."

Diese Identifizierung wird durch Meditation erreicht, die nicht einfach Versenkung bedeutet, sondern einer komplizierten geistigen Schulung bedarf, deren Ziel das "Leerheitserlebnis" ist.

Der Begriff der "Leere" gehört zu den Grundvorstellungen des Mahayana-Buddhismus. Er wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. durch den Gelehrten Nagarjuna, den Vater des philosophischen Mahayana in die Vorstellungswelt eingeführt und zwar "als das einzig unverrückbar Bleibende in der Flucht der sich ununterbrochen ablösenden Erscheinungen".

Leere ist nach der Doktrin des Nagarjuna nicht nur ein anderer Name für die Vergänglichkeit alles Seienden, die der ältere Buddhismus auch mit Leerheit umschrieb. Die Leere des Nagarjuna läßt sich kaum durch etwas Anschauliches interpretieren. Am ehesten vielleicht durch das kosmische

Mandala der Dzongs von Simtoka, das die Schöpfung der Welt bedeutet, einen Vorgang, der aus der Leere entsteht.

Die Leere ist ein gestalt- und zeitloser Zustand. Aber sie kann nicht als Nirwana bezeichnet werden, denn Nirwana steht mit den Gedanken der Erlösung aus dem Zyklus vor Geburt, Tod und Wiedergeburt in Beziehung zur Welt. Die Leere kennt keine Beziehung, sie ist Fortgehen aus der Illusion von Sein und Zeit. Diese komplizierte Gedankenwelt ist nicht leicht in die Welt der Formen zu übertragen. Die Künstler des tibetischen Buddhismus haben es immer wieder versucht.

Mit dem Willen, die Geschichte der Lehre des Buddha und der wichtigsten Sekten des tibetischen Buddhismus zu schildern, ist es zu interessanten Kompositionen gekommen. Im Nationalmuseum von Bhutan, in Paro, finden wir des plastischen Baum der Lehre, in dem auf vier Seiten die vier Hauptsekten der Rotmützen und ihre Lehrer abgebildet sind.

Ein ebenso interessanter "Baum der Lehre" steht in Ostbhan, im Dzong von Tashigang. Er ist bis heute, außer von mir, von niemand fotografiert worden. Wichtig sind die religiösen Rollbilder, die Thangkas. In Brokat und Seide gerahmt, dienen sie als Kult- und Meditationsbilder, sie gehören zu den bedeutendsten Kunstschöpfungen des Mahayana-Buddhismus. Eine Sammlung ausgezeichneter Thangkas finden Sie im Nationalmuseum von Bhutan.

Höhepunkt der Kunst des tantrischen Buddhismus sind die Mandalas. Mandala ist ein altindisches Wort und bedeutet der "Kreis". Gemeint ist ein mystisches Diagramm in Form eines Kreises, der zumeist mit einem Viereck kombiniert ist, ein Schaubild, das mit religiösen, mystischen und philosophischen Inhalten gefüllt, zur Meditationshilfe wird.

Der Kreis gilt als Symbol der ursprünglichen Ganzheit. Das Runde, in sich geschlossene ist ein archetypisches Bild, das seit Urzeiten die Menschen zur Darstellung motiviert hat. Das Motiv des Kreises taucht auf in Mythen und Träumen, in alten Kulturen, in der Sonnenanbetung, im Ornament christlicher Kirchen, in den Meditationsbildern des Hinduismus, des Buddhismus und des Jainismus.

Die viereckigen Grundrisse der Mandalas entsprechen einer Vision von den "heiligen Wohnstätten" der Buddhas und Bodhisattvas. Das Viereck steht als Symbol für den Raum, für das Universum. Es umschließt den magischen

Kreis: das Sinnbild der Zeit, in der alles, sich verwandelnd wiederkehrt. Das Wesentliche ist der innere, der heilige Meditationskreis, in dessen Mitte zumeist eine Gottheit dargestellt ist, besser gesagt ein Buddha, ein Bodhisattva, eine Schutzgottheit mit ihrer Prajna in Yab-Yum-Stellung, oder auch nur eine heilige Silbe, die das Numinose, das Heilige, symbolisiert.

Durch Meditation versucht der Gläubige, die heilige Kraft in sich selbst zu realisieren, sich mit der dargestellten Gottheit zu identifizieren, sie in sich herabzurufen, oder zu ihr aufzusteigen, um in ihr nahtlos aufzugehen.

Es gibt kein eindrucksvolleres Beispiel, als die Zeremonie vor der großen Thangka, der Thondrol am letzten Tag des Tsechu-Festival in Paro. Unter dumpfen Schlägen auf die Stehtrommel wird vor Sonnenaufgang die 30 m lange und etwa 20 m hohe Riesenthangka aufgerollt und an der Klosterwand über vier Stockwerke aufgehängt. In bunter Seide ist Padmasambhava in seinen acht Emanationen und mit seinen beiden weiblichen Aspekten appliziert. Wenn das heilige Rollbild voll entfaltet ist, murmeln die Lamas:

"Dem Göttlichen Körper der Wahrheit, dem Unbegreiflichen,  
Unbegrenzten Licht,  
Dem Göttlichen Körper Vollkommener Begabung, der den Lotos  
und die Friedlichen und Zornigen Gottheiten darstellt,  
Der Lotos-geborenen Inkarnation, Padmasambhava, der der  
Beschützer aller lebenden Wesen ist,  
Den Gurus, den Drei Körpern, sei Huldigung."

Wer die Thangka andächtig betrachtet, wird von allen Sünden gereinigt. Wer sich vor dem heiligen Rollbild auf die Erde wirft, dem wird Vergebung und Einsicht geschenkt. Wer auf dem Altar, der mit Hunderten von flackernden heiligen Öllichtern geschmückt ist, Opfer bringt, anbetet und meditiert, wird für Augenblicke, für die Länge des Rituals, dem Nirwana nahe sein, er wird erkennen, daß "Geburt und Tod" nicht einmalige Phänomene des menschlichen Lebens sind, sondern etwas, das sich ununterbrochen in uns vollzieht. In jedem Augenblick stirbt etwas in uns, und wird etwas in uns wiedergeboren." (Lama Govinda)

Am unteren Ende der Thangka erkennen wir die acht glückbringenden Symbole des Buddhismus: den Schirm - wie der Schirm den Kopf, schützt das Gesetz die Seele. Die Fische - wie die Fische im Wasser mit offenen Augen ihr Ziel erkennen, so erkennt der Gläubige seinen Weg durch Buddha. Die Muschel - die weiße Muschel, Sinnbild für den Sieg des Guten. Die

Lotosblume - Symbol der Reinheit und Erlösung. Die Vase der Schätze - sie enthält die Grundschätze des Buddhismus: Buddha, Dharma (Gesetz) und Sangha (Orden). Die endlose Schlinge - mystisches Sinnbild für den Zyklus der Wiedergeburt. Das Banner des Sieges - bedeutet den Sieg des Gesetzes über die Sünde. Das Rad des Gesetzes - Buddha setzte mit seiner Lehre das Rad des Gesetzes in Bewegung: es muß in Bewegung bleiben, damit das Gute nicht zum Stillstand kommt.

Die Menschen drängen auf die Thangka zu, sie versuchen, die acht glückbringenden Zeichen mit ihren Händen und ihrer Stirne zu berühren, das heißt physisch zu fassen, was seelisch erfaßt werden muß.

Zum Schluß der morgendlichen Shugdel-Zeremonie, die heilige Speisung, die Segen, Reinigung und Opfer umfaßt, werden die Bilder der heiligen Thangka nach altem Ritus symbolisch gebadet. Ein Mönch hält einen Spiegel, mit dem Padmasambhava, seine Manifestationen und seine beiden Begleiterinnen aufgefangen werden. Ein zweiter Lama bestäubt die sich spiegelnden Bilder mit heiligem Wasser. Nach einer Weile gilt die Thangka als gereinigt, von unguenen Geistern befreit. Gebannt schauen die Pilger zu, ihre Blicke gehen vom Spiegel zur Thangka des Padmasambhava. Der große Guru hat schon vor Jahrhunderten gelehrt, was sie heute erfahren:

"Mein Körper ist das heilige Mandala selber -  
in ihm wohnen die Buddhas aller Zeiten,  
Tag und Nacht will ich ihnen opfern,  
mit ihrem Segen werde ich von allen Begierden  
und irdischen Verflechtungen befreit,  
durch Buddhas Lehre erreiche ich die höchste  
Weisheit: ich habe der Welt entsagt."

Giuseppe Tucci, der bedeutende italienische Tibetologe, nannte die tibetischen Mandalas Psychokosmogramme, weil sie dem Meditierenden die Kräfte enthüllen, die sowohl im Universum als in ihm selbst wirken.

Neben dem Mandala, das den Kosmos, erfüllt von göttlichen Mächten, Buddhas, Bodhisattvas und Schutzgottheiten darstellt, gibt es aber auch "abstrakte Mandalas", die nur aus Kreisen, Quadraten und ineinandergeschobenen Dreiecken bestehen.

Bei den meisten Mandalas wird eines ganz klar: die Linien und Teile des Diagramms sind verbunden mit einem Mittelpunkt: Bindu. Er ist das

Zentrum der Schöpfung, der Anfang und das Ende. Die mit ihrer Spitze zusammentreffenden Dreiecke symbolisieren die Vereinigung des Gottes mit seinem weiblichen Aspekt - sie symbolisieren den Weg zur Ganzheitlichkeit des Menschen, dessen Selbst aus beidem besteht: aus dem weiblichen und dem männlichen Prinzip, aus animus und anima, wo sie zur Deckung kommen, sind alle Gegensätze aufgehoben. Das Ziel einer jeden tantrischen Zeremonie ist erreicht: Die Reintegration des Menschen, seine Rückkehr in die uranfängliche Einheit - sein Aufgehen im Kosmos.

Zum Verständnis einer wichtigen Kategorie von Mandalas, den sogenannten Bardomandalas, gehört die Kenntnis eines der größten Werke der Weltliteratur, die Kenntnis vom Tibetischen Totenbuch - vom "Bardo Thödol". In ihm wird der Gang des Menschen durch das Bardo, den Nachtod-Zustand, d.h. den Weg, den er 49 Tage zwischen Tod und Wiedergeburt oder Erlösung gehen muß, beschrieben. Was das Totenbuch in Worten beschreibt, schildern die Bardomandalas mit Bildern, mit den Darstellungen der 42 friedlichen und den 58 zornigen Gottheiten, mit Buddhas, Bodhisattvas und Yidams, mit allem, was den Menschen auf seiner Reise durch das Bardo begegnet.

Unter den vielen Formen und Konzeptionen von mystischen Schaubildern nehmen die kosmischen Mandalas einen besonderen Platz ein. Kosmische Mandalas sind auf den Mauerfresken des inneren Hofes der Dzongs, der Klosterburgen Paro, Punakha und Simtocka dargestellt. Das ZurFormWerden der Elemente ist das Thema: der blaue Ring bedeutet den Äther, auf ihm sind verschiedenfarbige Kreise eingezeichnet, sie stellen die Elemente: Luft, Feuer, Erde und Wasser dar, die sich durch rotierende Bewegung schließlich zur Welt verdichten. Das buddhistische Weltbild umfaßt Millionen Welten- und Sternsysteme, die zusammen ein tausendfältiges Universum bilden. Es wird in einem unerläßlichen Raum von einem Netzwerk kosmischer Energien im Gleichgewicht gehalten, symbolisch dargestellt von ineinander verwobenen Kreisen, die sich, wie es scheint in rasender, elipsoider Bewegung befinden. Kosmische Mandalas sind Diagramme der Weltentstehung, sie symbolisieren das Urwissen von der Schöpfung unserer Erde, wecken die Ahnung von der unzerstörbaren Kraft, die alle Elemente zusammenhält und alle Formen entstehen läßt.

Wie wichtig die Mandala- und Thangakunst für die großen Erben des tibetischen Buddhismus, die Bhutanesen sind, zeigt die Malschule des Königs von Bhutan, in der nur Mandalas und Thangkas gemalt werden.



Für alle Anhänger Buddhas haben die Mandalas gleiche Bedeutung. Wer sich in sie versenken kann, wird das Leerheitserlebnis aus der nächtlichen Tiefenseele seines Wesens als "Große Erfahrung" erleben. Wer es versteht, das Mandala als Werkzeug zu benutzen, um das Bewußtsein bis zur Begegnung mit dem Unbewußten zu erweitern, erlebt durch "Participation Mystique", durch "Mystische Teilnahme" die unio mystica von Seele, Körper und Geist, die Verbindung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, die Einheit der Welt.

Das wird besonders deutlich im getanzten Mandalas der sakralen Pantomimen von Bhutan. Der viereckige Innenhof des Dzongs wird zum Universum überhöht, der getanzte Kreis ist Sinnbild für die Zeit, in der alles sich verwandelt, wiederkehrt.

Wer den tieferen Sinn der Mandala-Mystik erkennt, wird sich der Symbolik der Darstellungen nicht verschließen, die Götter, Buddhas und Bodhisattvas in sexueller Umarmung mit ihrem weiblichen Aspekt, ihrer Prajna oder Dakini zeigen. Ob sie im zornigen oder im friedvollen Aspekt abgebildet sind, die Liebe des Paares gilt als Dynamisierung, als Steigerung der feinsten, inneren Seelenkräfte, ohne deren kompakte Ausstrahlung die Überwindung einseitiger Weltgebundenheit, eine Reintegration des Menschen nicht möglich ist. Kein Geringerer als der Dalai Lama, höchste Autorität des tibetischen Buddhismus hat diese Erklärung gegeben. Yab-Yum-Darstellungen bezeichnete Seine Heiligkeit als höchste Form der tantrischen Kunst, als Spiegelung von Urerfahrungen der Menschheit.

Wirkliche, zeitlose Kunst ist nach Meinung des Schweizer Psychologen und Psychotherapeuten C.G. Jung die Übersetzung von Urbildern, von Archetypen aus dem kollektiven Unterbewußten. "Wer mit Urbildern spricht, spricht mit tausend Stimmen", schreibt Jung, "er ergreift und überwältigt, weil seine Impulse aus dem kollektiven Unbewußten, aus der "gewaltigen geistigen Erbmasse der Menschheitsentwicklung kommen, an der jeder einzelne teilhat".

Wer von uns könnte bestreiten, daß die Darstellung des sakralen Liebesgenusses, daß die Skulptur "Mahasukha" - die "Große Glückseligkeit" aus dem Geheimtempel Jambé in Bumthang an Urerfahrungen des Menschen rührt?

"Die schönste Union", sagt der Afrikaner Léopold Sédar Senghor "ist die der Körper zweier Liebender. Sie ist die höchste Form der menschlichen Energie.

Sie verwirklicht die Totalisierung, die Ganzheitlichkeit des Menschen. Nur durch die Liebe erreichen die Menschen den vollkommenen Besitz von sich selbst, und zwar, wie der französische Philosoph, Naturwissenschaftler und Jesuitenpater Pierre Teilhard die Chardin sagt, in "dem Augenblick, wo sie sich ineinander verlieren und miteinander zu höchster Glückseligkeit konvergieren."

Im totalen Eins-Sein, das gelegentlich von Liebenden erfahren werden mag, kann das Ziel der Tantrakulte, deren Ausdruck diese Bilder des Tibetischen Buddhismus sind, vorübergehend erschaut, kann die "unio mystica", zwischen Leben und Sterben, zwischen Leere und Gestalt intuitiv begriffen werden.

Die Dynamik der äußeren Form sollte über den Inhalt des Dargestellten nicht täuschen. Es geht nicht um Erotisierung, sondern um Sublimierung. Der dargestellte sexuelle Akt wird sein natürliches Ziel nicht erreichen. Er steht als Symbol für einen komplizierten Vorgang. Mit einer subtilen Technik wird die vitale Energie verwandelt, zur geistigen Kraft überhöht, die zur Spitze des Kopfes, zum "Tausendblättrigen Lotos" emporsteigt, um sich jenseits von Raum und Zeit im Universum, in der "Großen Leere" aufzulösen, die der Anfang und das Ende aller Dinge ist.

Manchmal fällt es schwer, das Liebespiel an den Tempeln in einen höheren Zusammenhang einzuordnen. Tucci schreibt, es sei unzulässig, alle Darstellungen als mystische Symbole zu interpretieren. Man solle sich nur einmal an jene Szene erinnern, die an Stelle normaler Paarungen solche perverser Natur weitergeben, Verirrungen, denen man bei aller intellektuellen Akrobatik keinen symbolischen Sinn abgewinnen könne. Tucci hält es für möglich, daß Tempel auch deshalb mit obszönen Szenen geschmückt wurden, um die Gläubigen, die im Inneren ihren geheimen Riten nachgingen, vor den neugierigen Augen der Uneingeweihten zu schützen, d.h. im zufälligen Besucher einen Schock zu erzeugen, der seinen Schritt hemmt. Gegen Tuccis Auffassung aber spricht die künstlerische Vollkommenheit der Gestalten und Bilder aus den Tempeln von Thimphu, Tongs, Cheri, Tangu, Byakar und Tashigang. Was sollte den faszinierten Betrachter denn hier verjagen? Doch nicht die unschuldige Aufrichtigkeit, die durch die gestaltende Hand des Künstlers filtrierte, dem Beschauer eine noch immer gültige, alte asiatische Erkenntnis vermittelt: "Schönheit ist Wahrheit und Wahrheit ist Schönheit."

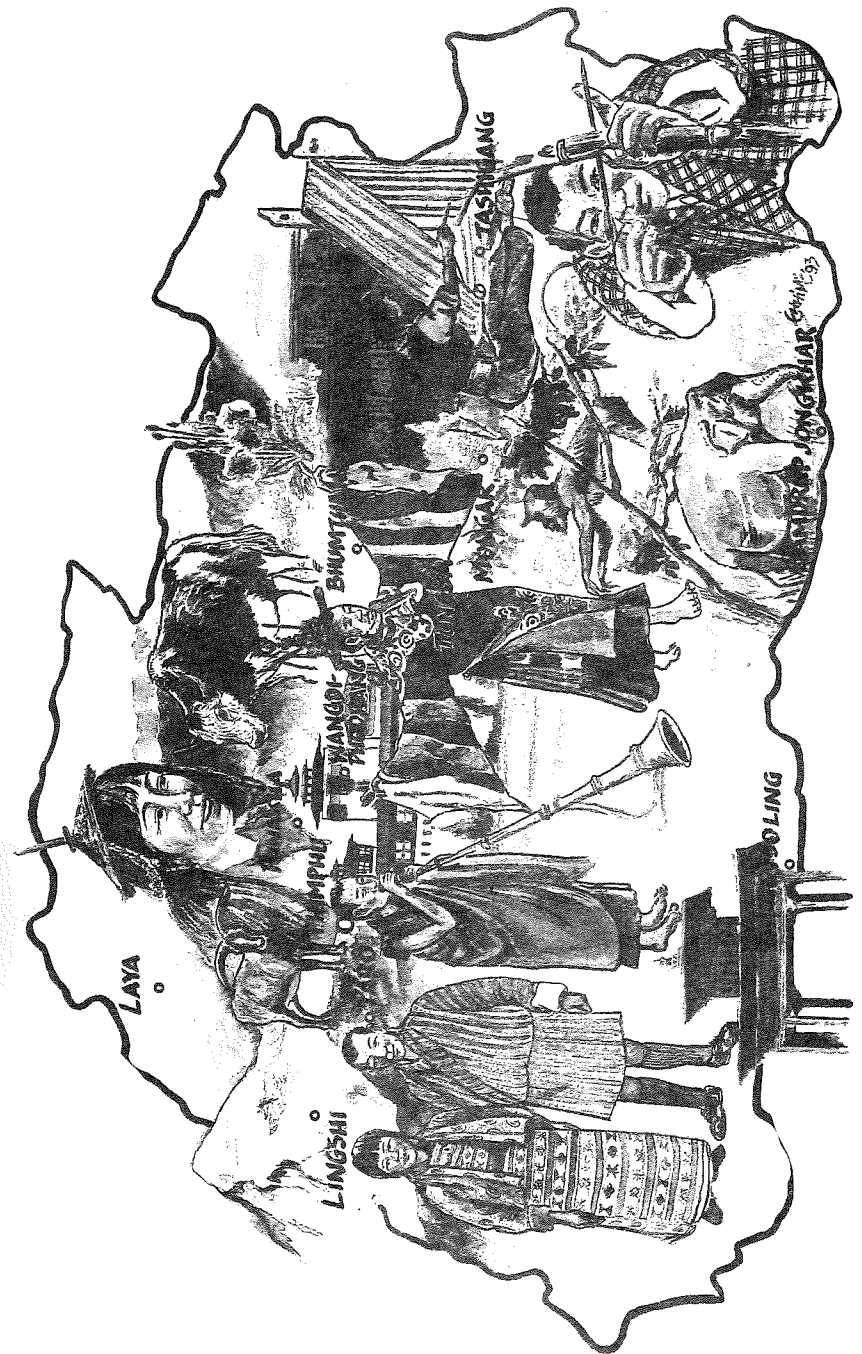
Mann und Frau, Bodhisattva und Prajna, Schutzgottheit und Dakini, auch sie stellen ein für den tibetischen Buddhismus bedeutendes Doppelsymbol dar, das die Zwillingsseinheit der Gegensätze beschwört: das eine wäre nicht denkbar ohne das andere. Durch ihre Vereinigung zerstören die beiden Wesen den Antagonismus zwischen dem weiblichen und dem männlichen Prinzip. Sie erreichen den Zustand der triumphierenden Nicht-Dualität, wo jeder beide ist und beide das eine. Liebe wird zum Ausdruck der Vereinigung der Welt mit der Überwelt, für die Rückkehr in das ungeteilte, das vollkommene Leben, jenes mystische Land, in dem das männliche und das weibliche Prinzip noch ungeschieden und in vollkommener Harmonie verbunden waren.

Das Absolute kann nur in der Vernichtung der Unterschiede gefunden werden, in der Nicht-Dualität, in der Ganzheitlichkeit des Menschen, die der Buddhismus predigt und in seiner Kunst darstellt.

Ich weiß nicht, ob Sie mich noch fragen werden, was diese Asiaten in die internationale Partnerschaft einbringen und zu einer zukünftigen universalen Kultur beitragen könnten. Worin denn eigentlich ihre Herausforderung besteht. Ihre Kunst gibt Auskunft. Der Anspruch ist hoch. Es geht um einen Versuch, dem weltweiten "Verlust der Mitte" mit geistigen Anstößen aus der Gedankenwelt des tibetischen Buddhismus entgegenzuwirken, entgegenzusteuern mit dem Wissen, wie Teilhard de Chardin schreibt, "daß die Menschen die Welt in sich tragen und nicht nur während ihres irdischen Lebens, sondern über Raum und Zeit hinaus im Universum sind."

Nichts anderes lehrte Siddharta Gautama Buddha, der durch Meditation das Absolute suchte.

Mit dem Meditierenden teilt der Liebende ein und die selbe Sehnsucht. Ihre Wege mögen verschieden sein, das Ziel bleibt das gleiche. Die Künstler aus dem Himalaya haben es immer wieder zu ihrem Thema gemacht: Mahasukha, die Große Glückseligkeit.



## **Lehm oder Beton**

*von Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Fulda*

Die bhutanesischen Baumeister, Handwerker, Mönche, Bürger und Bauern haben in den vergangenen Jahrhunderten eine außerordentliche Baukultur sowie Bautechnik entwickelt und bis in unsere Zeit tradiert. Neben den zahlreichen bedeutenden und oft herausragenden Baudenkmalern wie Dzongs, Klöstern, Tempeln, Bürger- und Bauernhäusern, aber auch technischen Bauten wie Brücken und Mühlen zeugt davon die Tradition der 13 Handwerke, der „Zorig Chusum“. Acht der dreizehn im Zorig Chusum zusammengefaßten bhutanesischen Handwerksberufe sind Bauhandwerke.

Bis etwa 1970 wurde in Bhutan mit ausschließlich traditionellen Methoden gebaut: Wände aus Natursteinen, Lehm, Lehmziegeln und Fachwerk mit Lehmgefachen. Der wichtigste Wandbaustoff in den Tälern war Lehm.

Seit den 70er Jahren wird mehr und mehr in Beton gebaut. Besonders in den größeren Städten und Siedlungen findet man mehr Ziegel- und Betonwände - oft nicht zum Vorteil der Bewohner, denn für den Vorteil einer womöglichen längeren Haltbarkeit müssen viele Nachteile in Kauf genommen werden.

Lehm war in vielen Ländern der Erde der wichtigste Baustoff. Daß es ein guter Baustoff war und ist, erkennt man an zahlreichen bauphysikalischen Vorteilen, aber auch daran, daß nicht nur in Indien oder Bhutan, sondern auch in Deutschland seit mehr als 160 Jahren Lehmbauten mit bis zu sechs Stockwerken stehen. Im Jemen finden sich gar jahrhundertealte Lehmhochhäuser bis zu zwölf Stockwerken. Überall auf der Welt läßt es sich im Lehm behaglich wohnen. Trotzdem hat man in den letzten Jahrzehnten den Baustoff Lehm vielerorts durch Beton ersetzt.

Jetzt setzt weltweit, insbesondere bei der Suche nach alternativen, ressourcenschonenden und gesunden Baumaterialien und Baumethoden ein Trend ein, auch Wohnungen wieder mit und aus dem Baustoff Lehm zu bauen: Die richtige Zeit, sich über die Vor- und Nachteile von Wohnungen, aber auch Werkstätten und anderen Bauten aus Lehm oder Beton Gedanken zu machen.

Ganz ohne Frage müssen heute Büros, Industrie- oder Verwaltungsgebäude in großen Städten aus gebrannten Ziegeln, Beton oder Stahl errichtet werden. Für viele Wohngebäude aber mit ein, zwei oder drei Geschossen, für landwirtschaftliche Gebäude wie auch Werkstätten der Handwerker ist Lehm auch heute noch ein guter Baustoff.

Die Vorteile des Baustoffs Lehm werden schnell deutlich, wenn man die Vor- und Nachteile unter den Aspekten der Gesundheit, der Baukosten, der Schonung natürlicher Ressourcen und der Volkswirtschaft betrachtet.

### **Wärmedämmung / angenehmes Klima**

Wohnungswände, die „dritte Haut“ der Menschen aus Lehm sind gut wärmedämmend und gut wärmespeichernd. Im Sommer verhelfen sie zu angenehmer Kühle, im Winter, mit nur wenig Energieaufwand für das Heizen, zu wohlthuender Wärme. Immer herrscht in Gebäuden aus Lehm - Lehmziegeln, Stampflehm oder Fachwerk mit Lehmfüllungen - ein angenehmes Raumklima. Lehm nimmt bei zu feuchtem Raumklima Feuchte auf und gibt bei trockener Luft im Raum auch wieder Feuchte ab.

Beton dagegen ist ein Baustoff mit schlechten Wärmedämmeigenschaften. Deshalb wird es in betonierten Räumen im Sommer schnell heiß und im Winter sehr kalt. Schließlich nehmen Betonwände kaum Feuchte auf und geben auch kaum Feuchte ab.

### **Billiger Baustoff Lehm**

Bei der Frage nach Baukosten und den Kosten für Pflege und Reparaturen werden die Vorteile für den Lehm noch viel deutlicher. Lehm ist einfach und preiswert fast überall gut zu beschaffen.

Meist kann er in Lehmgruben vor dem Dorf oder der Stadt von den Bewohnern selbst gewonnen werden. Lehm ist deshalb auf nur kurzen Strecken leicht zu transportieren und Lehm ist auch leicht, wenn es sein muß völlig ohne Maschinen, zu verarbeiten. Unter Anleitung des Handwerkers können Bürger wie Bauern die Gebäudeteile aus Lehm wie den Erdgeschoßboden, die Decken und Wände weitgehend selbst herstellen. Schließlich wiederum lassen sich Bauteile aus Lehm leicht reparieren, auch meist in Selbsthilfe durch die Bauherren. Darüber hinaus wird im Winter wegen der besseren Wärmedämmung viel weniger Energie, d. h. viel weniger Brennstoff zum Heizen benötigt, ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor.



Betonbauten dagegen benötigen teure Materialien wie Zement, Kies und Stahl und diese Materialien müssen oft von weit her zur Baustelle transportiert werden, das bedeutet zusätzlich hohe Transportkosten.

Weiter sind zum Bau wie zu allen Reparaturarbeiten spezialisierte Handwerker notwendig.

### **Komfort im Lehmhaus**

In diesem Zusammenhang muß aber auch ein Wort über Technik und heutigen Wohnkomfort gesprochen werden. Die historische Ausstattung bhutanesischer Häuser und Wohnungen mit Wasserinstallation, Koch- und Heizmöglichkeiten, Toilette und Wasch- oder Badmöglichkeiten - vielfach außerhalb der eigentlichen Wohnhäuser - hat sich bewährt. Sie reicht aber nicht für den heute besonders in den Städten notwendigen Standard und Komfort. Dazu ist deutlich zu sagen, daß die Menschen in Lehmhäusern keinesfalls auf den weltweiten Standard der technischen Gebäudeausrüstung mit Wasser, Heizung, Toiletten usw. verzichten müssen. Entsprechend komfortable Ausstattungen mit Bad, Küche und Heizung lassen sich in Lehmhäusern mindestens ebenso gut installieren wie in Gebäuden aus Beton. Durch die besseren Wärmedämmeigenschaften des Lehms sind die Voraussetzungen für die Wasserinstallation eher noch günstiger. Die Installationssysteme müssen richtig durchdacht und geplant sein, um z. B. das Einfrieren im Winter zu vermeiden. Der Einbau moderner Türen, Fenster, Schränke usw. läßt sich in Bauten aus Lehm hervorragend mit dem System der traditionellen hölzernen Zargen lösen.

### **Schonung der Umwelt**

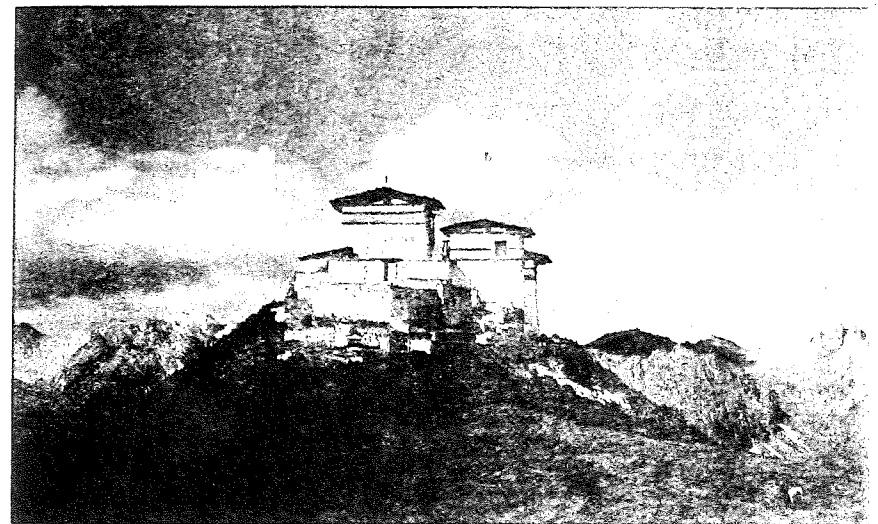
Bei jedem Bauvorhaben, bei jedem Neubau müssen wir heute die Schonung der Umwelt und die Schonung natürlicher Ressourcen im Auge behalten. Auch hier zeigt sich der Lehm als das wesentlich vorteilhaftere Material. Die Gewinnung des Lehms bedeutet bei sorgfältigem Umgang mit den Lehmgruben keinen Schaden für die Umwelt. Die kurzen Transportwege bedingen einen nur geringen Energieaufwand, und wenn nach vielen Generationen ein Lehmhaus nicht mehr repariert wird, zerfallen die Lehmwände wieder ohne Belastung für die Umwelt. Für Beton und seine Herstellung hingegen werden nicht nachwachsende Rohstoffe wie Stahl, Kohle oder Öl in großen Mengen gebraucht, weiter große Mengen an Energie für den Transport und wenn ein Betonbau abgerissen werden muß,

so wird wiederum die Umwelt insbesondere mit hohen Energieaufwendungen belastet.

### **Volkswirtschaft und Zorig Chusum**

So ist es insgesamt auch nicht verwunderlich, daß volkswirtschaftlich gesehen der Lehmhausbau sehr viel günstigere Bilanzen ergibt. Beim Lehmhausbau werden mit Holz, Bambus und Lehm ausschließlich landeseigene, regionale, vor Ort vorhandene Produkte verwendet, es brauchen bis auf Installationsteile keine Materialien importiert zu werden. Diese Umstände stärken die heimische Wirtschaft, bieten Arbeitsplätze, sorgen für Geldumlauf sowie Produktionszuwachs im Land und entlasten den Devisenhaushalt. Für Beton dagegen müssen viele Materialien importiert und kostbare Ressourcen eingesetzt werden, es werden nur wenige Arbeitskräfte benötigt, die „Zorig Chusum“ sterben aus.

Viele Gründe sprechen dafür, Wohnhäuser in Lehm zu errichten. Fast so viele Gründe sprechen für die Holzschindeldächer, die zwar viel arbeitsaufwendiger als Wellblechdächer sind, aber auch viel mehr Vorteile bieten.



### Das Bhutanbild der Europäer

Seminar über das Königreich Bhutan am 22. Juni 1996 im  
Kommunikationszentrum der Kölner Bank, Köln

- 12.00 Uhr   Ankunft und Mittagessen
- 14.00 Uhr   Begrüßung durch Fritz Hermanns  
Bhutan Himalaya Gesellschaft
- 14.10 Uhr   Image of Bhutan  
His Excellency DASHO JIGMI Y. THINLEY, UN, Genf
- 14.40 Uhr   On Being Haunted  
Ron Augustin, Stichting Friends of Bhutan  
Tubbergen, Netherlands
- 15.10 Uhr   Bhutan Now and Then  
Michael Rutland  
Bhutan Society of the UK, Guildford
- 15.40 Uhr   East meets West - How Bhutan Combines Traditional  
& Modern Medicines in its Public Health System  
Doris Götting, Politische Redaktion, Deutsche Welle,  
Köln
- 16.25 Uhr   Kaffee-/Teepause
- 17.00 Uhr   Jigmi Singhi Wangchuk - König von Bhutan:  
Ein Star auf asiatischer Bühne  
Professor Dr. Giesela Bonn, INDOASIA, Stuttgart
- 17.45 Uhr   Diskussion und Schlußwort  
18.00 Uhr   Ende des Seminars

- Eine kurze Diskussion findet nach jedem Vortrag statt -

### Bhutan - Unterwegs in die Zukunft

Seminar über das Königreich Bhutan am 7. Juni 1997 im  
Kommunikationszentrum der Kölner Bank, Köln

- 12.00 Uhr   Ankunft, individuelle Gespräche und Mittagessen
- 14.00 Uhr   Begrüßung
- 14.05 Uhr   Guidelines for the Future Development of Bhutan:  
Eighth Five Year Plan 1997 - 2002  
His Excellency Jigmi Y. Thinley, UN, Genf
- 14.30 Uhr   Das versteckte Königreich - Eine Reise nach Bhutan  
Dokumentarfilm von Daniela David, Deutsche Welle  
TV, Berlin, mit einführenden Worten der Autorin
- 15.15 Uhr   Bhutans Denkmäler - Bhutans Denkmalpflege:  
Ein Projekt des Deutschen Zentrums für Handwerk  
und Denkmalpflege in Kooperation mit der BHG  
Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Fulda
- 15.45 Uhr   Das deutsch-bhutanische Krankenhaus in Punakha:  
ein Zukunftsmodell für das Königreich  
Dr. Ulrich Schmidt, Schwabmünchen
- 16.15 Uhr   Kaffee-/Teepause
- 16.45 Uhr   Bhutans Tier- und Pflanzenwelt - Schätze, die man für  
die Zukunft erhalten muß  
Dr. Ulrich Gruber, Zoolog. Staatssammlung, München
- 17.25 Uhr   Bhutan als politischer Raum  
Dr. Manfred Kulesa, Bonn
- 17.45 Uhr   Diskussion und Schlußwort
- 18.00 Uhr   Ende des Seminars

## Personalien

Professor Dr. Giesela Bonn, Schriftstellerin, Journalistin, Herausgeberin und Chefredakteurin der INDO ASIA, wurde am 24. Juni 1995 für ihren unermüdlichen Einsatz für das Königreich Bhutan die Ehrenmitgliedschaft der Bhutan Himalaya Gesellschaft verliehen. Nachfolgend die Rede des Vorsitzenden Fritz Hermanns zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft:

Sehr geehrte Frau Professor Dr. Bonn,

im Namen des Vorstandes und des Kuratoriums sowie aller anwesenden Damen und Herren begrüße ich Sie persönlich im Kreis des Bhutan-Himalaya-Clubs.



Wir danken Ihnen, daß Sie die Reise nach Köln auf sich genommen haben, obgleich Sie noch unter den Folgen eines Armbruchs leiden. Damit wird ein weiteres Mal Ihre legendäre Vitalität sichtbar. Wir alle sind Ihnen schon in Ihren Publikationen, Filmen und Reiseleitungen begegnet. Unsere Reisegruppe nach Bhutan traf Sie im vergangenen Jahr beim Parofest. Die

Reisegruppe teilt mit Ihnen und Herrn Steiner das Erlebnis, welches die Weisheit, Tiefe und Fremdenfreundlichkeit des tibetischen (Mahayana) Buddhismus besonders eindrucksvoll vermittelt hat. Sehr verehrte Frau Prof. Dr. Gisela Bonn, Ihr Lebenswerk läßt sich nicht in dieser kurzen Würdigung erfassen. Sie muß Stückwerk bleiben, zumal ich nicht einmal dafür berufen bin (als Bänker). Mehr als fünf Jahrzehnte sind Sie in die afro-asiatische Welt eingetaucht - haben Sie intensiv und fachkundig - und nicht minder behutsam - den Menschen, ihrer Kultur, Religion, Politik und Lebensweisen zugewandt.

Ihre Kurzbiographie darf ich vorlesen..... Ergänzend sind einige Exemplare der Listen mit Ihren Veröffentlichungen, Reisen sowie Fernseh- und Dokumentarfilmen ausgelegt. Diese produktive Fülle kann wohl nur ein Mensch schaffen, der sich zu seiner Lebensaufgabe bekennt!

Immer war journalistische, schriftstellerische und völkerkundliche Arbeit durch gründliches Studium und solide Recherchen sowie wertvolle Information gekennzeichnet.

In unserer heutigen Zusammenkunft verbindet uns Ihre tiefe Kenntnis der Himalaya-Region und Ihre Zuneigung zu den Menschen Bhutans. Gemeinsam wollen wir diesem Land und seinen überaus liebenswerten Menschen in freundschaftlicher Verbundenheit nützlich sein. Wir können von seiner Religion, seiner Kultur und seiner Lebensphilosophie lernen und unsere christliche Anschauung bereichern. Dabei bleibt kein Raum für imperiales abendländisches Gehabe, das sich noch zu oft der Gefahr aussetzt, Zivilisation mit Kultur zu verwechseln.

Frau Prof. Dr. Bonn hat mit ihrem Lebenswerk das 21. Jahrhundert vorweg genommen. Als geistige Weltbürgerin hat Sie bereits die Weltsicht gewonnen, die unseren Globus als Schicksalsgemeinschaft zur Menschheit erkennt. Komplementär dazu hat sie die kleinräumige, religiöse Vielfalt und Tiefe der Regionen studiert und durchdrungen. Das globale und das überschaubar kleinräumige sind für mich die Schwerpunkte menschlicher Entwicklung im kommenden Jahrhundert.

Ihr Leben hat auch Köln berührt. Als Rheinländerin geboren, haben Sie u.a. in Köln studiert und später ebenso u.a. im Buchverlag DuMont publiziert. Doch nun darf ich Ihnen die Urkunde überreichen, mit der wir Sie einladen, Ehrenmitglied des Bhutan Himalaya Clubs in Köln zu sein. Wir fühlen uns

geehrt durch Ihre Zusage, unserer Gemeinschaft der Freunde Bhutans angehören zu wollen.

**Fritz Hermanns**, Vorsitzender und Gründer der Bhutan Himalaya Gesellschaft, vollendete am 01.10.1995 sein 70. Lebensjahr. Als Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Köln, setzte er sich 1986 für die Interessen des kleinen Himalayastaates ein ebnete durch die Gesellschaft den Weg zur Kontaktaufnahme mit den Deutschen. Durch mehrere Besuche des Landes hat Fritz Hermanns das Land und die Menschen sehr lieb gewonnen.



Das Handelsblatt (vom 28.9.1995) würdigte seinen runden Geburtstag mit folgenden Worten: "Der frühere Chef der drittgrößten Sparkasse im Bundesgebiet gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Sparkassenorganisation. Nicht zuletzt deshalb, weil er, als er im Oktober 1989 in den Ruhestand ging, auf 49 Jahre Tätigkeit bei den "Öffentlich-Rechtlichen" zurückblicken konnte. Allein 33 Jahre davon verbrachte der gebürtige Eifler im Vorstand einer Sparkasse.

Obgleich sich Fritz Hermanns immer wieder zu den Zielen der Sparkassenorganisation - wie Gemeinwohlorientierung - bekannte, vertrat er nachdrücklich und öffentlich seine eigene Meinung, die sich nicht immer mit der offiziellen Linie deckte. Dafür erntete er häufig zu Unrecht Kritik.

Sein persönliches, berufliches Ziel als Vorstand hat er einmal so umrissen: eine Unternehmens- und Menschenführung zu verwirklichen, die den Menschen achtet, fordert, anerkennt und Einschüchterung oder gar Angst ausschließt. Der Berufserfolg - in Mark und Pfennig ausgedrückt - wiewohl notwendig, bedeutete ihm weniger. Nicht erreicht habe er, so ein Fazit, ein Musikinstrument zu spielen und beiden Kölner Sparkassen, die Stadt- und die Kreissparkasse, zu fusionieren, "obgleich es dafür viele überzeugende Gründe gibt."

Die Gesellschaft verdankt ihm ihre Existenz, in dem die Brücke der Freundschaft zwischen Bhutan und Deutschland entstanden ist. Wir wünschen ihm Gesundheit und Glück!

**Dipl.-Ing. Manfred Gerner**, stv. Vorsitzender der Gesellschaft und Leiter des Deutschen Zentrums für Handwerk und Denkmalpflege, Fulda, wurde am 7. Mai 1997 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse vom Bundespräsidenten verliehen. Der Vorstand beglückwünscht ihn zu diesem erfreulichem Anlaß.

Wir trauern um

**Frau Professor Dr. Giesela Bonn**  
Ehrenmitglied der Bhutan Himalaya Gesellschaft  
Sie verstarb am 11. Oktober 1996  
im Alter von 87 Jahren.

**Frau Ingeborg Lowié**  
Mitglied der Bhutan Himalaya Gesellschaft  
Verstorben im Alter von 76 Jahren.

## Aktivitäten der Gesellschaft

1993

26. Jan. Vorstandssitzung;  
Dia-Vortrag von Herrn Dr. Peter Hessel, Düsseldorf, zum  
Thema "Begegnung mit Bhutan und seinen Menschen" in Köln
10. März Dia-Vortrag von Herrn Klaus-Dieter Mathes zum Thema "Als  
Pilger in Bhutan", in Köln
5. April Besuch aus Thimpu von Herrn Nim Karma, Communication  
Training Officer, in Köln
28. April Klassisches Sitar- und Tabla-Konzert mit dem Sur Sudha  
Ensemble aus Kathmandu in der Zoo Schule, Köln
25. April Einladung zur Ausstellung "Tibet und Bhutan" von Ulrike und  
- 16. Mai Kurt Wehner in der Kunsthalle Barmen
17. Mai Vortrag von Herrn Bishwa Kanta Mainali zum Thema  
"Bhutanische Flüchtlinge in Nepal - aus der Sicht eines Nepali"  
in Köln
1. Juli - Einladung zur Ausstellung "Brücken bauen zur Dritten Welt" im  
22. Aug. Wissenschaftszentrum Bonn
3. Juli Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung 1993;  
Seminar "Bhutan im Wandel" mit Vorträgen von Herrn  
Christian Weber, Singen, Herrn Drs. Volker Hauck,  
Schifferstadt, Herrn Dr. Hans Ulrich Schilling, Eschborn,  
Herrn Harald Nestroy, Bonn, Herrn Ulrich Weber, Köln,  
Herrn Rainer Schmidchen, Bonn, Frau Ingrid Decker, Köln, und  
anschließender Diskussion im Kommunikationszentrum der  
Kölner Bank, Köln
23. Sept. Vorstandssitzung;  
"Ländliches Krankenhaus in Bhutan", Dia-Vortrag von Herrn  
Harald Nestroy und Herrn Dr. med. Norbert Moos, Initiatoren  
des Krankenhausprojektes in Punakha.

Thunlam - 78

18. Okt. "Gespräch mit Journalisten aus Bhutan" : Journalisten Ms.  
Karma Dechen und Mr. Yonten Gyeltshen, Mitarbeiter des  
Bhutan Broadcasting Corporation, Thimpu, diskutieren unter der  
Leitung von Herrn W. Illo Graff in Köln.

1994

9. Feb. Vorstandssitzung
4. März Reisevorbereitungstreffen in Köln
8. März Vortrag von Herrn Ram Pradhan aus Kathmandu, Chefredakteur  
der englischsprachigen Wochenzeitung "The Independent" zum  
Thema "Nepal in Transition"- Nepal und seine Beziehungen zu  
Nachbarstaaten, in Köln.
- 18.- 30. Clubreise nach Bhutan zum Paro-Fest und Punakha;  
März Empfang des Clubs in Thimpu
- 28./29. Mai Einladung zum Nepal-Tag und Tagung der Deutsch-Nepalischen  
Gesellschaft in Bonn zum Thema Nationalität, Ethnizität und  
Toleranz.
6. Mai Einladung des Ehrenvorsitzenden Herrn Siegfried F.G.O.  
Kretschmar zu einer Wein- & Sektprobe in seiner Weinkellerei  
Basting & Partner, Ossendorf, Köln, für den Vorstand des Clubs.
8. Juni Vorstandssitzung
18. Juni Mitgliederversammlung;  
Besuch des bhutanischen Botschafters H.E. DASHO JIGMI Y.  
THINLEY; Seminar: "Bhutan - Entwicklungspolitik zwischen  
Tradition und Fortschritt, Entwicklung in Bhutan" im Räumen  
der "Stiftung City-Treff" in Köln. Vorträgen von DASHO JIGMI  
THINLEY, Harald Nestroy, Dieter Brauer, Eugen Meier, Dr. Georg  
van Driem, Marion Hass, moderiert von Ram Pratap Thapa.
14. Sep. Impressionen aus Nepal, Filmbericht über Nepal von Dipl.-Kfm  
Hans Bösch, Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse  
Euskirchenam 14. September 1994 in den Räumen der Stiftung  
City-Treff, Köln.

Thunlam - 79

7. - 9. Okt. Einladung zur Präsentation von Briefmarken aus Bhutan von Dipl. Ing. Marion Hass, München, auf der int. Messe "Philatelia mit T'Card" in Köln Messe.

14. Nov. Bhutan als Reiseland: Reiseberichte und Informationen über das Königreich Bhutan mit Berichten von Dr. Klaus Hermanns - Kurzeinführung: Land und Leute, Dr. Christoph Meier - Eindrücke von einer Reise, Diavortrag Elisabeth Jores - Feste in Bhutan, Diavortrag. Ferner standen in der Diskussionsrunde Annelore Bastians, Fritz Hermanns und Ram Thapa zur Verfügung.

#### 1995

12. Jan. Vorstandssitzung

21. März Vorstandssitzung

26. März- 7. April Betreuung des Vize-Ministers für Umwelt Dasho Paljor J. Dorji und Karma Lodey Raptan in Berlin während ihrer Teilnahme an der Klimakonferenz. Treffen des Vorstands des Clubs mit Dasho Dorji am 7. April in Bonn während seines Blitzbesuches

19. Mai Einladung zur Vortrag von Dr. Michael Aris, Oxford über "The Vernacular Epics of Bhutan" an der Universität Bonn, Zentral-Asiatisches Seminar.

20. Mai Einladung zur Vortrag von Dr. Michael Aris, Oxford über "The Origins of Buddhist Monarchy in Bhutan" im Universitätsclub, Bonn

24. Juni Mitgliederversammlung;  
Seminar mit dem Thema "Kunst und Kultur im Reich des Donnerdrachens" mit Vorträgen von Prof. Dr. Gisela Bonn, Stuttgart, Dipl. Ing. Manfred Gerner, Fulda, und Johannes B. Tümmers M.A., Köln, im Kommunikationszentrum der Kölner Bank.

8. und 15. Zweiteiliger Lichtbildvortrag von Peter Steube, Köln, "Im Land der Drachen - Das Königreich Bhutan" über seine Reise bis nach Ostbhutan.

#### 1996

3. Januar Vorstandssitzung

22. Februar Vortrag von Tsering Tashi Thingo Rinpoche: "Heiler und Schamanen in Tibet und im Himalaya - zwischen Phantasie und Realität" in der Zooschule des Kölner Zoos.

22. -29. April Geschäftsführer Ram Thapa besucht Bhutan und führt mehrere Konsultationsgespräche mit Behörden und Einzelpersonen in Thimpu und Paro durch.

22. Mai Vorstandssitzung

1. Juni Dr. Manfred Kulesa, Margareta Kulesa und Ram Thapa vertreten die Gesellschaft bei der Veranstaltung des Stichting Friends of Bhutan im Royal Tropical Institute, Amsterdam. Es wird u.a. eine Tanzvorstellung der Royal Accedemy of Performing Arts aus Thimpu dargeboten.

21. Juni Kamingespräch mit Imbiß im Hause der Vereinigung zur Förderung der Völkerverständigung in Bonn anlässlich des Besuches des Bhutanischen Botschafters Dasho Thinley zusammen mit den Mitgliedern und Vertretern der Bundesregierung.

22. Juni Mitgliederversammlung  
Seminar mit dem Thema "Das Bhutanbild der Europäer" mit Vorträgen von S.E. Dasho Jigmi Y. Thinley, Genf; Ron Augustin, Tubbergen; Michael Rutland, Guildford; Doris Götting, Köln; Professor Dr. Giesela Bonn, Stuttgart; im Kommunikationszentrum der Kölner Bank, Köln.

7. August Führung durch die Ausstellung "Weisheit und Liebe, - 1000 Jahre Kunst des tibetischen Buddhismus", in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn

6. Sept. Konzert "Musik aus Nepal, klassisches Raga und Volksmelodien mit Tabla, Bamsuri und Madal" im Groß St. Martin Treff in der Kölner Altstadt.

6. - 19. Oktober Bhutanreise der Mitglieder unter Leitung von Marion Hass (Bericht siehe unten).



8. Nov. Mitglied Marion Hass vertritt die Gesellschaft beim Annual Dinner der Bhutan Society of Great Britain in London. Die Veranstaltung fand im National Liberal Club statt.
- 18.-25. November Das 1. Treffen der europäischen Bhutan-Gesellschaften in Thimpu. Die Gesellschaft wird vertreten durch Manfred Gerner, Dr. Manfred Kulesa und Margareta Kulesa (Bericht siehe unten). Die Gesellschaft veröffentlichte eigens einen Rundbrief zu diesem Treffen.
21. Okt. Vortrag von Thierry Dodin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralasiatischen Seminar der Universität Bonn, "Der Stellenwert Bhutan in der Tibetologie", in Köln.
- 1997
8. Januar Vorstandssitzung
11. März Sonam Lhaky und Menday Zangmo aus Bhutan, derzeit im Einsatz beim UNV in Bonn führen in Köln ein Gespräch mit Mitgliedern über den "Alltag in Bhutan" in Köln
16. April Vorstandssitzung
9. Mai Besuch von Dorji Wangchuck, Koordinator der Personalentwicklung und stv. Technischer Direktor des Bhutan Broadcasting Service in Köln bei der Deutschen Welle.
29. Mai Besuch von Sherub Dorji, Tontechniker, von Bhutan Broadcasting Service während seiner Fortbildung bei der Deutschen Welle in Köln.
07. Juni Vorstandssitzung; Mitgliederversammlung; Seminar mit dem Thema "Bhutan - Unterwegs in die Zukunft" mit Vorträgen von S.E. DASHO JIGMI Y. THINLEY, Genf; Daniela David, Berlin; Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Fulda; Dr. Ulrich Schmidt, Schwabmünchen; Dr. Ulrich Gruber, München; Dr. Manfred Kulesa, Bonn; in Köln
26. Sept. - Mitgliederreise nach Bhutan - in Planung.
12. Oktober

Teilnahme am EAB Treffen in Thimpu  
aus Kuensel vom 23.11.1996

## Coming to know Bhutan better



The European society representatives with Bhutanese friends

REPRESENTING more than 800 "friends of Bhutan" around the world, 10 leaders of friendship societies in six European countries are in Bhutan to make closer contact with officials and the people.

The representatives of formally established societies in Finland, France, Germany, The Netherlands, Sweden, and the United Kingdom said that they were able to achieve much in terms of getting to know people in the government and private sector, learn about Bhutan's development policies and initiatives, and also discuss some of the problems they faced in their own countries.

The communication gap between the societies and the officialdom in Bhutan was one of the key issues. The members said that they were unable to answer some of the questions asked by both the

government, media, and private citizens in their own countries when they did not have the information.

All the members agreed, for example, that they had been unable to clarify or counter some of the negative publicity which Bhutan had suffered on the problem of refugees in Nepal.

The members also agreed that while Bhutan was not very well known by the international community, there was a growing interest in the kingdom. "Our societies are trying to do our little bit to help present a good image of the country," one told Kuensel.

The activities of the societies generally include news letters, seminars and exhibitions on Bhutan. In most countries, society members help Bhutanese students with whom they are in regular con-

tact.

A member pointed out that the current seven-day visit to Bhutan, initiated by the President of the Finnish Society, Mr. Iro Kakko, was also a good opportunity for the society members in different countries to meet and exchange their experiences.

The 10 Society representatives met the Planning Minister, Lyonpo C. Dorji, who briefed them on the development policies and priorities governing Bhutan's socio-economic development.

They also met with government officials and a number of people from the public and private sector. They visited historical and religious sites in Paro and Thimphu, and will see the Black Necked Cranes in Phobjikha valley before their departure from Bhutan on November 25.

**Anmerkungen zur Mitgliederreise im Oktober 1996**  
von Dipl.-Ing. Marion Hass, Bonn

Teilnehmer: Gerda Wolf, Marion Hass, Fanz-Josef Boeder, Herr Alfred Brüggenmann und Frederik Geilenkirchen.

Reiseverlauf: Frankfurt - Kathmandu - Paro - Thimpu - Tongsa - Punakha - Thimpu - Paro - Kathmandu - Frankfurt.

Die Bhutan-Reise im Oktober 1996 war für alle Teilnehmer ein einmaliges Erlebnis. Es wurden nicht nur die Sehenswürdigkeiten besichtigt, sondern auch der Zugang zum Buddhismus näher gebracht, z.B. durch die Besichtigung des buddhistischen Tempels in Kathmandu inkl. einer kleinen Einführung in den Buddhismus durch unser Mitglied Dr. Klaus Mathes und den Rinpoche in Bodhnath. An dieser Stelle Dank an Pasang Sherpa, der unsere Reise in und um Kathmandu vortrefflich organisierte.

In Bhutan besichtigten wir während der Rundreise Stätten des Handwerks, wie z.B. eine Papierfabrik und eine Silberschmiede, aber auch die National-Bibliothek und der "Kuensel" standen u.a. mit auf dem Programm. Eine Einladung des stv. Umweltministers Dasho Paljor Dorji mit Dasho Meghraj Gurung, General Direktor der Post war für die Reisegruppe ein sehr intensives Erlebnis.

Durch die aktive Unterstützung von Dasho Meghraj Gurung erhielten wir auch die entsprechende Erlaubnis für den Besuch der Dzongs in Tongsa, Bumthang sowie im Paro-Tal. Die Besichtigungen der Tempel hinterließen bei allen unvergeßliche Eindrücke. Auch dank des Einsatzes von Dasho Gurung wurde jedem Teilnehmer ein Einzelzimmer ohne Zusatzkosten in Rücksprache mit unserer Reiseagentur Tashi-Tour & Travel zugesprochen.

Auf der Rückfahrt von Bumthang nach Thimpu besuchten wir Dr. Ulrich Schmidt, derzeitiger Projektleiter im Krankenhaus von Punakha, welches ein paar Tage vorher offiziell vom König eröffnet wurde. Es folgte eine sehr interessante Hausführung, welche mit sehr netten Anekdoten der letzten Wochen und Monate begleitet wurde.

Zum Schluß möchte ich, auch im Namen aller Teilnehmer einen ganz besonderen Dank an Ram Thapa richten, ohne dessen unermüdlchen und intensiven Einsatz für die Reisevorbereitung vieles nicht so positiv verlaufen wäre. Tashi Delek!

**Wichtige Adressen**

**Bhutan-Gesellschaften in Europa**

**The Bhutan Society of the UK**

The Honorary Secretary  
Friary View, Drummond Road  
Guildford, Surrey GU1 4NS, UK  
Tel: 0044-483 38189, Fax: 0044-483 38189

**Finland-Bhutan Friendship Association**

Mr. Iiro Kakko  
Jyrätie 2 B 21  
SF-13500 Hämeenlinna, Finnland  
Tel.: + 358-3-6742498, Fax: + 358-3-6742498

**Les Amis du Bhoutan**

Dr. Francoise Pommaret  
20 Rue du Maine  
F-75014 Paris, Frankreich  
Tel: 0033-1-43351723, Fax: 0033-1-43352719

**Association France-Bhoutan**

Mr. Robert Dompnier  
B.P. 173  
F-38505 Voiron Ce'dex  
Tel: 0033-2-476-452728, Fax:

**Svensk-Bhutanesisk Föreningen**

c/o Tor Erik Andersson  
Björkvägen  
S - 14733 Tumba, Schweden  
Tel.: 0046-8-7259415 (Mr. Geogzen), Fax: 0046-8-203093

**Jomolhari Foundation**

c/o Ruth Hylander  
Sörby Runtuna  
S-61193 Nyköping, Schweden  
Tel: 0046-155-241168

**Stichting Friends of Bhutan**

Mr. Harrie Zonder

Postbus 31,

6750 AA Tubbergen

Tel: 0031-546-621261, Fax: 0031-546-622495

**Danish-Bhutanese Friendship Association**

Christianshavns Voldgade 59, 2t.tv.

DK-1424 Copenhagen, Dänemark

Tel: 0045-31574561, Fax: 0045-32962530

**Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.**

Postfach 19 03 27

D-50500 Köln

Tel. 0049-2204-22060 (Thapa/nur abends); Fax 0049-2204-61565

**Regierungsvertretung in Europa**

**The Permanent Mission of  
the Kingdom of Bhutan to the UN**

H.E. Dasho Jigmi Y. Thinley

17-19 chemin du Champ-d'Anier

CH - 1209 Geneve, Schweiz

Tel.: 0041-22-798 79 71, Fax: 0041-22-788 25 93

Telex: 415447 PMBG CH

**Konsulate**

**Ambassador Robert van Schalk**

Honorary Consul of Bhutan in the Netherlands

Kanaalweg 40, 2584 CL The Hague, The Netherlands

Tel: 0031-70-3540840; Fax: 0031-70-3549071

**Baron Antoine E. de Haulleville**

Honorary Consul of Bhutan in Belgium

Franklin Advisory Services S.A.

Rue Franklin 30, 1030 Brussels, Belgium

Tel: 0032-2-7323880, Fax: 0032-2-7323238

**Über uns**

**Bhutan-Himalaya-Gesellschaft e.V.**

Postfach 19 03 27

D-50500 Köln

Telefon 0049-2204-22060 (*Herr Thapa, nur abends*)

Fax 0049-2204-61565

**Vorstand**

Fritz Hermanns - *Vorsitzender*

Dipl.-Ing. Manfred Gerner, *stv. Vorsitzender*

Claudia Weinberger - *Vorstandsmitglied*

Dipl.-Kfm. Ram Pratap Thapa - *Geschäftsführendes VM*

Bernhard Lorenz - *Schatzmeister*

Marlies Wils - *Schriftführerin*

**Ehrenpräsident**

Siegfried F.G.O. Kretschmar, Köln

**Kuratorium**

Franz-Josef Boeder, Kastellaun/Hunsrück

Dipl.-Volkswirt Diether Bohlen, Erfstadt

Dr. Susanne von der Heide, Köln

Lama Kunga, Mechernich

Dr. Amelie Schenk, Konstanz

Christian Weber, Singen

**Bankverbindung**

Bhutan-Himalaya-Gesellschaft e.V.

Stadtsparkasse Köln

Konto: 16412280, BLZ: 37050198

**Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.**  
**Bhutan Himalaya Society Germany**

Die im Jahre 1986 vom Freundeskreis des Königreiches Bhutan gegründete gemeinnützige Gesellschaft sieht es als ihr Hauptziel an, die Völkerverständigung zwischen Deutschland und Bhutan zu fördern. Die wichtigste Aufgabe besteht in der Vermittlung von Informationen und Kontakten.

Die Gesellschaft möchte durch vielfältige Tätigkeiten in Deutschland behutsam dazu beigetragen, das Verständnis für dieses faszinierendes Land im Himalaya und für seine Menschen zu fördern. Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Staates ist allerdings nicht unsere Aufgabe. Wir sind parteiisch und politisch nicht gebunden. Wir respektieren die Tradition und Kultur des befreundeten Königreiches. Wir stellen uns nicht in den Vordergrund, sondern betrachten uns selbst als Ergänzung der bilateralen Aktivitäten der beiden Staaten.

Durch die Betreuung bhutanischer Studenten und Besucher und durch eigene Mitgliederreisen knüpft die BHG enge Kontakte zu den Bewohnern. Sie veranstaltet regelmäßig Vorträge über Land und Leute und hält das Jahresseminar über Bhutan im Rahmen der Mitgliederversammlung in Köln ab. Ferner versucht sie durch Rundbriefe und Berichte von eigenen Reisen aktuelle Informationen über das Land zu vermitteln.

Die BHG unterhält enge Beziehung zu den Behörden und allen bhutanischen und allgemein südasiatischen Freundschaftsgesellschaften in Europa und will mit ihnen Erfahrungen austauschen, um voneinander zu lernen. Die Gesellschaft versteht sich als ein Forum für die Freunde Bhutans und des Himalayaraumes in Deutschland. Menschen, die sich für den Arbeitsbereich der Gesellschaft interessieren, sind uns als Mitglieder herzlich willkommen.

*Für weitere Informationen:*

**Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.**  
**Postfach 19 03 27, D-50500 Köln**  
**Fax: 02204-61565**